



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

154 (2.4.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-164550](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-164550)

14.
Paris-
nach
ogenen
tel.
5, 5
und
4.-
und
36106
Nadlag
fen.
36222
I. und
91284
100 201.
34. Jahr.
1898/99
G. Grub.
ng
in
logra-
36216
erg.
en
Nur
elden.
in
Offert.
alban-
15248
den).
in
P. 21
en-
ger Fir-
engebote
Vogler
1135
ungsfähige
und Re-
sit laut f.
er ant-
d. Habi-
ellen del.
verreter
iffon.
S. V. 35
& Bonie
1124

Monnente: 70 Pfg. monatlich.
Drucklohn 30 Pfg. durch die
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3 42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg.
Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau, Mannheimer Schachzeitung, Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt

Nr. 154. Mannheim, Donnerstag, 2. April 1914. (Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 24 Seiten.

Telegramme.

Großbritanniens Sorge.

Die Homerule-Krise.
London, 2. April. (Von unsf. Lond. Bur.)
Mehrere Zeitungen, darunter die liberale „Daily Chronicle“ und der konservative „Standard“, erklären heute, daß die Stimmung im Unterhause bei beiden Parteien bezüglich einer Einigung über die Homerulefrage sich bessere und heute Ausichten vorhanden seien, in den nächsten Tagen, wahrscheinlich noch vor Ostern, zu einer vollständigen Einigung zu kommen, die auf Grund des Prinzips erfolgen soll, daß während der sechs Jahre alle anderen Teile des Landes ebenfalls eine selbständige Regierung ähnlich wie Irland erhalten sollen. Eine endgültige Entscheidung und Klarstellung der Angelegenheit ist aber vor Montag nicht zu erwarten, da die wichtigsten Redner auf beiden Seiten, nämlich Sir Edward Carson und Mr. Redmond, erst an diesem Tage sprechen werden. Heute spricht Mr. Balfour und es wird für möglich gehalten, daß er einige Andeutungen macht. Im Falle einer Einigung, sagt der „Chronicle“, werden in diesem Jahre keine Neuwahlen stattfinden, sondern erst im nächsten Jahre. Ob die Konservativen dem Ministerpräsidenten in Earl Balfour einen Gegenkandidaten aufstellen werden, ist immer noch fraglich.

Die englischen Kolonien und das Mutterland.

London, 2. April. (Von unsf. Lond. Bur.)
Aus Melbourne telegraphiert der dortige Korrespondent der „Daily Chronicle“, daß die offizielle Erklärung in der Rede Winston Churchills, welche besagte, daß Australien sich auf den englisch-japanischen Vertrag verlassen könne, die Sachlage nicht gebessert habe. Australien und Neuseeland seien jetzt in Verhandlungen eingetreten und hätten die Absicht, gemeinsam eine Flotte zu erbauen. Ueberdies sei man auch mit Kanada in Verhandlungen eingetreten. Man hofft, daß Kanada sich der Politik der beiden australischen Kolonien anschließen wird.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Sofia, 1. April. Der Dampfer „Bulgaria“ ist heute mit 800 mazedonischen Flüchtlingen von Saloniki nach Debeagoatich abgegangen.
Sofia, 1. April. Der Dampfer „Bulgaria“ ist heute mit 800 mazedonischen Flüchtlingen von Saloniki nach Debeagoatich abgegangen.

Zum Wingerstreik.

Neustadt a. d. S., 1. April. Die Lohnkommission des Deutschen Landarbeiterverbandes gibt bekannt, daß die streikenden Winger in einer gestern stattgefundenen Versammlung mit Entschiedenheit abgelehnt und beschloffen haben, den Kampf weiter zu führen auf Grundlage ihres eingereichten Tarifes. Auf die Drohung der Winger mit der Polizei erwidern die Preisorganisierer mit dem Hinweis darauf, daß ihnen als Kampfmittel auch noch der Boykott zur Verfügung stehe.

Drohender Generalaufstand in Italien.

Berlin, 2. April. (Von unsf. Berl. Bur.)
Aus Mailand meldet der Draht: Ein Ver-

treter des Zentralkomitees der Eisenbahner ist in Mailand eingetroffen, um mit dem Zentralkomitee der Telegraphen- und Postbeamten Verhandlungen wegen des Generalstreiks zu treffen. Von hier begibt er sich zum gleichen Zweck nach Genua zum Zentralkomitee der italienischen Schiffleute. Die Sperre der italienischen Schiffsreederei dauert fort. Bisher wurden in Genua, Savona, Rapel und Venedig 51 Frachtdampfer abgerüstet.

Der „Secolo“ veröffentlicht einen Aufruf der Eisenbahner an die organisierten Arbeiter Italiens. Darin heißt es, die Eisenbahner seien ihres Sieges und eigener Kraft gewiß. Sie fordern aber das gesamte Proletariat Italiens zur tatkräftigen Hilfe auf, falls die Regierung die Eisenbahnen militarisieren wolle.

Der Bürgerkrieg in Mexiko.

London, 2. April. (Von unsf. Lond. Bur.)
Aus New York wird der „Daily Mail“ gemeldet, daß jetzt offiziell bestätigt wird, daß der britische Botschafter Cumming, von dem man befürchtete, daß er im Kampfe um Torreón gefallen sei, zurückkehrte, ohne daß ihm auf seiner Reise ein Unfall zugefallen wäre.

Der Kampf um die Panamakanal-Zölle.

Washington, 1. April. Im Abgeordnetenhause wurden heute die gestrigen wilden Szenen fortgesetzt. In der heutigen Presse herrscht allgemeine Verwunderung über die unerwartete Mehrheit, die Wilsons Vorlage gefunden hat, und die nur unter Anwendung des größten Drucks zustande gebracht wurde. Die Gegner Wilsons und der Aufhebung der Gebührensicherheit für die amerikanischen Schiffe suchen jetzt den Senat scharf zu machen. Sie weisen auf die Stimmung im Lande hin, die wegen der unamerikanischen Unterwerfung unter England erbittert sei. Die Herbstwahlen würden alle Anleischwachen hinwegfegen. Diese Anbrüche antienglischer Stimmung im Jahre der Jahrhundertfeier des Genter Friedens sind ebenso bezeichnend, wie die Selbstverleugung der Demokraten, kurz nachdem sie zur Regierung gelangt sind. Wilson wie Clark werden politisch totgesagt; über Clarks Rede herrscht die allergrößte Verächtlichkeit im Urteil. Seine Freunde halten sie für das Meisterwerk von Clarks Leben. Die New-York-Tribüne nennt sie die armseligste Darbietung in Form und Inhalt.

Ein Amerikaner von einem Japaner ermordet.

London, 2. April. (V. unsf. Lond. Bur.)
Wie aus Tokio gemeldet wird, wurde gestern der amerikanische Arzt Dr. Striker von einem Japaner ermordet. Die Tat geschah in der Nähe des Bergwerkes von Sian in Korea. Wie es heißt, soll der Arzt Beziehungen zu der Frau des Mörders unterhalten haben.

w. Lemberg, 1. April. Die Flüsse San und Dniester sind übergetreten. Das Hochwasser hat in diesen Bezirken Ungarns große Verheerungen angerichtet.

Die nationalliberalen Sondergruppen.

Der Widerspruch der Ultrationalliberalen.

Nach dem Reichsverband der nationalliberalen Jugend und den badischen Parteifreunden ergreifen nunmehr auch die Ultrationalliberalen das Wort zu dem Antrag des Zentralvorstandes auf Auflösung der nationalliberalen Sondergruppen. Sie suchen die Schuld an ihrem Widerstreben dem Widerstande der Jungliberalen zuzuschreiben. Die Ultrationalliberalen Reichskorrespondenz befreit nämlich die Angabe des Jungliberalen Verbandes, in der Besprechung des Antrags auf Auflösung des Jung- und des Ultrationalliberalen Verbandes sei auf ultrationalliberaler Seite eine grundsätzliche Geneigtheit zur Auflösung nicht zu erkennen gewesen. Dazu sagt die Korrespondenz, die Ultrationalliberalen hätten durch ihre Reden wie durch ihre Zustimmung ihre Bereitwilligkeit, an einer Verständigung mitzuwirken, bekundet. Durch die jungliberale Erklärung aber wäre dem wohlgemeinten Zentralvorstandsbeschlusse der Boden entzogen und es entfalle für die Ultrationalliberalen jeder Anlaß, heute näher darauf einzugehen. Sachlich stimmt die Korrespondenz damit mit der Jungliberalen überein, indem sie auf die großen Schwierigkeiten hinweist, die einer Durchführung des Zentralvorstandsbeschlusses entgegenstehen, und die Frage aufwirft, ob die Zeit schon gekommen ist, um die notwendige und gerade auch von den Ultrationalliberalen immer gewünschte sachliche und taktische Eingeleit der Partei auch organisatorisch voll in die Erscheinung treten zu lassen. Diesen Gedanken haare der Abgeordnete Ditsch als Sprecher der Ultrationalliberalen logalerweise auch Ausdruck gegeben, als er im Zentralvorstande für den Ultrationalliberalen Reichsverband die Bereitwilligkeit feststellte, in dem geplanten Verständigungsausschusse mitzuwirken.

Wir haben schon vor einigen Tagen betont, daß die Einleitung und Durchführung der Verhandlungen sich nicht ohne anfängliche Reibungen und Widerstände vollziehen werden, geben aber auch heute wieder der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen doch zustande kommen und die Partei weiter führen werden auf der Bahn innerer Geschlossenheit und geschlossener Kraft, die allein uns die große Aktionskraft nach außen gewähren. Wir müssen nur Geduld miteinander haben und in keinem Augenblicke das Gefühl der inneren Zusammengehörigkeit verlieren, die aus unserem liberalen Gegensatz gegen konservative Festsitzung und aus unserem nationalen Gegensatz gegen demokratischen Radikalismus erwächst. Dann werden wir zusammenbleiben und wird dieses Zusammenbleiben inniger und fester werden, woraus allein der Antrag des Zentralvorstandes abzielt, trotzdem die Verschiedenheit — wir können es wirklich nicht anders nennen — mancher demokratischer Organe ihm andere Zwecke unterstellt: es ist nicht die Absicht, die mehr oder minder bescheiden und heuchlerischen Besorgnisse der Winten zu bestätigen, wie es nicht die Absicht ist die egoistischen Hoffnungen der Konservativen zu erfüllen. Und darum möchten wir endlich noch unseren Parteifreunden raten, sich weder durch die konservativen Korrespondenz noch durch die Frankfurter Zeitung, die mehr dreist als sachkundig, jedenfalls aber in durchaus egoistischer Absicht in eine nur uns angehende Angelegenheit hineinreden, beunruhigen und beirren zu lassen. Es sind beides falsche und uneheliche Freunde, die Demokraten, die sich an die Jungliberalen heranzuschließen, wie die Konservativen, die durch Aufröhlung oder Annahme des rechten Flügels die nationalliberale Partei zerstreuen oder doch zu einem aus innerer Schwäche willfährigen Bundesgenossen machen möchten.

Der Kaiser und der Klerikalismus.

In einem soeben bei Breitkopf u. Härtel erscheinenden Werke des bekannten früheren Jesuiten Grafen Paul von Goensbroech erzählt dieser von einer anderthalbstündigen Audienz beim Kaiser hatte, in der er seine Ansicht über die Stellung seiner Regierung zum Zentrum zu hören wünschte. . . . antwortete ich auf seine Frage: „Wie soll ich mich denn dem ultramontanen Papsttum gegenüber verhalten?“: „Behandeln Sie Euer Majestät den Papst als das, was er zu sein behauptet und was er geschichtlich auch ist, nämlich als das religiöse Oberhaupt, als den Seelenhirten der Katholiken, nicht aber als weltlichen Fürsten. Und wie den Papst, so müssen Euer Majestät die ganze ultramontane Hierarchie, Kardinal und Bischöfe behandeln.“

„Als Wilhelm II. in der erwähnten Audienz mich entließ, drückte er mir die Hand und sagte — ich hatte unmittelbar vorher die ultramontane Gefahr geschildert —: „Seien Sie überzeugt, lieber Graf, ich bin antiklerikal bis auf die Knochen und meine Regierung wird es durch mich sein.“

Man wird diese Äußerung des Kaisers, an die sich wohl längere Presseörterungen knüpfen werden, in gewissen Sinne als Karrikell gegen die angeblichen und nicht mehr feststellbaren Äußerungen in dem Brief an die Landgräfin von Hessen betrachten müssen; der Kaiser bezeichnet sich hier als „antiklerikal“, aber nicht als antikatholisch.

Der Caillaux-Standal.

Die Schlussfolgerungen des Ausschusses.

Die mit Spannung erwarteten „Schlussfolgerungen“ des Rochette-Ausschusses sind nunmehr veröffentlicht worden. Wir glauben, sie bedürfen kaum einer eingehenden Erläuterung. Trotz aller Versuche die Herren Caillaux und Monis tadellos zu entlasten, bleiben sie hinreichend belastet. Trotz aller Versuche die radikal-sozialistische Demokratie in Frankreich zu entlasten, bleibt sie hinreichend belastet, die „Schlussfolgerungen“ müssen ja selbst, ob sie wollen oder nicht, die ungeheuren Schäden, mit denen das System behaftet ist, einräumen. Die Schlussfolgerungen“ in all ihren Ab schwächungsversuchen bedeuten eine sehr starke Auflage gegen die französische Demokratie und die politische Moral, die in ihr und von ihren führenden Männern gehandhabt wird. Wir erhalten das folgende Telegramm:

Paris, 1. April.
Der Rochette-Ausschuss stellte in seinen Schlussfolgerungen fest, daß im März 1911 eine Intervention der Regierung erfolgt sei, um durch Vermittlung des Oberstaatsanwalts Fabre vom Präsidenten des Appellgerichts der Zuchtpolizei den Ausschub des Rochette-Prozesses zu erlangen. Dieser Ausschub habe Rochette zwar nicht die Verurteilung verschafft, ihm jedoch die Möglichkeit geboten, seine Operationen fortzusetzen. Es sei zweifellos, daß der Versuch Caillaux bei Monis diesen letzteren bestimmt hat, den Oberstaatsanwalt Fabre zu sich zu berufen. Die Intervention be sich erklären, ohne daß man persönliche Rechtfertigung Verdacht ansprechen könne. Die geheimnisvolle Freiheit, welche dem Advokat

sicheren Erfolg des Ausschusses in Aussicht stelle, sei Rosette gewesen, welcher über die Freundschaft des mit Caillaux persönlich in Verbindung stehenden Direktors des „Koppel“, Dumonil verfuhr. Der Schritt Caillaux und das Einwirken Monis seien weder ein Akt der Korruption, da sie an der Angelegenheit ein persönliches Interesse hatten, noch ein Akt der Rechtsbeugung, da der Ausschuss nichts beitragen konnte. Aber sie stellen den beklagenswertesten Mißbrauch ihres Einflusses dar.

In den Schlussfolgerungen wird ferner das Bedauern darüber ausgesprochen, daß Oberstaatsanwalt Fabre in dem Gefühl der Unterstützung nicht die Kraft zu feierem Widerstand gefunden habe. Ebenso beklagenswert sei es, daß der Präsident des Appellgerichts, Vidault, die Freundschaft für Fabre so weit getrieben habe, ihm den regelrechten Gang der Justiz zu opfern und vor dem Untersuchungsausschuss im Jahre 1912 der Wahrheit zuwiderlaufende Aussagen abzugeben.

Die Angelegenheit sei vor allem deswegen ernst, weil die Regierung eine Ordnungsschätzung für das ordnungsmäßige Vorgehen und die Unabhängigkeit der Richter an den Tag gelegt habe, weil sich der übermäßige Einfluß der Finanzen und zwar selbst der niedrigsten Art und eine Verquickung der Finanzen, der Presse und der Regierungsgewalt gezeigt habe. Alle Parteien aller Länder seien bezüchtigen beklagenswerten Umständen, selbst ohne Wissen der Mehrheit der Volksvertreter ausgeführt.

Betreffs der Haltung Briands und Barthou's wird bemerkt, daß die beiden zum mindesten schon im März 1913 vor dem Untersuchungsausschuss Aufklärung hätten geben können. Der Bericht Fabres sei ein anrüchliches und vertrauliches Schriftstück gewesen, welches Barthou als Justizminister von Briand empfangen habe. Die Darstellungen Barthous bilden seinerzeit Erklärung dafür, mit welchem Rechte er dieses Schriftstück zu seinem persönlichen Eigentum machen konnte.

Die Kammer werde über die von dem Ausschuss festgestellten wesentlichen Tatsachen zu urteilen haben.

v. Paris, 2. April.

Für die heute beginnende Erörterung der Schlussfolgerungen des Rechtsausschusses in der Kammer haben sich bereits zahlreiche Redner eingetragen, darunter Delabaze und Sembat. Außerdem werden voraussichtlich Jaurès, Briand, Barthou, sowie mehrere persönliche Freunde Caillaux das Wort ergreifen, falls dieser der Sitzung fern bleiben sollte. Die Schlussfolgerungen des Ausschusses werden von der gesamten Presse in lebhafter Weise, je nach den Parteistandpunkten, erörtert.

Die Vernehmung Barthou's.

v. Paris, 1. April.

Der frühere Ministerpräsident Barthou ist von dem Untersuchungsrichter vernommen worden. Er sagte aus, daß er der Frau Gendron, der ersten Frau Caillaux' einige Tage vor dem Anschlag der Frau Caillaux auf Calmette begegnet sei. Im Gegensatz zu den Erklärungen der Frau Caillaux sei von einem Feldzug des „Sparta“ keineswegs die Rede gewesen, noch weniger von Schriftstücken, welche Calmette habe in Händen haben können. Er habe von dem Vorhandensein des mit „ton so“ unterzeichneten Briefes erst am Tage der Verhaftung erfahren. Barthou erklärte weiter, er sei bei Calmette nur betretene gewisse Dokumente vorstellig geworden, welche die auswärtige Politik betrafen. Er könne nicht mehr ansagen, als was er bereits von der Tri-

blüne der Kammer erklärt habe. Er sei bei Calmette vorstellig geworden, damit dieser nicht den Bericht des Oberstaatsanwalts veröffentlichte. An dem Feldzug des „Sparta“ sei er keineswegs beteiligt gewesen.

Vorbereitungen zu den Kammerwahlen.

v. Paris, 2. April. Die Partei der sozialistischen Republikaner hatte heute Abend zu Ehren Briands ein Bankett veranstaltet. Mehrere Hundert Anhänger der Vereinigten Sozialisten versuchten in den Festsaal zu dringen, wurden jedoch von der Polizei nach kurzem Handgemenge zurückgetrieben. Draußen kam es abermals zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, wobei Pfiffe und Rufe: Nieder Briand! ertönten!

Politische Uebersicht.

Mannheim, den 2. April 1914.

Dank für konfessionelle Friedensarbeit.

Zu einer wirkungsvollen Kundgebung, nicht nur der katholischen Pfarrangehörigen, sondern auch der gesamten Bürgerschaft ohne Unterschied des Standes und des religiösen Bekenntnisses, gestaltete sich, wie der Rheinländer Volkszeitung unterm 23. März aus Dittweiler geschrieben wird, die gestrige Abschiedsfeier des Pastors Hilterscheid. Erster Redner des Abends war Pfarrvikar Eisvogel-Windmies, der auf die erfolgreiche Tätigkeit des Scheidenden während der 18 Jahre seiner pastoralen Tätigkeit hinwies, während der er es meißterhaft verstanden habe, innerhalb seiner Pfarrkirche katholische Ueberzeugung und Gesinnung zu pflegen. Aber auch im Verkehr mit der andersgläubigen Bürgerschaft sei er stets taktvoll und umsichtig gewesen; er habe es verstanden, auch deren Ueberzeugung zu achten und zu ehren nach den Grundtönen, wie sie ihn sein Amt gelehrt haben. Dadurch habe er in erster Linie zur Wahrung des konfessionellen Friedens beigetragen, und dieses vorbildliche Verhältnis möge auch in Zukunft so bleiben. Nach dem Hilterscheid, der Pastor Hilterscheid stets nach dem Grundjah gebandelt hat: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers und Gott, was Gottes ist, leitete er über zu einem Hoch auf die beiden Autoritäten Kaiser und Papst, das in der Versammlung lebhaften Widerhall weckte. Landrat von Gallera gab dem Bedauern Ausdruck, das nicht nur die Katholiken, sondern auch die Protestanten über das Scheiden des Pastors Hilterscheid erfüllt, der allgemeine Liebe und Verehrung genossen und zu dem guten Verhältnis zwischen den Konfessionen sein Werk beigetragen habe. Sein Zusammenarbeiten mit den Behörden sei ein erfreuliches gewesen, und letztere geben ihm die besten Wünsche mit auf den Weg. In ähnlichem Sinne sprach sich Bürgermeister Planck im Namen der Stadtverwaltung und der Einwohnerstadt von Dittweiler aus und schloß mit dem Wunsch, daß das durch Pastor Hilterscheid vermittelte einträchtige Verhältnis unter den Konfessionen in Dittweiler auch in Zukunft so bleiben möge. Pastor Hilterscheid übergrüßte an Stelle seines erkrankten Kollegen Pastor Hilterscheid die herzlichen Abschiedsgrüße im Namen der evangelischen Gemeinde und wünschte ihm viel Glück in seiner neuen Gemeinde. Pastor Hilterscheid gab seinem tiefgefühlten Dank Ausdruck für die viele Liebe und Freundschaft, die er am heutigen Tage erfahren habe. Besonders Freunde habe ihm seine Mitarbeit an der Wä-

lung des konfessionellen Friedens gemacht. Wenn Gott es zugelassen habe, daß unsere Nation in Saden des Glaubens gespalten ist, so habe er es doch immer als Verbrechen angesehen, wenn sich die Ständer desselben Vaterlandes wegen der Religion befehdeten. (Allseitiges lebhaftes Bravo!) In seinen Bestrebungen zur Wahrung des konfessionellen Friedens habe er hier überall, nicht zuletzt bei der evangelischen Geistlichkeit immer warme Unterstützung gefunden. Er hoffe, daß dies auch in Zukunft so bleiben möge. Die allgemeine Beteiligung an dem Festabend ohne Unterschied des Bekenntnisses und die dabei zum Ausdruck gekommene allseitige ungetrübte und aufrichtige Liebe und Verehrung mögen dem Scheidenden ein Beweis sein, daß man seiner hier nicht vergessen wird, und daß ein Seelsorger, der, wie er, am konfessionellen Frieden mitarbeitet und infolgedessen das Vertrauen nicht nur aller seiner Pfarrkinder, sondern darüber hinaus das der gesamten Bürgerschaft besitzt, wahrhaft ein Priester nach dem Herzen Gottes ist.

Badischer Landtag.

Erste Kammer.

□ Karlsruhe, den 1. April.

(Eigener Bericht.)

Präsident Prinz Max eröffnet um 2 Uhr 10 Minuten die Nachmittags-Sitzung wieder. In der fortgesetzten Beratung spricht

Graf von Andlau

der Regierung den Dank aus für die Sorgfältigkeit die sie der Landwirtschaft und vor allem dem Weinbau anwendet. Kamentlich der letztere sei ein großes Sorgenkind. In den anderen bekannten Schädlingen Peronospora, Oidium usw. sei nun im badischen Oberlande auch noch die Reblaus gekommen. Aber auch ohne diese sei die Lage der Weinbauern infolge der vielen Fehlschläge sehr mäßig. Unsere Weinen leiden an einem Hauptübel, nämlich daran, daß sie zu alt sind.

Überbürgermeister Habermehl. Forzheim, wendet sich gegen die Ausführungen des Freiherrn Böcklin v. Böcklin aus über die Emissionen. Die ganze Welt sei sehr schuldbeladen und die Städte seien davon nicht ausgenommen. Er wolle diese gegen den Vorwurf des Freiherrn von Böcklin, daß sie Arbeiten auf Anleihen machen, die hinausgeschoben werden können, in Schutz nehmen. Wenn die Städte Geld hätten, dann hätte es auch das Land. Die Kommunen geben das Geld, das sie aufnehmen, in erster Linie für Schulbauten aus. Vorabem 2 M. müßte in den nächsten 5 Jahren noch mindestens 4 bis 5 Millionen Mark für Schulbauten ausgeben, die durch das Volksschulgesetz vom Jahre 1910 bedingt seien. Dazu kämen noch viele andere notwendige Aufgaben, die große Summen erforderten.

Altbürgermeister Geldreich-Oberkirch dankt ebenfalls der Regierung dafür, daß sie dem Weinbau durch die Gewährung von Mitteln unter die Arme greife.

Obb. Kommerzienrat Engelhardt-Mannheim erklärt, es sei nicht richtig, daß den steigenden Schweinepreisen keine fallenden Fleischpreise gefolgt seien, wie der Berichterstatter, Prinz zu Löwenstein ausgeführt habe. Auf dem Mannheimer Schlachthof habe das Pfund Schweinefleisch Schlachtgewicht bei Beginn der Fleischsteuerung 82 Pfennig betragen, der Fleischpreis 1 Mark und 1.60 Mark; jetzt künden die Ziffern so: Schlachtgewicht 61 Pfennig, Fleischpreis 76 bis 81 Pfennig. Die von dem Berichterstatter verlangte Aufhebung des Zwischenhandels würde nicht den von ihm erhofften Erfolg mit sich bringen: der Zwischenhandel ist in gewissen Sinne notwendig. Der Redner unterbrecht die Ausführungen des Überbürgermeisters Dr. Habermehl über die Bedeutung der badischen Anleihen gegenüber den Einwänden des Freiherrn von Böcklin und geht dann auf dessen Erörterung über die Tabakfrage näher ein. Man könnte nicht sagen, daß heute bereits die Dinge so lägen, daß man von einem ausländischen Tabakmonopol

sprechen könne. Von einer Erhöhung der Tabaksteuer dürfe keine Rede sein. Eine höhere Besteuerung des Auslands, wenn sie nicht zu empfinden, so daß eine sehr nachteilige Wirkung für weite Schichten der Bevölkerung haben würde; die Weinbauern würden nicht den von ihnen erhofften Vorteil haben. Auch die Erhöhung des Doppezzollens, wie sie in der zweiten Kammer verlangt, sei zu verworfen, da dadurch nur der Einfuhrzoll des ausländischen (Wäiner) Vierers Vorzugs verleiht und den Weinbauern Vorkauf gegeben würde, die schließlich doch nur die Allgemeinheit zu tragen hätte; die Weinbauern selbst hätten den allergeringsten Vorteil davon.

Dr. Freiherr v. Stöpingen

betont, daß die Regelung der landwirtschaftlichen Kreditfrage eine der wichtigsten Aufgaben der Volksvertretung sei. Die Gesamtverschuldung der badischen Landwirtschaft betrage etwa 700 bis 800 Millionen Mark. Wenn man sage, die Rheinische Hypothekendarlehenbank bei der Kreditgewährung verweigert, so heißt das, den Land etwas vorzunehmen, allein man dürfe nicht übersehen, daß diese Bank nur 11,7 Millionen Mark Hypotheken an die Landwirtschaft abgegeben habe, während die ganze Hypothekensumme der badischen Bayern sich auf 500 Mill. Mark belaufe. Anzutreten seien Einrichtungen auf gewöhnlichem Wege, wie sie die preussischen Landwirtschaft haben. Gut bewährt habe sich die Milchgenossenschaft in Freiburg. Nach den Statistischen Mitteilungen habe wohl in Mannheim und Heidelberg ein Preisabschlag im Fleischergewerbe stattgefunden nicht aber in den anderen Städten. In Heidelberg habe das Allo Fleisch Mitte Februar 1.92 Mark gefolgt, in Freiburg aber 2 Mark. Das sei ein Unterschied von 48 Pfennig beim Allo. Daraus seien nicht die Viehhändler, sondern der Fleischhandel schuld. Dieser könne ausgeschaltet werden und das sei im Interesse der Produzenten und Konsumenten gelegen; am vorteilhaftesten sei es, wenn der Zwischenhandel durch Konsum-Genossenschaften ausgeschaltet werde. In der zweiten Kammer habe man sich abfällig über die Viehwirtschaftsgenossenschaften geäußert. Es sei richtig, daß sich diese Einrichtung erst einleben müsse; in Bayern seien diese Genossenschaften von großer Bedeutung, haben aber zum Einleben zehn Jahre gebraucht.

Minister Dr. Freiherr von Bodmann:

Die heutige Debatte hat die Billigung der Anfordernungen und Maßnahmen der Regierung durch das hohe Haus erkennen lassen; ich danke dafür dem Hause. Wir haben bei der Regelung der Arbeitsverhältnisse der Regierung und der Landwirtschaftskommission für die Förderung der Landwirtschaft eine Erhöhung des bisherigen Etats um 10.000 M. einverleiben lassen; diese sind notwendig auch für die Förderung des Weinbaues bestimmt. Ich habe bereits früher darauf hingewiesen, daß es nicht richtig ist, daß unser Weinbau den anderen Bundesstaaten nachstehe; wir sind zwar dem Reichsdurchschnitt noch nicht nachgekommen, aber wir haben andere Länder, z. B. Württemberg, bereits überholt. Gewiss ist bei uns noch manches nachzuholen, das wird von der Regierung nicht verkannt, sondern diese ist bestrebt, auch hier vorwärts zu kommen. Zugelassen muß ohne Weiteres werden, daß der Preisabschlag in unserem Lande verbesserungsbedürftig ist. Gegenüber früheren Zeiten ist bereits eine Besserung eingetreten. Wenn die Erfolge noch nicht so groß sind, wie wir sie gerne hätten, so ist daran nicht zuletzt das mangelnde Verständnis der beteiligten Kreise schuld. Wir haben bereits früher eine Landesfleischkommission gebildet, diese ist aber wegen des zu geringen Besoldung eingehungen. Nach den gegenwärtigen Verhältnissen ist es richtig, daß Fortbildungsanstalten für die Fleischbeschlagermeister eingeführt werden müssen; wir haben bereits dabei, solche Anstalten einzurichten. Ich werde zunächst einmal die Fleischbeschlagermeister in Köln durch einen Sachverständigen beauftragen lassen und dann prüfen, ob die Einrichtung einer Landeslehrerschule für Baden angebracht ist. In der Entwicklung der Viehzucht in Oberbaden sind wir soweit vorgeschritten, daß wir die Ferkel für unser Land von dort her beziehen können; wir sind aber noch nicht soweit, daß wir auf die Einführung erstklassiger Zuchtfarren verzichten könnten. Die Regierung unterstützt die Weidewirtschaft nach besten Kräften, sie hat erst in den

Kunst und Wissenschaft.

Vom Leben und Sterben des Dichters Emil Götts.

Von Gustav Mann.

Götts und das Weib.

II.

Nicht gewährt mehrere Einblicke in Götts' eigentümliches Wesen als sein Verhältnis zum Weib. Ein Frauenfreund und Ainderfreund, ein dankbarer Anhänger fremder Familienalters, sein Leben lang immer betreten von satten Händen lebender Weiblichkeit, geträgt durch die Freundschaft lünger Frauen, hat er doch nie in hoher Selbstvergessenheit das volle Behagen des Glückes gekostet. Schließlich blieb ihm das Weib doch immer nur der Gegenstand der heimlichen Sehnsucht und einer heißgeliebten Philosophie, die dann und dann sich in erschütternden Entwürfen, Wahntäumen, Halluzinationen, deren im wachen Tag zutragende Phantasie er in Bildern voll schöpferischer Wortkraft zu bannen suchte. Sein leuchtendstes Ideal war immer, an allen holden oder trüblichen Wirklichkeiten vorbei, die große Unbekannte, die er in der Widmung seines das Mann-Weib-

Dem Mädchen, das ich denke! — O Mädchen, das ich denke, bist du auch? — Ja, du bist, denn ich denke dich!

Was ihn aber bestimmte, gleichsam nur vom Berge Neos in das Land der Erfüllung hineinzufahren, das waren ebensoviele die Enttäuschungen an seiner eigenen Persönlichkeit wie diejenigen am Weibe. Mit einem starken Verantwortlichkeitsgefühl sah selbst gegenüber verbunden sich weitgesteckte Ansprüche an die fürverleibliche Beschaffenheit des Weibes. So lautet seine häufig gestellte Frage: Darfst du ein Weib an dich schließen, ohne von todelosem Bau und Gesundheit zu sein? Verpflücht du ihr nicht durch die Vermählung die Erfüllung aller ihrer hellen und dunklen Sehnsüchte, ... seltsame Mutterlichkeit? — Darfst du aber so Hohen versprechen und so tief enttäuschen? An „nähere und niedrigere Tadel“ will er sich nicht legen; lieber wählt er selbstgewollte Entbehrung, läßt eine „breite Realität“ in sich verlöschen um einer „Idealität“ willen, die ihn mit noch köstlicherer Wärme ladet. Er selbst hat sich eine neue Seele gebaut. Man möge Mutter Sonne ihr ein neues Haus identen, — dann erst will er sich wie ein Feuerbrand in die Schale der Weiblichkeit füllen. In der Tat ein hantlich-überwältigender Frei! Seine Andern durchaus heißes Blut, und oft genug erlebt er Zeiten, wo er Delena in jedem Weibe sieht; gleichzeitig aber durchgräbelt er mit fühlbar Strich das Problem Weib. Und merkwürdig scheint in seinem Leben sich auch die Tatsache vollzogen zu haben, daß ihm eine Weiblichkeitlichkeit von Fleisch und Blut sich zum Problem wandelte: was einem andern vielleicht zum selbsthaften Glück geworden wäre, das wird ihm zur geistigen

Wohnstatt. Er gleicht darin schließlich dem ewigen Kandidaten, der vor lauter Vorbereitung nicht zum Examen kommt. Darum ist mancherlei in dieser Sphäre seines Lebens während und ergründend, manches aber auch grotesk und tragisch.

Die gedankliche Durchdringung dieses Themas, zu der, abgesehen von der eigenen Veranlagung, gleichfalls Niemande bedeutsamen Anstoß gab, förderte manches seine und scharfgeschliffene Wort zu Tage. Immer wieder wagt es das Mann- und das Weibwesen gegeneinander ab. Zunächst läßt das Weib dabei schlecht. „Vergangenes Unrecht macht den Mann müde, das Weib hart“, von diesem „erlebten“ Sage aus entwickelt er eine bittere Geschlechtspsychologie. Da heißt es u. a.: „Das Weib hat kein Gewissen, nur Angst vor den Folgen und — Empörung gegen sie... Der Mann fürchtet sein Opfer, das Weib haßt es... Darum gibt es auch nichts Mitleidloseres als das Weib. Es ist höchstens — mitleidlos, aber nicht mitleidend, wie man aus Mangel an Sentiment sentimental ist. Dabei ist auch die Art und Weise, wie das Weib sich eine Religion uredigt, wahrhaft tödlich: es zwingt quersücheln“ seinen Glauben einfach seinem Herrgott auf, dessen Macht vor ihrem Kammerriegel aufhört. Seine Schuld wirft es weg oder läßt ein Gebet darüber steifen, dann ist es wieder rein.“ Man sieht, daß Götts, selbst

von Geburt katholisch, in katholischer Umgebung aufgewachsen ist! „Das Weib, das himmlische“, ist in Wahrheit das Irdenere von beiden. ... Dabei fällt auch das Weib so hart, so fürchtig zerfählend, so auf Rimmerwiederholendes, während der Mann mit seiner Seele wie auf ein Kissen fällt, ein Kissen, mit dem ihm alle Abgründe gefüllter scheinen — weil er damit gefüttert ist. Freilich nicht alle gleich gut, und auch durch einiges Dransliegen verliert es seine Elastik und wird hart. So verflücht sich auch der Mann esd genug.“ Setzt hier schon lese die echt Göttsche Antithese ein, so noch härter in der nun folgenden Beweisführung. Mit einer gewissen Neugier fragt er sich selbst: wie soll ich den offensbaren Widerspruch lösen? Auf der einen Seite glaube ich an das Weib als die Erfüllung und Bestätigung des Mannes — auf der andern Seite erscheint es mir feierlos, tierischer als der Mann? Und also rettet er sich aus dem Zwiespalt: „Das Weib bekommt Seele, und zwar durch den Mann, und in dieser Verdingung von Weib und Seele besteht die Vermählung. Ein loswischer Vorgang, den der keine Mensch in seine... Seele hineingewirzt hat.“

*) Anm.: Eine der vielen formigen und sehr zugewandten Vorbildungen, die sich in den Tagebüchern und Briefen finden. Andere sind: 8. Pausenmacher und Pausenmacher (entsprechend dem Worte Pausenmacher); unvollständig (part. folgerichtig).

129 des „Mann, Weib, Kind“, der dem dichterischen Schaffen Götts

lechten Tagen hohe Beiräte an mehrere Gemeinden gegeben zur Einräumung von Weiden. Ich begrüße es mit besonderer Freude, daß die Majnahmen der Regierung zur Beseitigung der Not der Rebauern im Hause als richtig anerkannt worden sind. Dem Herrn Bürgermeister Gedreich möchte ich entgegen, daß die Regierung bereits 150 000 M. bedürftigen Gemeinden zur Verfügung gestellt hat. Ich hoffe, daß die Verträge, die mit der Amerikaner-Rebe gemacht werden, zu einem guten Ergebnis führen werden. Frankreich hat für diese Rebe Milliarden aufwenden müssen, bis sie sich eingebürgert hat; ich hoffe, daß wir von derartigen Ausgaben dabei verschont bleiben. Wenn irgendein Stand es verdient, daß es ihm besser geht, so ist es gerade der Stand der Rebauern, der mit bewundernswürdiger Geduld die Schwierigkeiten der letzten Jahre auf sich genommen hat, ohne eigentlich zu murren. Die landwirtschaftliche Kreditkassenabteilung der Rheinischen Sparkassenbank hat durchaus befriedigend gearbeitet. Wenn sie nicht mehr Geld gab, so ist daran nicht etwa der Umstand schuld, daß sie Gesuche von Landwirten ohne Grund abgewiesen hätte. Ich habe schon früher mitgeteilt, daß ich die Frage der Errichtung einer Landeskreditkassen prüfen werde; ich werde erneut in die Prüfung dieser Angelegenheit eintreten. Auf die aufgeworfenen Steuerfragen (Tabak, Zigaretten) werde ich nicht eingehen, da sie nicht in mein Ressort fallen.

Gch. Kommerzrat Engelhard entgegnete auf die Ausführungen des Dr. Freyherren von Stolzingen, er sei der Ansicht, daß die Industrie am Hauptpunkt der Balle angelangt ist; wenn in den Industriezweigen eine Minderung einträte, so könne das nur im Sinne eines Abbaues sein. Die allgemeine Beratung ist geschlossen. Hieraus werden die angeforderten Summen ohne weitere Debatte einstimmig angenommen. Nächste Sitzung: Freitag, den 1. Mai, vormittags 10 Uhr. Tagesordnung: Gefesung über die Berufsvormundschaft, sowie den Rest des Voranschlags des Ministeriums des Innern, hieraus den gesamten Voranschlag des Finanzministeriums. Schluß 1/2 5 Uhr.

Die württembergische Regierung und der Neckarkanal.

§ Stuttgart, 1. April. (Eigener telegraphischer Bericht.) In Beantwortung der Anfrage Sanjer betreffend die sofortige Inangriffnahme der Neckarkanalisierung zwischen Mannheim und Heilbronn hat der Minister des Innern Dr. v. Fleischhauer gestern in der Zweiten Kammer eine längere Erklärung verlesen, deren sachliche Darlegungen sich im wesentlichen folgendermaßen zusammenfassen lassen: Nach dem Projekt, das im Jahre 1910 im Auftrag des Ministeriums des Innern ausgearbeitet wurde, belaufen sich die Kosten für den Neckarkanal Mannheim-Heilbronn auf 33 700 000, wovon etwas über 10 Millionen auf württembergisches Gebiet, 19 Millionen auf badisches Gebiet und 3,5 Millionen auf das hessische Gebiet entfallen. Die Kosten der Erweiterung des Schiffahrtskanals in Heilbronn und die Ablegung eines Umflosskanals derselbst wurden damals zu rund 3 Millionen M. veranschlagt. Zugleich eines 10prozentigen Zuschlages wegen Steigens der Löhne und der Materialkosten wäre also mit einer Summe von rund 40 Millionen Mark zu rechnen, wozu aber noch die Anschlußkosten der Eisenbahn in Heilbronn und in einigen anderen Stationen mit 3,6 Millionen Mark kämen, so daß man also mit einer Gesamtsumme von 13,6

Millionen Mark zu rechnen hätte. Die Kosten für die Unterhaltung und den Betrieb des Kanals lassen sich im voraus nicht sicher feststellen; legt man aber nach den anderwärts gemachten Erfahrungen dafür 1,5 Prozent der Wasserbaukosten zugrunde, so wäre mit einer Summe von 600 000 M. zu rechnen. Diesen Ausgaben neben die Einnahmen aus den Schiffahrtsabgaben und aus der Wasserkräften gegenüber. Was die Schiffahrtsabgaben anbelangt, so wäre es erwünscht, daß dieselben auf dem Neckar nicht erheblich und wesentlich über den Betrag hinausgehen, der für die Schiffahrtsabgaben im Rheine vorgezogen ist. Wir können dabei für die Strecke Mannheim-Heilbronn unter Zugrundelegung der 5 vorgezeichneten Tarifklassen auf folgende Tariffußprozentkilometer: für die erste Klasse 9 Pf., für die zweite Klasse 19 Pf., für die dritte Klasse 28 Pf., für die vierte Klasse 37 Pf., und für die fünfte Klasse 47 Pf. Im ganzen könnten die Abgaben aus der Neckarschiffahrt zu 450 000 M. geschätzt werden. Bei den Wasserkräften dürften wir nur mit den auf dem württ. Gebiet abzufällenden Wasserkräften rechnen, d. h. ungefähr 4500 PS, die einen Wert von 3,5 Millionen Mark repräsentieren. Den Rest noch ungedeckten Ausgaben für die Neckarkanalisierung würden sodann noch die Vorteile für die württ. Volkswirtschaft, sowie für einige fiskalische Betriebe gegenüber. Es wäre ja nicht zu bezweifeln, daß die Frachten für die unmittelbar am Kanal gelegenen Betriebe eine beträchtliche Verminderung erfahren würden; für die abwärts gelegenen Orte würden diese Erbsnisse wegen der Notwendigkeit des Umschlages mehr oder weniger reduziert. Immerhin könnten für ganz Württemberg mit Ausnahme der westlichen Landesteile erhebliche Vorteile in Aussicht gestellt werden. Eine zuverlässige Berechnung des Gesamtnutzens für unsere Volkswirtschaft muß natürlich als ausgeschlossen gelten, da eine Schätzung der in Betracht kommenden Verkehrsmengen auch nicht annähernd möglich ist und auch sonstige, hierfür wichtige Anhaltspunkte fehlen. Was die fiskalischen Anhaltspunkte anbelangt, so würde die Kanalisierung den Staatseisenbahnen neben gewissen Nachteilen auch zahlreiche Vorteile bringen, die hauptsächlich in der Erleichterung neuer und in der Erweiterung vorhandener Industriebetriebe zu erblicken sind. Auch den Salinen und Güttenwerken würde der Kanal mehr oder weniger zugute kommen. Da also eine ziffermäßige Berechnung des Nutzens der Neckarkanalisierung auch nicht annähernd möglich erscheint, so schließt die Aufwendung einer so großen Summe ein gewisses Waqnis in sich, das von Württemberg wohl nicht übernommen werden könnte, wenn nicht der Zuschuß aus den Schiffahrtsabgaben in Aussicht zu nehmen wäre. Aber auch mit diesem Zuschuß wird die Regierung in eine eingehende Erwägung der in Betracht kommenden finanziellen Rücksichten eingetreten müssen. Die Erhebung von Schiffahrtsabgaben auf dem Rheingebiet setzt eine Verständigung mit der holländischen Regierung voraus. Wenn nun auch die württ. Regierung überzeugt war, daß von Berlin aus in dieser Hinsicht nichts Versäumt worden ist, so haben wir doch wiederholt Anlaß genommen, auf die große Wichtigkeit dieser Angelegenheit für den deutschen Süden hinzuweisen. Ich kann mitteilen, daß neuerdings wieder mit der holländischen Regierung Verhandlungen geführt worden sind wegen der Stromverbesserung auf dem Rhein und auf seinen Nebenläufen. Wenn nun auch heute wieder auf den Vorschlag Bayerns hingewiesen worden ist, so muß gesagt

werden, daß Württemberg sich hier in einer wesentlich ungünstigeren Lage befindet als Bayern; die Kanalisierung erfordert nur 13,8 Millionen Mark, wovon nicht mehr als 9 Millionen auf Bayern fallen. Was Baden und Hessen anbelangt, die früher jeden Beitrag zu den Kosten abgelehnt haben, so wird von vielen die Sache neuerdings günstiger beurteilt und darauf hingewiesen, daß die zu gewinnenden Wasserkräfte auch einen großen Wert für Baden und Hessen darstellen. Auch die württembergische Regierung hält es für angezeigt, daß zunächst darüber Grund gemacht werde, welche Stellung Baden und Hessen jetzt einnehmen. Und davon wird es abhängen, welche weiteren Entschlüsse die württembergische Regierung in der Sache zu fassen haben wird.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 2. April 1914. * Ernannt wurden Bahnmeister Wilhelm Lucca in Landau zum Bausekretär, Bauinspektor Friedrich Reich in Durach zum Bausekretär und Eisenbahnassistent Alfred Gehrig in Rastatt zum Eisenbahnsekretär. * Die Verleumdungsklage für den maschinen- und elektrischen Dienst. In diesem Frühjahr wird eine Verleumdungsklage für den maschinen- und elektrischen Dienst abgehalten. Der Beginn wird auf Montag, den 20. April, vormittags 8 Uhr, festgesetzt. Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind spätestens bis 12. April mit den erforderlichen Belegen beim Bezirksamt Karlsruhe einzureichen. * Kollektenergebnisse. Die an Weihnachten 1913 in den evangelisch-protestantischen Kirchen erhobene Kollekte für die Anstalten und Vereine zur Rettung gefährdeter und sittlich verwahrloster Kinder hat 10 076,44 M. ertragen. Einschließlich einer Erbringung aus dem vorigen Jahre konnten in Ganzen 10 500 M. verteilt werden und zwar erhielten die nachbenannten Anstalten und Vereine folgende Unterstützung: der Landesverein für innere Mission für den Schwarzacher Hof und das Mädchenheim in Bretten 1200 M., die evangelische Gemeindepflege in Zell für das Diakonissenhaus dort und das Krüppelheim Luisenhof in Gredgen 1150 M., das Raber Frauenhaus in Dinsladingen 1100 M., die Hardthilfe in Welschneureuth 1050 M., die Rettungsanstalt Bilsberg bei Weinheim 1050 M., das Schwarzacher Rettungshaus in Hornberg 1000 M., die Rettungsanstalt Kleberbürg bei Neuen 850 M., die Rettungsanstalt Friedrichsbühl bei Tübingen 850 M., das Frauenhaus bei Weinsheim 650 M., das Frauenhaus des evangelischen Zirkus Freiburg 650 M., die Mädchenrettungsanstalt in Marbach 550 M., der Verein zur Rettung sittlich verwaelter Kinder in Karlsruhe 300 M. — Aus der am 11. Januar d. J. in den evangelischen Kirchen des Großherzogtums erhobenen Kollekte für die Mission in den deutschen Schutzgebieten stammte zuzüglich einer Verleumdung aus der vorjahr. Kollekte 6000 M. zur Verfügung. Davon erhielten: Die Missionsgesellschaft in Basel 4400 M., die Deutsch-ostafrikanische Missionsgesellschaft in Berlin 1200 M., der Badische Landesverein des allgemeinen Erwaq. Protet. Missionsvereins 1200 M., die Missionsverwaltung der Weidmüller in Gernsbach 1200 M., die Norddeutsche Missionsgesellschaft in Bremen 1200 M., das Deutsche Institut für ärztliche Mission 850 M. Die Verleumdung des Weidmüller bleibt vorbehalten. * Für den neuen Truppenübungsplatz Heuburg ist folgendes bestimmt worden: Standort der Kommandantur ist Schwaningen; zuzuziehendes Militärdepot: Elm (alt), Bestimmungsort für Poffendungen und Teilgruppen: Truppenübungsplatz Deuberg, Bezirk Konstantz, Kräftebestimmungen der nicht zur Gefahrentlastung gehörigen Sprengstoffe und Munitionsgenstände sind nach Station Kaiserlingen-Froschheim (Eisenbahnstrecke Sigmaringen-Tübingen) zur Weiterbeförderung mit der Drahtseilbahn zu richten. Die einzelnen Kräfte sind hierfür aber nicht über 1,1 bzw. 1,5 Mt.

hoch und breit sein, können jedoch beliebige Längen haben. Kräftebestimmungen mit größeren Breiten- und Höhenmessungen und sämtliche Sendungen der zur Gefahrentlastung gehörigen Munitionsgenstände und Sprengstoffe sind nach Station Stierzingen zu richten.

Jungliberaler Verein.

Die bereits mitgeteilt wurde, findet heute abend 9 Uhr im unteren Saale der „Viedertafel“ ein

„Diskussionsabend“

statt. Das Thema lautet:

Mitabliß auf die städt. Budgetberatung.

Die einleitenden Referate werden von den Herren Stadtd. Ad. Garimann und Professor E. Erdß gehalten. Es wird gewiß interessanter, die gesamten Beratungen nochmals in ihren Hauptpunkten neu zu verfolgen zu lassen. Wir bitten daher unsere Mitablißer und Freunde um recht zahlreichen Besuch.

* Jugendwanderungen im Odenwald u. Jugendherbergen des Odenwaldklubs. Noch in die Natur im allgemeinen hart zurück, im Schwarzwald und in den Vogesen liegt sogar noch hoher Schnee. — Am meisten vorgeschritten ist die Vegetation in unserem Vorkriegsland, an der Bergstraße, im Odenwald. Die Baumblüte an der Bergstraße wird bis Odenwald vollkommen sein, sobald die Ausföhrung einer Wanderung entlang der Bergstraße an Odenwald jeden Naturfreund, der sich wieder nach leuchtenden Farben in der Landschaft sehnt, hohen Freude spendenden Besuch genähren wird. Aber auch Wanderungen durch den übrigen Odenwald bieten in der jetzigen Jahreszeit so vieles des Vielfachen und Schönen, wie kaum anderswo! Die reiche Wiederung des Gebirges, die so überaus reizvolle vielseitige Abwechslung zwischen Wald, Wiesen und Feld, zwischen ausföhrlichen Bergen, Höhenzügen und fröhlichgrünen Tälern, zwischen hübschen Dörfern, freundlichen Städtchen und allen, von früheren Jahrhunderten ershöenden Burgen offenbaren dem jugendlichen Wanderer eine Menge erbebender nachhaltiger Eindrücke. — Für billige Unterkunft der wandernden Jugend ist ebenfalls gesorgt. Aber das ganze Gebirge verzeiht, an allen größeren Plätzen, daß der Odenwaldklub sogenannte Jugendherbergen geschaffen, d. h. Abmachungen mit ca. 140 Gasthäusern im Gebiete des Odenwaldes getroffen, wonach diese Wirtschaften jungen Wanderern, also außer Schülern der Volk- und Mittelschulen — auch Studenten, Lehrlingen etc., erhebliche Preisermäßigungen für das Übernachten gewähren, sobald hierfür durchschnittlich nur 50 Pf. bis 1 M. (teilweise inkl. Frühstück) bezahlt werden muß. Vom Klub werden lognannte Ausweiskarten mit dem Verzeichniß der in Frage kommenden Gasthäuser und der bei ihnen zu bezahlenden Preise ausgegeben. Diese Karten, welche in Mannheim im Bureau des Verkehrsvereins, Kaufhaus, N 1 und bei der Firma O. Rodt, D 1, 5 unentgeltlich zu haben sind, müssen bei den betr. Wirten als Legitimation vorgezeigt werden. Die Preisermäßigung und Unterkunft ist gut, zum Teil ganz wesentlich und in den anderen deutschen Mittelgebirgen durchaus ebenbürtig. Es wäre zu wünschen, daß diese vorzeilichste Einrichtung von der wandernden Jugend mehr beachtet würde. „Frei! aus!“

* Technische Rundschau. Die unserer heutigen Mittagsausgabe beiliegende Nummer 7 der „Technischen Rundschau“ enthält die folgenden Artikel: Die Entwicklung des Schiffbauingenieur. Von H. Docter, Schiffbauingenieur. — Eine Vereinigung von Moor- und Ueberlandzentrale. — Beiträge zur Geschichte der Technik und Industrie. Erster Band.

* Volksbibliothek. Die Inangriffnahme der Volksbibliothek in N 2, 3 seitens aller Schichten der hiesigen Bevölkerung war im Monat März sehr erfreulich; es wurden 19 670 Bücher nach Hause entliehen gegen 18 468 im vorhergehenden Jahre. 7122 Personen benutzten den Lesesaal, der an allen Werktagen von mittags 12 bis abends 10 Uhr ununterbrochen für Erwachsene geöffnet ist.

Aber wie hart werden die Jüge der Weiber in den Ehen, die keine Vermählungen sind! Diese Beobachtung war mein heimlicher Schreck von Jugend auf, ebenso wie ein ködner, gültiges Frauen- und Greifinnenamt mein Entschlossen bildete. Und was ich ein solches sah, da hatte ich Sehnsucht, auch den Mann zu sehen. Auch alle Mädchen erhalteten sich manchmal schön; sie bildeten sich in ihren schweren Leben eine besondere, eine Art Not- und Trugweise. Das Weib düstet nach der Seele des Mannes, — sie seinem Weib und durch dieses seinen Kindern hinzugeben, ist des Mannes unverbrüchliche Schuldigkeit. Wird sie bestrafen, diese Schuld? So und so oft nicht! Beim Erkennen dieses Zustandes findet Götter, der stark beobachtende Einsiedler, geharnschte Worte der Verdamnung. „Wo sie bleibt (die Seele)? In der Mäßigkeit, in der Niedrigkeit, in der Gemeinheit, in der Söhle — fast mit einem Wort zu erschöpfen, wenn man es weit genug faßt: im Wirtshaus! Du bist ja nicht daheim! Nicht in deinen vier Wänden und noch weniger in den schönen Bedürfnissen und Gebelmissen deines Weibes (und deiner Kinder); da machst du keine Entdeckungen und gehst auf keine aus... Und du beklagst dich über Unbedachtbarkeit, Schalkheit und Gend des Lebens, du, der du dein reiches, fruchtbares Feld nicht dank seinen Anbau hinanziehst und an seiner Bewässerung schuld bist!“ Die ihr selber die Verwirklichung eines „idyllischen Jenseits“ in seinen Träumen vorsehete, das malt er in dieser gedanklichen Zusammenhang mit geradezu bildhauerischen Formen: — Es gibt ein Jenseits, und zwar schon hier, ansehnend mitten im Diesseits —

— das wir erreichen können, nachdem wir alles abgestreift und überwunden, unsere alten Söhne und Gedärme in uns gereinigt und alles verdrängt haben, was verdreht, was noch diesseits war. Dann aber — o Seligkeit! — o Himmel! — o tiefe — tiefe — Seligkeit! — Darum ihr entgegen! Darum ich entgegen, o Mädchen, der seligen Möglichkeit entgegen, die bei darstell, eins gegen eine Mission freilich, wie die Berufung mir vorredet, aber immer noch eins, und wäre es gegen eine Million Missionen, immer noch eins! Immer noch nicht null, o ihr Mathematiker, ihr Rechner, ihr Häbler! — Immer noch eins! Und du vorwärts, schätzbarer Träumer und weiser Tor, armer Narr! Vorwärts und geradeaus, ohne zu schlingeln und Seitenwärtige zu wachen, schaurigeradeaus dem einfachen Geleite nach, das du ohne Nebenbrennen dir dort gefest hast. Vorwärts und anwärts! Indem du diesen Weg gehst, hält dein Name ihr in den Schöb. Ist der noch offen, hat sie auf dich gewartet. Ist sie das, was sie sein kann (eins gegen eine Million), so wird sie dich erkennen und finden! Bis dahin — vorwärts und anwärts! So kann nicht anders — Gott braucht nur nicht gnädiglich zu helfen! Amen!“

gerade dadurch den Mann zu bezognern hofft! Wie erschreckend deutlich aber auch der Tagebuchföhrer selbst, der sein Leben bis zur Verwirklichung zerföhrt, der einen geliebten Mädchen zum Seelentranken wird und dabei bis zu dem „irrtümlichen Punkt“ gelangt: „Ich liebe dich grausam genug, um die einen hebenwürdigen Rest des Lebens zu wünscheln, der ununterbrochen auf dem Ocean deines wahren Weibens wehen soll! Was würde dann aus dir! Denn es ist mir unendbar, daß du dich in lässigen Sin und Her des Glückswindes zu deiner höchsten Möglichkeit entrollst!“ Und so wie er selbst auf seine Stunde gewartet hat, so verläßt er es auch von der Geliebten ihm gegenüber: „Warte, warte, bis ich bin.“

„Die Schiffbrüchigen“.

Theaterstück in drei Akten von Eugène Brieux. Gastspiel der Berliner Tournee unter Leitung von Direktor Alfred Dedaß vom Komödientheater Berlin im Mannheimer Apollotheater. „Die Schiffbrüchigen“ sind bekanntlich vor einiger Zeit von der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in die

weiteste Öffentlichkeit geriert worden, erlebten in Berlin eine sensationelle Aufsaundung und — Gekläfft in Gekläfft — man begibt sich mit ihnen auch auf eine Gastspielreise. Der Gedanke, die Bühne, die man ja bis jetzt, wenn man dorten tendenziös sein wollte, höchstens zu einer Kanzel umschuf, zu einem medizinischen Lehrstuhl zu verwandeln, ist sicherlich ein origineller. Aber ist das Theater und seine Kunst, die für wenige Stunden vergessen und mißachtet lassen, aus der Sphäre der Welt und seines menschlichen Leidens in einer Erlösung aus der Erbsünde führen soll, ist das Theater, die Schaulust der freudigen, fetternden Felle, der richtige Platz für einen Vortrag über die furchterlichen Folgen der Syphilis? Wie dem auch immer sei, Brieux ist ein viel zu beachtenswerter Dramatiker und, das ist das unangenehme Erste, die von ihm dargelegte Krankheit eine viel zu gewichtige, als daß man sich von dem Abend mit der lästlichen Redensart lossagen möchte: deshalb wird es doch nicht besser u. s. w. Brieux hat, wie dies zumal sein Stück: „La femme seule“ zeigt, das Recht zu kämpfen, denn sein Kampf ist wahr und aufrichtig. Will er in „La femme seule“ ein Veredelung der gegenseitigen Wechselbeziehungen zwischen Mann und Weib auf geistiger Grundlage, so wird in den „Schiffbrüchigen“ die Panzerung des Verhältnisses der beiden Geschlechter durch Wahrheit und Gerechtigkeit gefordert. Vom rein praktischen Romantiker betrachtet führt man fingerweife Primaner und Fortbildungsschüler in diese Vorstellung; hoffentlich lernt mancher das Gruseln. Und hat man feinerzeit kurz vor dem Abtrittentommers Nachsprüchlein vor die Augen gehalten, die Bühne wird zum Panoptikum degene-

der modernen Plakatkunst, nach Paris kam und seine ersten Plakate herausbrachte. Auch hat der Verein für die kulturhistorische Abteilung der Kunst, die unter Leitung von Geheimrat Professor Lamprecht steht, die Beförderung einer kleineren besonderen Zusammenstellung von Plakaten übernommen. Die Leitung der Arbeiten hat die neu gegründete Ortsgruppe Leipzig des Vereins der Plakatkünstler in der Hand, deren 1. Vorsitzender Kunstmalers Erich Gruner und 2. Vorsitzender Direktorial-Assistent an der Königl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe Dr. W. Bernack ist.

Kommunalpolitisches.

ick Kieselsteine. Die vor zwanzig Jahren in Betrieb genommenen Kieselsteine der Stadt Dornmund haben sich zu einer Kusturanlage entwickelt. Im Jahre 1902 war die Gesamtgröße der Felder 782 Hektar, 1913 aber 668 Hektar. Die Einnahme belief sich 1902 auf 46 850 M., 1913 auf 102 300 M. Die Betriebsausgaben waren in den genannten Jahren 47 230 M. und 47 400 M. Die Felder bringen jetzt einen Ueberschuß von 5 000 M. jährlich. Zur Erweiterung der Kieselsteine sind vor einigen Jahren noch 204 Hektar erworben worden. Ein 19 Kilometer langer Kanal führte 1902 täglich 23 000 Kubikmeter, 1913 aber 32 000 Kubikmeter Schmutzwasser nach den Kieselsteinen. Der Hauptzweck ist, diese Schmutzwassermengen durch Bodenfiltration zu reinigen und die Wasser der Abzugsgräben einwandfrei zur Ruppe abzuführen, was seit Jahren ohne jede Beanspruchung durch die Behörde geschieht. Uebrigens liefern auch die ergebnisreichen Fischteiche, die nur mit Abwässern des Kieselsteins gespeist und mit Rapsen, Schleien und Forellen besetzt werden, fortwährend den Bewohnern einer völlig zufriedenstellenden Wirkung der Bodenfiltration. Die Reinigung und Amortisation der Kosten der Anlage, etwa 5 Millionen Mark, geschieht durch Abgaben der Hausbesitzer.

Unsere Aprilferien haben wieder manchen Leser in den April geschickt. Wir bitten im voraus demnächst um Vergebung. Am meisten ist das Luftschiffmanöver, das gestern nachmittags an der Rheinbrücke stattfand, geglaubt worden. Was mancher ging zum Rhein, um zu erfahren, daß er rein gefallen war. (Nur Anmerkung des Gelehrten.) Soweit ist die Luftschiffahrt denn doch noch nicht, daß sie Übungen mit unbemannten Luftschiffen anstellen kann. Aber mit der Zeit wird man schon dazu kommen. Bei der Mineralwasserquelle in der „Neuen Schlange“ hatte es insofern seine Wichtigkeit, als allerdings Mineralwasser zu haben war, aber auf ganz natürlichem Wege vom Rheinstrom bezogen. Das Militärinspektions-„Schütze-Band II“ hat gestern nicht die Stelle verlassen. Bei also zum Replag ging in der Erwartung, daß die Schokoladenkonfektisten ihm in den Mund regnen würden, so daß ich enttäuscht. Von Stielen ist auch geglaubt worden, daß es noch so ungenügende Leute gibt, die ihren Vorterritorien an diejenigen verteilen, die leer ausgegangen sind. Noch heute morgen kam auf unsere Redaktion ein junger Mann und wollte seine Karte wieder haben. Den hereingeführten möchten wir einen guten Rat geben: am 1. April überhaupt nichts von dem für bare Münze zu halten, was die Zeitung berichtet. Nochmals: nichts für ungut!

Lebensmilde. Am 31. März nachmittags wurde am Rheinufer beim Stadtpark ein mit einem Stein beschwerter Damenhandschuh gefunden. In dem Handschuh befand sich ein Zettel, auf dem geschrieben stand: „Ich habe mich in den Rhein gestürzt, ich kann nicht ohne Karl leben, ich schreie freiwillig aus dem Leben, aber Karl soll's erfahren. Anna Strauß.“ Es ist nicht anzunehmen, daß es sich hier um einen rohen Scherz handelt, sondern um eine Liebestragödie. — Auf eine weitere Lebensmilde läßt ein Hund schließen, der heute Morgen am Ufer unter der Rheinbrücke gemacht wurde. Dort lag ein neuer tangofarbener Filzhut mit neuer roter Seife. Ein Zettel wurde nicht gefunden.

eine hübsche Sopranstimme, natürliche koloraturfertigkeit und zugleich das Bestreben nach singenmäßigem Ausdruck. Auch die besondere Höhenlage befiel unsere Köpfe, die gegenwärtig noch auf der Hochstufe für Kunst studiert, von Fräulein Johanna Willberg gefanglich vorgebildet wurde, dann Schülerin von Fräulein Gertrud Runge geworden ist. Warten wir das Weitere ab, das Gute erhoffend!

Die ganze Aufführung zu besprechen, hat, was meinen obigen Feststellungen, keinen Zweck. Kennen wir den Charakter des Herrn Zenten, Herrn Frank (Sprecher), Herrn Feimly (Monostatos) und Fräulein Ubrig's Pamina mit Anerkennung, fügen wir den Hotten Papageno des Herrn Ernst Fischer hinzu und die reizende Papagena (Frau Tuschka), so haben wir die Vichseite hervorgehoben. Sonderbar war der Tamino, den Herr Hartling mit Heldentenor-Tönen mehr zu dröhnen als zu singen suchte. Ob seine Stimme neuerdings noch dieser Richtung neigt oder ob hier nur eine falsche Methode ihren vorzeitigen Triumph feiert, wer will das ins Blaue hin entscheiden? Eins ist gewiß: so darf man Mozart nicht fingen, sondern wie Fräulein Ubrig ihre Pamina singt, das ist der allein richtige Mozartstil!

Erteilen wir den Herren Gebrat und Lederer Entlastung, wünschen wir aber dem Streichquartett genaue und besondere Proben. Was gestern wieder an falschen Streicharten, an allfälligen unzulässigen Facetti und an undeutlichen Mittelstimmen zu hören war — ich erinnere nur an die Sechshundert-Figurationen der zweiten Violinen zu Beginn des letzten Allegro — was endlich an harten Akkorden und langsamem fogenanntem piano geordnet wurde, das darf doch nicht länger unbemerkt bleiben.

A. Bl.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

P. Oppau, 1. April. In der Wirtschaft der Witwe Ganzhoff zum Fiegehof gerieten vorgestern abend verschiedene Burschen in Streit. Der Proviantkammer Waldercheid, der vermittelnd eingreifen wollte, wurde hierbei von dem Tagelöhner Jakob Kamuff aus Bierenheim durch vier lebensgefährliche Messerstiche in den Unterleib verletzt. Der Täter wurde durch die Gendarmerie in das Gefängnis nach Frankenthal überführt.

London, 2. April. (Von u. Lond. Bur.) Gestern wurde das Rettungsboot von Clacton auf die See hinaus gerufen, da zwei Flieger, die mit einem Wasserflugzeug über der See flügel ausübten, ins Meer gefallen waren. Es handelte sich um den Fliegeroffizier Leutnant Bowhill, der mit einem Mechaniker als Passagier aufgetrieben war. Die Maschine fiel aus einer Höhe von 500 Fuß in die See, wobei sie sich überschlug. Die beiden Insassen waren am Flugzeug festgebunden und konnten sich nur mit Mühe über Wasser halten. Schließlich gelang es dem Rettungsboot, sie dem nassen Element zu entreißen und ans Land zu bringen.

Paris, 2. April. Nach einer Meldung aus Brion wurde ein elegant gekleideter Tourist in der Gegend von Mars-la-Tour unter dem Verdacht festgenommen, sich der Spionage schuldig gemacht zu haben. Der Verdacht, welcher den jüngsten Artillerieoffiziersleutnant beigezogen hatte, lag verschiedene Namen angedeutet, die sämtlich unrichtig zu sein schienen.

Brüssel, 2. April. Gestern ist im Krematorium in Driehutzen die erste Leiche in Folsand verbrannt worden und zwar die des vor einigen Tagen im Alter von 98 Jahren verstorbenen ältesten holländischen Arztes Baillanes.

Toulon, 2. April. Während der Flottenübungen sank das Torpedoboot 350 in Folge eines Lecks. Die Mannschaft wurde gerettet.

Petersburg, 2. April. Heute fand hier die Gerichtsverhandlung gegen die Mitglieder einer revolutionären Organisation statt, meist Zöglinge Petersburger Mittelschulen im Alter von 17—23 Jahren, welche u. a. in einer Privatschule unter der Vorgabe, es handelte sich um literarische Abende, Versammlungen veranstalteten. Vier wurden zur Verurteilung, und zwei zu Festungshaft von 1—2 Jahren unter Anrechnung von acht Monaten Untersuchungshaft verurteilt; einer wurde freigesprochen.

Petersburg, 1. April. Das Verkehrsministerium hat bei dem Ministerrat um die Ermächtigung nachgesucht, in der zweiten Hälfte dieses Jahres für 59 369 300 Kubel Waggons, Schienen etc. zu bestellen, um damit einen Teil des Bedarfs der Staatsbahnen für das Jahr 1915 zu decken.

Petersburg, 1. April. Angesichts der andauernden Erkrankungen unter den Arbeiterinnen einiger Fabriken hat der Handelsminister die Einführung dauernder ärztlicher Hilfe in denjenigen Fabriken angeordnet, in denen eine große Anzahl von Arbeiterinnen beschäftigt ist.

New York, 2. April. (Reuter.) Nach einem Telegramm aus Panama hat heute Oberst Goethals seinen neuen Posten als Gouverneur der Panamakanalzone übernommen.

Stimmen aus der Deutschen Juristen-Zeitung gegen eine neue Verdingung.

In der Deutschen Juristen-Zeitung wendet sich Max Liebermann gegen den Entwurf für das Jugendstrafgesetz, den er für eine verschlechterte Auflage der lex Peine hält. „Logische Konsequenz wäre, die Missetaten zu schließen, die Bibel, den ganzen Goethe zu konsolidieren.“

Auch Regierungsrat Dr. Lindenau, der Leiter des Polizeiamts Berlin-Mitte, verheißt seine Bedenken nicht, obwohl er natürlich für eine Befestigung der Schuld-literatur ist. Er sagt in seinen bemerkenswerten Ausführungen sehr richtig: „Der neuin-gestrichelte Tatbestand der strafbaren Jurisdiktion bedroht ein Chaos strafrechtlicher und strafprozessualer Schwierigkeiten strafrechtlicher, wissenschaftlicher und erzieherischer Streitfragen herauf.“

Wärfel und Erde. Nachfolgend bringen wir ein Gedicht: Christ, Morgensterns, von dessen Tod wir gestern meldeten. Das Gedicht gibt in markanter Weise Morgensterns Eigentum wieder: Der Zustand des von der Erde losgelassen Seins — das materielle seines Lebens.

Ein Wärfel sprach zu sich: Ich bin nicht selbst völlig zum Bewein; Denn meines Lebens feste Seite, Und sei es auch ein Auge bloß, steht immerdar, fest in die Welt, der Erde ewig dunklen Schloß. Als dies die Erde, drauf er ruhte, vernommen, ward ihr Schirm zumute. „Du Gel“, sprach sie, „ich bin dunkel, weil dein Gesicht mich hat bedeckt! Ich bin so fest wie ein Narfunkt, sobald du dich hinwegsetzt.“ Der Wärfel, innerlich beleidigt, hat sich nicht weiter drauf verteidigt.

w. Teheran, 2. April. (Reuter.) Die Truppe von 1200 Gendarmen, die kürzlich in die Provinz Buruzird geschickt worden war, um dieses Gebiet vor Einfällen aus Kuristan zu schützen, ist gegen Süden vorgerückt und hat nach einem 12 stündigen Gefecht die Pässe erobert und die Stämme in das Gebirge getrieben.

Eine Pension für Carl Peters.

Berlin, 2. April. (Von unsf. Berl. Bur.) Dem früheren Kommandeur für Deutsch-Ostafrika Dr. Carl Peters ist jetzt auch von offizieller Seite für seine Verdienste um unsere Kolonialpolitik in Afrika Anerkennung geworden. Auf Anregung des Staatssekretärs im Auswärtigen Amt, der von dem Leiter des Reichskolonialamtes unterstützt wurde, ist dem gegenwärtig zur Erholung von schwerer Krankheit in Partenfirchen Weilenden aus dem Kaiserlichen Dispositionsfonds eine jährliche Pension zugewiesen worden. Es darf dieser Art als eine völlige Rehabilitierung Dr. Peters angesehen werden. Peters hat vom Jahre 1884 angefangen mit den krieglichsten Mitteln ausgerüstet, trotz nahezu unüberwindlicher Hindernisse der Ostafrikanischen Gesellschaft und damit dem Deutschen Reiche eine seiner besten Kolonien erworben. Nationalliberale und Fortschrittler in Sachsen.

Berlin, 2. April. (Von unsf. Berl. Bur.) Aus Dresden wird gemeldet: Der konervative Führer Abg. Opitz hatte den Nationalliberalen den Vorschlag unterbreitet, von einem Wahlbündnis mit den Fortschrittler wegen deren Haltung bei der Stichwahl in Borna abzusehen. Der nationalliberale Führer Abg. Seidler wird heute im „Leipziger Tageblatt“ eine glatt ablehnende Antwort an die Konserverativen erteilen.

Ein neuer Auswanderungsandal in Oesterreich.

Berlin, 2. April. (Von unsf. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: In Przemysl in Galizien wurde neuerdings ein in großem Maße betriebener Schmuggel von Militärpflichtigen ins Ausland aufgedeckt. Der Kaufmann Groß, der ein Auswanderungsbureau unterhielt, hat, wie behördliche Feststellungen ergaben, nicht weniger als 18 000 militärpflichtigen Personen in der letzten Zeit ins Ausland befördert. Er bediente sich dabei zahlreicher Gendarmen, die von ihm Befreiungsgelder erhielten. Das Kriegsministerium hat mit der Untersuchung der Angelegenheit einen Generalauditor betraut, der neun Gendarmen verhaften ließ. Ein Oberleutnant und zwei weitere Gendarmen, die in der Angelegenheit kompromittiert erschienen, haben sich der Verhaftung durch Selbstmord entzogen. Der Hauptschuldige Kaufmann Groß ist flüchtig.

Gewaltige Auswanderungsbewegungen.

Petersburg, 2. April. Insgesamt streifen heute 85 000 Arbeiter in 121 Unternehmungen.

London, 2. April. Nachrichten aus dem Innern Pennsylvaniens besätigen, daß 75 000 Bergleute mit der Arbeitseinstellung am 3. April drohen, wenn bis dahin kein Übereinkommen mit den Arbeitgebern erzielt worden ist.

Chicago, 1. April. Da die Lohnarbeitsverhandlungen für 1915 ergebnislos verlaufen sind, haben 50 000 Arbeiter in den Braunkohlengruben die Arbeit niedergelegt.

Die Südamerikafahrt des Prinzen Heinrich.

Buenos Aires, 1. April. Als der Zug die Station Bolomar passierte, wurde das

Zur Enttarnung von Paul Heyse.

In dem Verändern Paul Heyse ist im Laufe des Tages bis heute Abend keine Veränderung eingetreten. Die Herzaktivität ist noch befriedigend, das Bewußtsein kehrt langsam zurück.

Beisatzziffern der Karlsruher Akademie.

Die Akademie der bildenden Künste in Karlsruhe war am 1. Januar 1912 von insgesamt 112 Studierenden besucht. Davon waren 63 Badener, 3 Angehörige anderer deutscher Bundesstaaten, 13 waren Reichs-länder. Der derzeitige Besuch ergibt sich aus nachstehender Darstellung (Stand vom 31. Jan. 1914): Gesamtzahl der Studierenden 105, davon aus Baden 64, aus anderen deutschen Staaten: Preußen 17, Bayern 7, Württemberg 2, Braunschweig, Elb-Lothringen 2, Oldenburg 1, Hamburg 1, aus dem Reichsland: Luxemburg 1, Oesterreich-Ungarn 3, Rußland 2, Schwiz 4.

Von den Vorgängen anlässlich des letzten Gelangweckens.

Schichtmat Prof. Friedländer hat im Anschluß an die in unserem gestrigen Mittagsblatt veröffentlichte Depesche einen Brief beim Vertreter der Frau Prof. Fleiß-Frell, Justizrat Meyer, gerichtet. Er bekräftigt den Inhalt der Depesche und betont außerdem, daß die Unterhaltung mit Justizrat Schmitzer u. Generalinspektordirektor Steinbach durch-aus vertraulich gewesen sei. Leider enthält das Schreiben immer noch keine nähere Angabe über das, was nun Schichtmat Friedländer wirklich gesprochen hat. Er kündigt vielmehr Näheres für die nächsten Tage an. Justizrat Meyer hat ihn darauf abermals um eine rasche Antwort gebeten und dabei betont, daß er ihn (Friedländer) von einer gewissen Schuld in der ganzen unregelmäßigen Angelegenheit nicht freisprechen könne. Weiterhin hat Justizrat Meyer dem Rönner Wanner-Gesangverein die Antwort von Schichtmat Friedländer übersandt und angefragt, ob der Verein angesichts dieser Mitteilung nicht eine bündige und befriedigende Erklärung

Bringenpaar Heinrich von Preußen von der Militärkieserschule begrüßt. Fünf Flugzeuge begleiteten den Zug die Bahnstrecke entlang. Der Prinz sprach dem Schuldirektor seinen Glückwunsch über die Leistungen aus.

Der Rochette-Skandal.

Paris, 1. April. Der Rochetteauschuh hat mit 14 Stimmen, wovon zwei Enthaltungen, die Schlussfolgerungen angenommen, welche nunmehr der Kammer unterbreitet werden.

Paris, 1. April. Der Untersuchungsrichter verhöre nach Vernehmung Barthou's den Journalisten Verboort. Dieser erklärte, Frau Guendau habe ihm gegen Ende 1911 vorgeschlagen, in einer Zeitung die von Caillaux an seine jetzige Frau, die damals mit Leo Claretie verheiratete war, gerichteten Briefe veröffentlicht zu lassen. Er hatte den Eindruck, daß Frau Guendau wegen ihrer Scheidung von Caillaux gereizt worden war, gleichwohl bestand sie keinen Einwänden gegenüber nicht auf ihrem Verlangen. Er benachrichtigte dann Desclaux, den damaligen Kabinettschef des Ministerpräsidenten und auf dessen Bitte hin bemühte er sich mit Erfolg, die Veröffentlichung der Briefe zu verhindern. Verboort fügte hinzu, er sei überzeugt, daß Calmette, dessen Loyalität er kannte, die Briefe nicht veröffentlicht haben würde, doch hätte Frau Caillaux die Veröffentlichung fürchten können.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Saloniki, 1. April. (Reuter.) Nach Meldungen lokaler Blätter haben serbische Beamte in Monastir den Bischof von Breig unhandelt, der sich bemühte, die Rechte englischer Firmen gemäß den Kapitulationsbestimmungen aufrecht zu erhalten.

Oesterreich-Ungarn, Rußland, Rumänien.

Wien, 1. April. Die Neue Freie Presse meldet: Die Besprechung des Grafen Tisza mit dem Grafen Berchtold galt auswärtigen politischen Fragen, dem Verhältnis zu Rumänien und der Kundgebung der rumänischen Kulturliga. Diese dürfte im Vordergrund stehen. Wiener informierte Kreise nehmen an, daß Tisza in irgendweicher Form als Antwort auf die Interpellation die Angriffe der rumänischen Kulturliga gegen die Monarchie zur Sprache bringt und daß die Formulierung der Antwort, den Hauptgegenstand der Besprechung bildet.

Petersburg, 1. April. Der Minister des Auswärtigen Sazonow gab heute Abend zu Ehren der rumänischen Gäste ein Festmahl.

Die Wirren in Mexiko.

El Paso, 2. April. (Reuter.) Der Kon-ful Saxoth, der sich in Mexiko an der Front befindet, meldet, daß alle Arskände r im Bezirk von Torreón einschließlich des britischen Konsuls von Cotmetz-Palacio sich in Sicherheit befinden.

Guarez, 1. April. Nach Meldungen von General Carranza halten die Bundes-truppen noch die Hauptkaserne und zwei kleinere Kasernen in Torreón besetzt. Auch seien in den beiden letzten Tagen keine wesentlichen Veränderungen in der Lage eingetreten.

Wetterberichte.

Feldberg (Schwarzwald), 2. April (Privat-telegr.) Schneehöhe 120 Zentimeter, 5 Gr. Wärme, Eisbahn gut. Wetter probivoll. (Mitgeteilt vom Feldbergamt.)

abgegeben vermühte, durch die den hollösen Ber-dächtigungen eines Toten ein Ende gemacht werden könne, ohne daß erst ein gerichtliches Verfahren nötig würde.

Der interimistische Straßburger Operndirektor.

Während der Saison 1914/15, während welcher Zeit Hans Fichter als Operndirektor in Straßburg beurlaubt ist, wird der Barmener Kapellmeister Otto Klemperer (früher Hamburger Stadttheater) die Leitung der Straßburger Oper übernehmen.

Die Vurgtheaterfrage gelöst.

Alle Abdrückenshäftigkeit nach wird Hugo Thimig, in dessen Händen seit dem Ableben des Freiern von Bergers die provisorische Leitung des Hofburgtheaters lag, Anfang Juni zum Vurgtheaterdirektor definitiv ernannt werden. Hugo Thimig feiert am 18. Juni seinen 60. Geburtstag; am 5. Juni feiert es sich zum 40. Male, daß er als jugendlicher Künstler an der Vurg debutierte.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternotiz. Am Freitag wird Verdis „Violetta“ aneben. Im Kolonnen findet eine Wiederholung der Poise „Er und seine Schwester“ statt. In der Morgenfeier am Sonntag, in der Konzertänger Robert Koch, Gesangsdarbange an der Opernschule des Hoftheaters, Schumann-Lieder und die „Kindertotenlieder“ von Mahler singt, wird Rudolf Schulz-Dorburg einleitende Worte sprechen. Die musikalische Leitung der Reueinleitung von Emanuel „Berka nite Frau“ liegt in den Händen von Belle Lederer. Die Regie führt Eugen Wehrath.

Im Großherzogth. Hof- und Nationaltheater.

finden am 12., 13. und 14. Mal Wiener Operetten-Aufführungen, veranstaltet von dem Operetten-Gesellschaft der Vorzüglichen Bühnen (Lebeter a. d. Wien und Reimundtheater) unter der Leitung des Direktors Alfred Bauer, hat. Zur Aufführung gelangt die Johanna Strauß'sche Operette „Wiener Blut“. Die locale Thematik nach Worten von Johann Strauss (Vater) und „Hörscht langt Bolzer“ von Leo Meyer.

Tägliche Sport-Zeitung

Linnelogels Höhenweltrekord ohne Passagier.

In überaus kurzer Zeit haben unsere deutschen Flieger einen Weltrekord nach dem andern an sich gebracht. Mit 1, 2 und 3 Passagieren vollbrachten sie Höchstleistungen, die so schnell nicht überboten werden dürften. Nur ein einziger Rekord, der Höhenflug ohne Passagier, schien unseren wackeren Piloten nicht erreichbar zu sein. Wieder und immer wieder versuchten sie die erstrebten 6000 Meter zu überschreiten, jedoch machten mancherlei Schwierigkeiten die kühnen Versuche unmöglich. Erst dem glänzenden Piloten Guido Linnelogel, der vor wenigen Tagen den Weltrekord mit einem Passagier mit 5000 Metern Höhe aufstellen konnte, ist es, wie mitgeteilt, Dienstag gelungen, diesen Weltrekord, der bisher mit ganz wenigen Ausnahmen von Frankreich gehalten wurde, an Deutschland zu bringen.

Begnad stand gerade am Start und wollte seinen ersten Weisflug beginnen, als von der Seite des Johannistaler Flugplatzes ein Apparat heransah. Es war der kleine Kumpfer-Eindecker, den Linnelogel schon so oft mit Erfolg gesteuert hat. Nach 20 Metern Anlauf kam die Maschine vom Boden frei, um in einem Winkel von 45 Grad in die Luft zu steigen. Mit gewaltiger Geschwindigkeit brauste sie gegen die Höhen, die in einer Stärke von 5 bis 7 Sekundenmetern wehten und strebte in rasendem Zuge dem Meher zu. Selbst Begnad, dessen Eindecker doch an Steigfähigkeit nichts an wäntlicher übrig läßt, meinte betäubend: „Das ist eine der schönsten Maschinen, die ich kenne.“ Über der Ballonhalle, also nach kaum 1000 Metern Flug, schwebte Linnelogel bereits in 300 Meter Höhe und entschwand schneller, als man ihm folgen konnte, den Blicken der Zuschauer. Bald war er in den untersten Wolkenstichten verschwunden und tauchte nur noch einmal in 2500 Meter Höhe über dem See auf, ehe er gänzlich verschwand. Unterhalb Stunden verstrichen, dann sah man über dem Müggelsee einen kleinen dunklen Punkt, der von Sekunde zu Sekunde wuchs und in ungewöhnlich hellem Lichtschloß der Kumpfer-Eindecker zum Boden. Linnelogel brachte den Apparat zum Halten und zeigte unierert Berichtshafter freudestrahlend den Barographen, der eine Höhe von 6400 Metern zeigte. Linnelogel war von dem langen Flug, der anderthalb Stunden gedauert hatte, wohl etwas ermüdet, sonst aber körperlich voll kommen frisch. Ueber seine Fahrt gab er folgende Schilderung:

Am die schöne Witterung, die gegenwärtig herrscht, auszunutzen, wurde an meiner Maschine während der ganzen letzten Nacht gearbeitet. Alle Teile, so Steuer, Benzinhälter und namentlich der Motor, wurden gründlich geputzt, da sie bei diesem Höhenflug schwere Arbeit leisten sollten. Nachmittags gegen 1 1/2 Uhr war alles fertig. Nach ein letzter Blick und dann schwang ich mich in die Karosserie. Vor mir hingen die beiden Höhenmesser, die eben erst sorgfältig plombiert aus der Versuchsanstalt für Luftfahrt gekommen waren. Der Mercedesmotor sprang, wie er dies stets tut, beim ersten Anhub an und nach kurzem Probelauf gab ich dem Motor Vollgas. Schon nach 5 Metern Anlauf fühlte ich mich frei vom Boden und zog nun kräftig Höhenmesser. Das Wetter war wunderbar! Gleichsam als Quertiere der mir bevorstehenden Schwierigkeiten boten mich die Höhen und schüttelten den Eindecker, daß die Aluminiumverkleidung der Karosserie klirrte und zitterte. Ich mußte kräftige Verwindungen geben, um über die vertikalen Bodenstimmungen hinauszukommen und strebte so schnell als möglich empor. In 3 1/2 Minuten hatte ich 1000 Meter Höhe erreicht und sah die ersten Wolkenstichten dicht über mir. Ich hoffte, sie würde nicht allzu stark sein und tauchte in den grauen Nebel unter. Ich hatte mich jedoch getäuscht, denn trotz meiner starken Steigungsgeschwindigkeit — in 1 1/2 Minuten hatte ich bereits 2000 Meter Höhe erreicht — wollten die Wolken kein Ende nehmen. Das Fliegen war in dieser Höhe wahrhaftig kein Vergnügen. Starke Höhen waren mich bald 100 Meter hinaus, bald wieder 100 hinunter, sodas ich zwischen 2000 und 4000 Metern nicht eine Sekunde Ruhe hatte, sondern ständig mit Steuer und Verwindung arbeiten mußte. Als ich 5000 Meter erreicht hatte, setzte eine intensive Kälte ein, das Thermometer sank bis auf 28 Grad unter Null und ich schaute besorgt auf den Motor. Der Tourenzähler gab jedoch noch immer fast 1400 Umdrehungen an und so war ich sicher, daß der brave Mercedes bis zum Schluß aushalten würde.

Bei 6000 Meter Höhe fing ich an, Sauerstoff zu inhalieren. Leider war der Sauerstoffapparat nicht ordnungsgemäß eingestellt, sodas ich zuviel Sauerstoff in die Lungen bekam und in einen ganz eigenartigen Zustand geriet, der fast einer leichten Trunkenheit glich. Obwohl mein Denkfähigkeit einigermassen klar blieb, stellten sich bei 6000 Meter Höhe leichte Störungen des Auges ein. Der ganze Himmel, der, wie ich wußte, in trübender Bläue über mir liegen mußte, erschien dunkelviolett gefärbt. Den Motor hörte ich nur noch wie aus weiter Entfernung brummen und der Tourenzähler fiel langsam bis auf 1340 Umdrehungen in der Minute zurück. Immer kräftig Sauerstoff einatmend stieg ich, das Höhenmesser scharf einsehend, empor. Schließlich merkte ich, daß ich einen sehr kritischen Zustand durchzumachen hatte. Mein Denkfähigkeit begann nachzulassen und in den Ohren hatte ich ein Säusen und Rauschen. Mit Mühe las ich am Barographen eine Höhe von 6100 Metern ab und beschloß nun niederzusteigen. Genau 1 Stunde 30 Minuten war ich gestiegen, dann droffelte ich den Motor ab und ging im

Glücksfluge nieder. In tausender Fahrt ging es hinab, immer durch die Wolken hindurch, sodas ich nichts zu erkennen vermochte. Der Weisflug schaffte mir, obwohl ich ihn ziemlich scharf ausführte, große Erleichterung. Meine Spannkraft lehrte zurück und plötzlich sah ich unter mir einen kleinen blauen Fleck. Bewirrt fragte ich mich, was das sein könne und hielt immer auf diesen Fleck zu, der von Sekunde zu Sekunde wuchs und sich schließlich als der Müggelsee entpuppte. Nun hielt ich an den Flugplatz zu und konnte glücklich landen.

Linnelogel war nach diesem Fluge merkwaardigerweise so gut wie gar nicht angegriffen. Die Verfatigkeit hatte wohl etwas nachgelassen, doch erholte sich der Flieger schon nach einer halben Stunde vollständig.

Vorberichtigungen für in- und ausländische Pferderennen.

(Von unserem Spezial-Nachrichtler)

Donnerstag, 2. April.

Strasbourg.

Regeladorer Hochrennen: Forumis — Birnenwäldchen.

Kannstall-Jagdrennen: Stall Tepper Radl — (Gallien) — Goldsonette.

Preis von Straßburg: La Farble — Fromme Pelens.

Ermaunterungs-Hochrennen: Violette — Sibilla.

Preis von Straßburg: Gladiol — Maharaja.

Preis von Eggenhofen: Industrie — Jubiläum.

Preis des Getreides: Romi Doron — Ranola II.

Preis de la Marguerite: Nostre II — Rosa-Palatin.

Preis du Jamb: Vaux Grand — Drehe.

Preis du Baron: Siva II — Va Villereire.

Preis de Pepsinsh: Reindeer — Rabenau.

Preis de Coustans: Duche — Gallipaz.

Pferderennen.

Le Tremblay, 1. April. Prix Arivois, 3000 Frs. 1. G. Lepetit's Baronni (Martin), 22. Darling, 2. G. S. Lady Tottenham. 10: 10, 22, 36: 10. — Prix Madame-Catherine, 4000 Frs. 1. Labrousse's Palm & Dr (Stern), 2. Madame Campan, 3. Dant. 10: 10, 12, 15: 10. — Prix Chaplet, 3000 Frs. 1. Brancifore's Montaigne (Warner), 2. Courcour, 3. Polgarus. 17: 10, 15, 17, 16: 10. — Prix Hesperian, 5000 Frs. 1. Jemoids Liberta (Archer), 2. Reiner, 3. Ren Rose II. 12: 10, 11, 22, 30: 10. — Prix Beadman, 4000 Frs. 1. Gohas Beuzon (Sbarre), 2. Arde, 3. Horizontal. 26: 10, 19, 14, 16: 10. — Prix The Palmer, 3000 Frs. 1. Keltians Douvres (Rane), 2. Mithras Henry, 3. Holly Hill. 10: 10, 35, 24: 10.

Hochrennen.

V. Baden-Baden, 1. April. Für den Kaiserpreis und das Prinz Hermann von Sachsen-Weimar-Memorial, zwei Hauptpreise des Badener Meetings, hatten gestern die Anmeldungen zu erfolgen. Das Rennergebnis ist nach den bisherigen Nachrichten nicht ganz so gut ausgefallen, wie im letzten Jahre; immerhin kann es als recht befriedigend bezeichnet werden. Für den mit 50 000 Mark dotierten „Kaiserpreis“ liegen aus Deutschland 20 (18), aus Österreich 3 (0) und aus Frankreich 41 (40 aus Frankreich und 3 aus Belgien), insgesamt 64 (79) Nennungen vor. Die eingekommerten Zahlen bedeuten die vorjährigen Ergebnisse. Möglicherweise sind auch in England einige Nennungen abgegeben worden, doch erscheint nach den bisherigen Erfahrungen eine Beteiligung englischer Ställe recht fraglich. Für die zweite große Entscheidung, das mit 36 000 Mk. ausgestattete und lediglich den deutschen Ställen vorbehaltene „Prinz Hermann von Sachsen-Weimar-Memorial“, sind 33 Nennungen gegen 37 im letzten Jahre gezeichnet worden. In beiden Rennen sind auf deutscher Seite das Königl. Hauptgestüt Greditz, die Herren H. und E. von Weindorf, Herr H. Daniel, Freiherr S. Alfred von Oppenheim mit je vier bis sechs Pferden vertreten, andere deutsche Ställe haben für beide Entscheidungen je eine bis drei Nennungen abgegeben. An den für den „Kaiserpreis“ aus Frankreich erfolgten 41 Nennungen sind 21 Besitzer beteiligt, unter ihnen Vicomte d'Harcourt, Duc Decazes, Baron Ed. de Rothschild, Baron Gourgaud, Maurice Gailain, Jean Stern, N. Karaghiaman, E. Oly-Roborez; außer diesen in Hiesheim bekannten Namen begeben wir in George Newton, H. A. Chenier, G. Gignou und E. Wenger vier Stellen, die trotz Abgabe von Nennungen zum ersten Male ihr Zutrittsrecht für die Hiesheimer Rennen zu erkennen geben. Am härtesten unter den Franzosen ist René E. Oly-Roborez mit sechs Pferden beteiligt. Im Kaiserpreis ist die deutsche Juni durch mehrere Hocherprobte Pferde vertreten. Da sind neben H. Daniels „Luzmalle“, dem letztjährigen Derby-Sieger, Reiterin E. Alfred von Oppenheims „Gardas“, Sieger im letztjährigen Österreichischen Derby, sowie dessen beide Altersgenossen „Majestic“ und „Orchidee II“ und vom weiteren Vierjährigen der Gräfin „Cotton“, Sieger im vorjährigen Hiesheimer-Memorial und zweiter im Großen Preis von Baden 1913 zu nennen. Unter den Zweijährigen ist A. und E. von Weindorf „Orchidee“ in folger seiner letztjährigen hohen Siege im Preis des Winteradrenen, im Oktober-Preis für Zweijährige zu Köln und im Bratislawa-Preis zu Breslau an erster Stelle zu erwähnen. Der Dreijährige Jahrgang erweist sich dann noch durch das Hiesische Derby „Luzmalle“, „Lerninus“ und „Arion“ gut vertreten. Auf die französischen Kandidaten im Kaiserpreis, sowie auf die deutschen Teilnehmer am Prinz Hermann von Sachsen-Weimar-Memorial gehen wir bei späterer Gelegenheit ein, da bei der nächsten Einfassung doch noch mehrere ausstehen.

Luftschiffahrt.

Ueber die Gefahren der drahtlosen Telegraphie für Festballone. Die drahtlose Telegraphie, das heisst die Verdrängung der alten drahtlosen Telegraphie, bringt auch Gefahren in sich, wie ein Fall zeigt, der vor einigen Tagen sich auf dem Gelände des Luftschiffers-Clubhaus Nr. 2 in Regel ereignete. Dort war ein Festballon aufgelassen worden, in dessen Korb sich ein Beobachter befand. Der Ballon, der 500 Meter über der Erde schwebte, hatte den Auftrag, nach einem signallierten Appell, nämlich auszugeben und, sobald er den Ballon erblickte, mittels des Telephons, das vom Ballonkorb zum Erdboden führt, den unten stehenden Nachbarn zu geben. Während der Beobachtung in den Lüften war die jahrebräusliche Station in Regel mit dem Luftkruzer bereits in Verbindung getreten und es erfolgte, als das A-Schiff näher kam, gerade ein lebhafter, drahtloser Verkehr zwischen Regel und dem Ballon. Als nun der Beobachter durch das Telephon die Meldung von der Annäherung des Luftkruzers bekam, wollte er, erhielt er beim Berühren des Telephons starke elektrische Schläge, sodas er sich unmöglich war, den Apparat, aus dem wiederholt sogar kleine Flammen schossen, zu bedienen. Schnell erging es den Ballonmännern, die an der Ballonwinde arbeiteten. Auch sie empfingen beim Berühren des Drahtseiles und der Metallteile so heftige elektrische Entladungen, daß sie den Ballon nicht einzuholen vermochten. Anfangs vermochte man sich den rätselhaften Vorgang nicht zu erklären, bis schließlich ein Offizier den drahtlosen Verkehr zwischen der Telegraphenstation und dem Festballon einstellen ließ. Erst dann konnte der Festballon eingeholt werden. Eine Untersuchung ergab, daß sowohl das Drahtseil als auch die Telephonleitungen wie Antennen wirkten und die ausströmenden sowie die ankommenden elektrischen Wellen auffingen. Dem Beobachter im Ballon war ausschließlich möglich gewesen, nachdem er den Telephonapparat eingehalten hielt, alle drahtlosen Zeichen mitzuheben zu können.

Luftkruzer. Eine ganze Reihe von Preis-Einstellungen haben in Anbacht. Über sämtliche Einzelheiten wird ein Verzeichnis angeheft, in welchem auch die in die Verdingung vorgeschriebenen Bedingungen, die Stifter zur Befähigung gelangen. Die lokale Kommission des Clubs ist bereits seit Wochen in der Streifenorganisation tätig. Es werden 200 Nennungen preis angedacht, welche alle Abweisungen mit Rücksicht erkennen lassen. Nennungen, sowie sonstige Zuschriften und Anfragen sind an die Geschäftsstelle des „Wiesbadener Automobil-Club“, Weststraße 29, zu richten. Mit der Nennung einzuliefernd ein wahrheitsgetreues ausgefülltes, von Club an bestellender Nennungschein und eine Nenngebühr von 40 Mk., die als Neugeld gilt. Nennungsfrist ist am 8. April, abends 6 Uhr. Nennungen mit doppelter Nennungsgebühr werden bis zum 2. April, abends 6 Uhr, entgegengenommen. Nennungen unter Vorbehalt sind unzulässig.

Kleinspiele.

Klasse A. Am letzten Sonntag traten 104 in Frankfurt am 1. Pokalspiel der Klasse A die 1. Mannschaft des Fußballvereins Frankfurt a. M. und die 1. Mannschaft „Phönix“ Wiesbaden im Sandhase gegenüber. Die Mannschaft Wiesbaden von Anfang bis zum Schluß ein offenes und lautes Spiel. Fußballverein erzielte 20 Minuten vor Schluß durch U. Meier das einzige Tor des Tages. Die Verteidigung war heldertüchtig sehr gut; Selbsten der Torhüter von Phönix verbrachte wahre Stunden. Schiedsrichter Freiland aus dem Verein für Kleinspiele Wiesbaden leitete das Spiel einwandfrei und unparteiischer Weise. — Die Mannschaft von „Phönix“ spielte in Wiesbaden gegen die vorige 1. Mannschaft Sportklub Union K. B. am unterlag 1:0.

Wettkampfe.

Spezialkurs in Mannheim. Der Deutsche Reichsverband für Aktivist veranlaßt in den Tagen vom 15. bis 18. April in Mannheim im hiesigen Volk und Sonnenbad, verlängerte Anwesenheit, unter Leitung des Deutschen Sportlehrers, Herrn Franz Felbaum, Frankfurt a. M., einen Spezialkursus im Bereich des Unterrichts in der ersten Klasse der modernen Technik des Kampfes, Springens, der Wurf- und Stoßübungen nach neuesten Grundsätzen, in der praktischen Ausbildung des Einzelnen zur Erzielung von Höchstleistungen, Vorträge über Training, Sporthygiene, Verletzungen usw.; außerdem werden praktische Anleitungen für Wettkampfe und Turnspiele gegeben. Teilnahmeberechtigt sind Mitglieder aller Sport- und Turnvereine, Angehörige der Armee, der Schützmannschaft, der Feuerwehre etc. Von besonderem Vorteil sind die Kurse für solche Leute, welche sich um das deutsche Sportwesen bemühen wollen. Die Kurse finden nachmittags und abends statt. Der Besuch der einzelnen Kurse wird von den Teilnehmern ein Beitrag von 5 Mk. erhoben. Angehörige der Armee, Schützleute und Feuerwehre sind von der Zahlung befreit. Zur Erteilung weiterer Auskunft ist Herr Jakob Thiem e. Ehrenkreuzvorsteher, Teufelstraße 29, gerne bereit. Anmeldungen unter Verweisung der Gebühr beliebe man an die gleiche Adresse zu richten.

Olympiade.

Das Stuttgarter Stadion gesichert. Es steht nunmehr fest, daß in Stuttgart im Anschluß an die Ausstellungen für Gesundheitspflege ein Stadion errichtet wird. Dieser ideale Sportplatz der Ausstellungen ist durch seine Lage an dem Kaiserplatz, dessen jeder Besucher Stuttgarter als Feind und Vergnügungsort gut kennt, mitten in die Stadt gerückt und von allen Seiten mit Grün- und Straßenzugängen in kürzester Zeit zu erreichen. Seine Ausdehnung ist durch auch auf Flächenbesitz eingerichtet. Es sind 7000 Quadratmeter angelegte Triebplätze vorgesehen, und der übrige Raum wird nach etwa 18 000 Stühle aufweisen. Auch die Preise sollen es den bescheidenen Schichten der Bevölkerung ermöglichen, guten sportlichen Veranstaltungen teilzunehmen. Die technischen Einrichtungen werden gleichfalls den höchsten Anforderungen entsprechen. Um ein Fußballfeld herum zieht sich eine ca. 400 Meter lange Weidenwand. Sprunggruben werden mehrere vorhanden sein. Auch für die Bequemlichkeit der Turner und Sportler ist durch gute Umkleieräume, Wäschgeraum, Duschen etc. gesorgt. Nach allem ist es zu erwarten, daß der Sportplatz der Ausstellungen eine bedeutende Anziehungskraft ausüben wird.

Telegr. Sport-Nachrichten.

Begnad's Flüge in München verboten.

München, 2. April. Begnad's Fluge, die er in München am 1. und 2. April wieder aufnehmen wollte, sind mit Rücksicht auf die gegen ihn herrschende Mißstimmung, die die Verhinderung von Demonstrationen und ihre Folgen bei einem Massenansturm auslösen würde, verboten worden. Das Verbot ist sowohl von der Polizeidirektion, als vom Ministerium bereits genehmigt worden.

Hochrennen.

Berlin, 2. April. (Von uns. Berl. Zus.) Das Paris wird gemeldet, daß dem Kammerpräsidenten der Stadt von dem Kaiserlichen Landratsamt, dem Herrn Landratsamtsrat, der königlichen Regierung, sowie dem königlichen Oberpräsidenten gegeben und wird sofort mit Eingang der Jahresrechnung durch das Ministerium die definitive Ausweisung der Konfirmation nach Stettin, sowie auf Höhepunkt allen beteiligten Kreisen zugeteilt werden. Die Konfirmation verpflichtet einen hochinteressanten Verlauf zu nehmen, da neben den gewaltigen Höhen des Konfirmationsgesanges zum Teil mittelwichtige und schlechte Strohen von der Fahrt abgesehen berührt werden, um eine Verdrängung der für den in der Bekämpfung gefassten zurückgelassenen Konfirmation abzugeben. Erfreulicherweise zeigt der Club bereits die Befrage einer großen Anzahl von Konfirmations-Stiftungen. So wird außer den vom Wiesbadener Automobil-Club aus Anlaß seines 10. Jubiläumstages gegebenen wertvollen Stellen ein Preis des Österreichischen Automobil-Clubs, sowie der Regiments der Reichswehr Wiesbaden zur Verfügung stehen, auch haben die Deutsche Genossenschafts-Club 2 Preise von 150 Mk., Deutsche Turn-Club-Damms-Co. einen Preis von 500 Mk., Kaiser-Royal G. m. A. D. einen Preis von 300 Mk., Konfirmation G. m. A. D. mehrere höhere Beträge gestiftet. Weitere Preise sind ausgesetzt von den Firmen Deutscher Werke G. m. A. D., Deutsche Anhalt & T. Coers, Robert Wolf, Peters

Handels- und Industrie-Zeitung

Rückgang des deutschen Exports in die Vereinigten Staaten.

Nach den Anschreibungen der amerikanischen Konsuln bezogen die Vereinigten Staaten von Amerika aus Deutschland im Jahre 1913 für 186 925 693 \$ Waren oder für 3 092 787 \$ weniger als im Vorjahr, das gegenüber 1911 eine Zunahme um 21 617 458 \$ aufzuweisen hatte.

Beinahe dreimal so groß wie die Abnahme der Gesamteinfuhr aus Deutschland war der Rückgang der Bezüge aus Hamburg allein, der sich auf 8 110 185 \$ bewertete, während die Einfuhr aus diesem Konsulatsbezirk 1912 um ungefähr dieselbe Summe größer als 1911 gewesen war. Die Ausfuhr Hamburgs nahm hauptsächlich ab in Häuten und Fellen, Rohkautschuk, Jute, Palmkernöl, Zucker und Samen. Eine andere bedeutende Mindereinfuhr war aus dem Plauener Bezirke zu verzeichnen, nämlich um 2 597 993 Dollar; das war lediglich die Folge des verminderten Einkaufs in baumwollenen Spitzen. Die größten Zunahmen ergaben sich in den Bezirken Magdeburg mit 1 861 007 \$ und Chemnitz mit 1 337 716 \$.

Im Handel verschiedener Konsulatsbezirke nach den Vereinigten Staaten waren nach den Berichten der Konsuln hauptsächlich folgende Verschiebungen wahrzunehmen:

Berlin vermerkte eine Abnahme gegen 1912 um 33 329 \$. Einschränkungen der Ausfuhr von Häuten und Fellen, namentlich im letzten Vierteljahre, brachten einen Ausfall von 624 661 \$; ferner waren Minderausfuhr zu bemerken bei Glycerin, Phantasiefedern, Klavierfilz, künstlichen Blumen, Handschuhleder, Strumpfwaren, Kugellagern, Stahl-Ingots und -Abfall, Linoleum, Tungstein, Etiketten, Drucken und Lithographien, Postkarten, Anilinfarben, fertigen Kleidungsstücken, Besätzen und Stichtereien, Zinn. Dagegen nahm die Ausfuhr zu bei Zahnzement, Baumwollenzugzeugen und Samt, Dextrin, Kohlenelektroden, Lederhandschuhen, Leim, Musikinstrumenten, Leinenwaren, verschiedenen Metallen, Chronos und Photographien, Spielzeug und Krimmer (Astrachan), dessen Ausfuhrwert allein von 41 052 auf 402 657 \$ stieg. Außerordentlich viel Eier, nämlich für 102 218 \$ gingen im letzten Vierteljahr 1913 über Berlin nach den Vereinigten Staaten.

Von den aus Barmen und Umgegend bezogenen Waren wiesen Chemikalien und Drogen eine bemerkenswerte Steigerung, um rund 100 v. H. auf. Weitere Zunahmen zeigten sich bei Messerwaren, wollenen Zeugen und Kleisenwaren. Eine größere Abnahme trat nur bei Holzborten ein, nämlich um 350 000 \$.

Der Handel des Bezirks Bremen nach der Union erfuhr Zunahmen bei Kakao um 34 000 \$, Schnittwaren (dry goods) um 35 000 \$, Fett und Schmiere um 70 000 \$, Erdnuß- und Sesamöl um 180 000 \$, Reis um 430 000 \$, Spielsachen um 25 000 \$, dagegen Abnahme bei Kaffee um 20 000 \$, Drogen um 27 000 \$, Menschenhaar um 10 000 \$, Kartoffeln um 15 000 \$, Zinn um 73 000 \$, Tabak um 15 000 \$.

Der Konsularagent in Bremerhaven berichtet, daß die Zunahme der Ausfuhr aus seinem Bezirke nach den Vereinigten Staaten hauptsächlich der Steigerung bei Linoleum zuzuschreiben war, wovon für 23 032 \$ mehr als 1912 ausgingen; an getrocknetem Kabeljau wurde für 2570 \$ ausgeführt, im Vorjahr gar nichts.

Der Konsularagent in Brake meldet eine Versendung von Untersee-Telegraphenkabeln im Werte von 22 678 \$, während 1912 von dieser Ware nichts ausging.

Aus Breslau bezogen die Vereinigten Staaten für 70 000 \$ mehr Eisen- und Stahlwaren, aber für 38 000 \$ weniger Flachs, für 26 000 \$ weniger Häute und für 25 000 \$ weniger Porzellan, pianer wurde gar nicht gekauft, was schon allein einen der Gesamtminderausfuhr dieses Bezirks im Werte gleichkommenden Ausfall bewirkte.

Vom Bezirke Braunschweig waren die Versendungen meistens ein wenig größer als im Vorjahr; nur Kali wurde für 724 919 \$ weniger versandt.

Im Bezirke Chemnitz wurden im August und September erheblich mehr baumwollene Handschuhe, im September und Dezember wesentlich mehr wollene und baumwollene Kleiderstoffe als im Vorjahr zur Ausfuhr nach der Union angemeldet.

Aus Erfurt stieg die Handschuhversendung um 11 854 \$, während der Ausgang von Glas um 19 715 \$, von Haaren und Fellen um 12 590 \$ zurückging und auch der von Papier, technischen und optischen Instrumenten, Spielzeug und Puppen abnahm.

Frankfurt am Main meldet Abnahmen bei Hasenfellen um 372 310 \$, Kalbfellen um 252 405 \$, Ziegenfellen um 242 155 \$, dagegen einige Steigerungen bei Halbedelsteinen und anderen Waren. Aus dem Bezirke des Konsularagenten in Kassel bezogen die Vereinigten Staaten

mehr Baryt, Ton, Häute, Metallwaren, Papier und Holzwaren, dagegen weniger Farben.

Der Konsularagent in Lübeck verzeichnete eine Minderausfuhr alter Gummischuhe um 50 000 Dollar und eine Mehrausfuhr von Sauerstoffapparaten um 42 000 \$.

Im Kehler Bezirke wurde vermerkt eine Ausfuhrzunahme um 303 763 \$ bei Textilwaren, namentlich Kleiderstoffen und Hutplüsch, sowie bei Häuten und Fellen, eine erstmalige Ausfuhr von Kalisalzen im Werte von 440 868 \$, eine Abnahme bei Maschinen.

Das Geschäft des Bezirks Leipzig nach der Union wurde durch die ungünstige Lage des Pelz- und Fellhandels in der zweiten Jahreshälfte beeinträchtigt. Die Konsularagentin Gera konnte dagegen eine ungewöhnliche Mehrausfuhr von Kleiderstoffen verzeichnen, wovon die Union für 69 063 \$ gegen 410 985 \$ im Vorjahr bezog.

Über das Konsulat Magdeburg war die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten größer als je vorher; sie überstieg die vorjährige um 1 861 007 \$ und den Durchschnitt der fünf Vorjahre um 3 067 008 \$. Sauerkraut ging in sehr großen Mengen aus wegen der Fehlerate in der Union; auch raffinierter Zucker wurde erheblich mehr verkauft. Zunahmen traten noch ein bei Chlorkalium, Düngesalzen, Zuckerrübensamen, Kupferwaren und Lederhandschuhen, Abnahmen bei schwefelsaurem Kali und Kainit.

Aus dem Bezirke Plauen kauften die Vereinigten Staaten für 2 677 612 \$ weniger baumwollene Spitzen als im Vorjahr. Andere Minderbezüge wurden vermerkt bei Kunstseide um 185 386 \$, Cambric-Batist um 58 078 \$, Korkpapier um 28 662 \$, Mehrbezüge dagegen bei Lederhandschuhen um 75 091 \$, baumwollenen Netzen um 61 822 \$, Papierwaren um 59 940 \$, wollenen Kleiderstoffen um 45 479 \$, emaillierten Eisenwaren um 26 086 \$. Bei der Agentur Markneukirchen wurden für 177 311 \$ Ziehharmonikas zur Ausfuhr nach der Union angemeldet gegen 118 181 \$ im Vorjahr.

Die Konsulate und Agenturen verzeichneten im einzelnen folgende Wertsummen der nach den Vereinigten Staaten gelieferten Waren für 1913 (und 1912) in 1000 \$:

Aachen 5377 (5147), Barmen 12 705 (11 839), Berlin 19 757 (19 790), Sorau 887 (848), Bremen 2208 (1558), Brake 512 (407), Bremerhaven 90 (66), Breslau 1185 (1415), Braunschweig 5331 (5965), Chemnitz 11 024 (9686), Coburg 3233 (2792), Sonneberg 3736 (3377), Köln 4954 (5104), Dresden 5434 (4508), Erfurt 1043 (1029), Frankfurt a. M. 15 936 (16 540), Kassel 448 (335), Wiesbaden 1056 (941), Hamburg 26 525 (34 635), Kiel 16 (44), Lübeck 428 (422), Hannover 1593 (1547), Kehl 4494 (3674), Leipzig 9951 (10 786), Gera 1321 (653), Magdeburg 15 415 (13 534), Mannheim 8232 (7453), Neustadt 234 (265), München 2587 (2182), Nürnberg 6966 (6426), Plauen 4990 (7588), Markneukirchen 828 (725), Stettin 264 (235), Danzig 27 (115), Königsberg 2854 (2997), Stuttgart 5306 (5370); zusammen 186 926 (190 019).

Zweimonatsbilanzen deutscher Kreditbanken.

Die Kreditbanken spielen in unserem auf dem Kredit aufgebauten Wirtschaftsleben eine hervorragende Rolle. Der Name ist gar nicht ganz einwandfrei, da auch die Hypothekendarlehen Kredit gewähren. Nur ist es hier ein langfristiger Immobilienkredit, der vorwiegend von städtischen und ländlichen Grundbesitz in Anspruch genommen und in der Form von festverzinslichen Hypotheken und Obligationen gewährt wird. Die Kreditbanken haben es dagegen neben manchen anderen Funktionen in erster Linie mit der Beleihung beweglichen Eigentums zu tun, wofür je nach der Lage des Geldmarktes und der gestellten Sicherheit verschiedene hohe Zinssätze berechnel werden. Ihre Kundschaft rekrutiert sich vorwiegend aus den Kreisen von Handel und Industrie, die nun einmal in unserem Wirtschaftsleben die führende Schicht bilden. Um sich von der Bedeutung der Kreditbanken ein Bild zu machen, genügt es auf das vortreffliche Büchlein der Dresdner Bank über „Die wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands“ zurückzugreifen.

„Wenn auch“ — heißt es darin — „zwischen 3000 und 4000 Privatbankiers in Deutschland bestehen, so liegt doch das Gros des Geschäftes, namentlich des Kreditgeschäftes, in den Händen der großen Aktienbanken. Die Tätigkeit derselben erstreckt sich auf alle Zweige des Bankgeschäfts und umfaßt den Kontokorrentverkehr, das Kredit- und Diskontogeschäft, das Depositengeschäft, das Effekten-Kommissionsgeschäft und die Vermögensverwaltung, das Finanz- und Emissionsgeschäft. Die Vereinigung des Kredit- und Emissionsgeschäfts hat es den Banken ermöglicht, bei der Entwicklung der großen industriellen Aktiengesellschaften in hervorragendem Maße mitzuwirken. Daher unterhält jede Groß-

bank mit einer Anzahl Industriegesellschaften ständige Verbindung. Die Dresdner Bank ist in der Verwaltung von annähernd 200 Gesellschaften vertreten.“

Um auch die Zahlen reden zu lassen, so gab es bei uns nach derselben Quelle 1883 im ganzen 71 Kreditbanken mit mehr als einer Million Aktienkapital. Das Gesamtkapital betrug 705,6 Mill. Mark, während die Reserven sich auf 90,8 Mill. Mark oder 12,9 Prozent des Aktienkapitals stellten. Bis zum Jahre 1912 hatte sich die Anzahl dieser Banken auf 156 erhöht, d. h. mehr als verdoppelt. Das Gesamtkapital stellte sich aber bereits auf 2 963,1 Mill. M., d. h. mehr, als den vierfachen Betrag. Die Reserven erreichten 750,9 Mill. Mark oder 25,3 Prozent des Aktienkapitals.

Wo solche Werte in Betracht kommen, da haben natürlich auch die Ausweise ein erhöhtes Interesse. Es ist darum sehr zu begrüßen, daß die großen Aktienbanken seit einiger Zeit neben ihrem jährlichen Geschäftsbericht alle zwei Monate einen Status veröffentlichen. Diese Zweimonatsbilanzen werden im Reichsanzeiger zusammengestellt. Wir erhielten gestern die Nummer vom 31. März, welche die „Bilanzübersichten deutscher Kreditbanken vom 28. Februar 1914 enthält.“

Es werden in der genannten Uebersicht im ganzen 91 Kreditbanken aufgeführt, die nach der Höhe ihres Aktienkapitals geordnet sind und deren Bilanzen eine einheitliche Gruppierung erfahren haben. Das Verzeichnis beginnt mit der Deutschen Bank oder einem Aktienkapital von Mark 200 000 000.— und schließt mit der Radevormwalders Volksbank, Gurschugen u. Co., Kom-Gesellschaft a. A., Radevormwald bzw. einem Aktienkapital von M. 200 000.—. Man sieht sofort, daß das Verzeichnis unvollständig ist. Es fehlen wichtige Institute, wie die Berliner Handelsgesellschaft, die ein Aktienkapital von M. 110.— Mill. hat, und andererseits sind manche Banken mit eingerechnet, deren Bedeutung nicht über einen eng begrenzten Interessenskreis hinausgeht.

Auch ein anderer Mißstand springt sofort in die Augen. Es mag sich um die belangloseste Statistik handeln, immer werden uns mit der größten Sorgfalt Vergleichsziffern oft für ein ganzes Jahrzehnt aufgeführt. Das ist bei dieser Uebersicht leider nicht der Fall. Die Zahlen werden für die Monate Januar und Februar dieses Jahres summiert, und damit ist die Sache abgetan. Nicht einmal die Vergleichszahlen vom 31. Dezember sind in der Uebersicht zu finden.

Abgesehen von diesen Mißständen bietet die Tabelle genug Interessantes.

Die Aktiva sämtlicher 91 Kreditbanken werden nach dem Stande vom 28. Februar d. J. in folgender Reihenfolge und Größe (Beträge in Tausend Mark) aufgeführt: nicht eingezahltes Aktienkapital M. 23 400.—, Kasse, fremde Geldsorten und Coupons M. 178 954.—, Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken M. 129 616.—, Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen M. 3 170 588.—, darunter Wechsel ohne eigene Ziehungen und Akzeptie bzw. Solawechsel der Kunden an die Order der Bank M. 3 055 646.—; ferner Nestrothguthaben bei Banken und Bankfirmen M. 634 137.—, Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere M. 1 541 721.—, Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen M. 679 509.—, davon am Bilanztag durch Waren-, Fracht- oder Lagerscheine gedeckt M. 328 399.—, ferner eigene Wertpapiere Mark 788 848.—, darunter: Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten M. 409 249.—, sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere M. 97 090.—, sonstige börsengängige Wertpapiere M. 182 219.—. Des weiteren werden aufgeführt: Konsortialbeteiligungen M. 376 255.—, dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen M. 438 810.—, Debitoren in laufender Rechnung M. 6 068 074.—, darunter gedeckt Mark 4 259 550.—, Bankgebäude M. 247 937.—, sonstige Immobilien M. 30 915.—, sonstige Aktiva Mark 119 931.—. Diese Posten zusammen ergeben eine Aktivsumme von M. 14 428 695.— Tausend.

Auf der Passivseite betragen bei sämtlichen 91 Kreditbanken (in 1000 Mark): Aktienkapital M. 2 668 565.—, Reserven M. 670 145.—, Kreditoren M. 8 460 931.—, darunter: Nestroverpflichtungen M. 120 711.—, seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite M. 65 395.—, Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen M. 632 770.—, Einlagen auf provisionsfreier Rechnung Mark 4 241 787.— (davon innerhalb 7 Tagen fällig M. 1 949 701), sonstige Kreditoren M. 3 400 271.— (darunter innerhalb 7 Tagen fällig M. 2 167 544.—). Ferner werden genannt: Akzeptie und Schecks M. 2 325 247 (darunter Akzeptie M. 2 286 163.—) und sonstige Passiva M. 363 807.—. Sämtliche Passivposten ergeben zusammen einen Betrag von M. 14 428 695.— Tausend.

Stellt man die wichtigsten Aktiv- und Passivposten zusammen und vergleicht man sie mit den Ausweisen vom 31. Oktober, so ergibt sich folgende Uebersicht:

	Aktiva	1913	1914
Kassa		213,25	178,95
Notenbank		121,15	129,62
Wechsel		3040,71	3170,59
Bankguthaben		560,89	634,14
Reports		1305,32	1541,72
Wertpapiere		739,23	788,85
Zusammen		5980,55	6443,87
Warenevorschüsse		571,07	679,51
Konsortial		468,55	376,25
Dauernde Beteiligungen		432,24	438,81
Debitoren		6022,71	6068,07
Passiva		8224,76	8460,93
Akzeptie u. Schecks		2177,40	2325,25
Zusammen		10402,16	10786,18
Deckung der Passiva		57,48 %	59,74 %

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt a. M., 1. April. Der Abendverkehr verlief sehr ruhig. Feste Pariser Kurse und etwas schwächere New Yorker Anfangsnotierungen blieben auf die Tendenz und den Geschäftsumfang ohne Einfluß. Montanwerte und Schiffahrtsaktien verkehrten auf ungefährem Mittagsschlußniveau. Am Kassamarkt gaben Kleyer 3 Prozent nach; Badische Anilinfabrik waren dagegen 1 1/2 Prozent, Fahrzeug Eisenach 1 1/2 Prozent höher.

Bankaktien. Kreditaktien 206,25 b., Diskonto-Komm. — b., Dresdner Bank — b., Petersburger Intern. Bank 195.— b., Nationalbank f. Bremen 114.— b., Deutsch-Asiat. Bank 127,50 b., Darmstädter Bank 123 1/2 b.

Verkehrswerte. Staatsbahn 156% b., Lombarden 21% b., Baltimore u. Ohio 91% b., Paketfahrt 132% a 132,50 a 132% b., Lloyd 124% a 1/2 b., Schantungbahn 144.— b.

Industrieaktien. Bochumer 226,25 b., Deutsch-Luxemburger 133% b., Gelsenkirchen 195,75 b., Phönix 240,50 b., Karlsruher Maschinenfabrik 174,10 b., Badische Maschinenfabrik 127.— b., Kleyer 339.— b., Siemens u. Halske 218% b., Schuckert 151,50 b., Deutsch-Uebersee 179.— b., Chem. Anilin 652,50 b., Scheideanstalt 633,50 b., Holzverkohlung 314,50 b.

Tendenz: Abgeschwächt.

Pariser Effektenbörse.

Paris, 1. April. Die Börse verkehrte durchweg in fester Haltung mit der Befestigung New Yorks und Londons, besonders englische Konsols waren bereits bei Eröffnung fest. Höher waren namentlich Russenwerte und Rio Tinto. In der Schlußstunde machte die Befestigung bei zunehmender Nachfrage für französische Rente, Banken und Goldminenaktien Fortschritte, sodaß der Schluß sehr fest war.

Emissionen, Gründungen und Kapitalveränderungen.

Deutsche Werkstätten A.-G., Rähnitz-Hellerau bei Dresden.

Mit einem Grundkapitale von 1 750 000 M. konstituierte sich die Deutsche Werkstätten A.-G. zu Rähnitz-Hellerau bei Dresden, die namentlich die Geschäfte der Deutschen Werkstätten für Handwerkskunst G. m. b. H. in Rähnitz-Hellerau und der Kommanditgesellschaft Deutscher Werkstätten und Handwerkskunst in München weiterführen wird. Das Aktienkapital zerfällt in 550 000 M. Vorzugsaktien und 1 200 000 M. Stammaktien und zwar werden von der Rähnitz-Hellerauer Gesellschaft sämtliche Vorzugsaktien und 946 000 M. Stammaktien und von der Münchener Gesellschaft 260 000 M. Stammaktien übernommen. Den Vorstand bilden die Herren Karl Camillo Schmidt-Rähnitz, Julius Bewer-Klotzsche, Karl Bartsch-München und Adolf Schimon-München.

Handel und Industrie.

Die Petroleum-Industrie in Rumänien.

Die Gesamtproduktion Rumäniens an Rohöl hat im Monat Januar 1914 alten Stils (1. u. 2. Januar bis 14. Februar 1914) 139 523 Tonnen gegen 165 246 Tonnen im gleichen Monat des Vorjahres betragen.

Auf die einzelnen Bezirke verteilt sich die Ausbeute, wie folgt: Bezirk Prahova 117 884 Tonnen, Bezirk Dambovitza 4551 t, Bezirk Bozeu 13 538 t, Bezirk Bocu 3350 t.

Die großen Aktiengesellschaften waren an der Produktion mit nachfolgenden Ziffern beteiligt: Romäna-Americana 35 586 t, Astra-Romana 35 586 t, Steana-Romana 29 786 t, Orion 6236 t, Concordia 5902 t, Roumanian Consolidated Oilfields 4965 t, Internationala 4469 t, Colombia 3697 t, Nafta 3238 t.

Nachfolgende Aufstellung gibt Aufschluß über die am Ende Dezember v. J. verbliebenen Vorräte, über die Fabrikationsprodukte, über den Verbrauch im Berichtsmontat, über das in den Raffinerien verwendete Brennmaterial und die Vorräte am Ende des Berichtsmontats.

Vorräte Ende Fabrik. Verbrauch im Brenn. Vorräte Ende Dezember 1913. Januar 1914. material Januar 1914

	Menge in Tonnen			
Benzin	68745	32158	2281	73348
Leuchtöl	145460	30929	5205	143790
Mineralöl	17348	4218	3273	18271
Rohölkunde	62417	88131	47643	13199
Insgesamt	291976	138436	38462	12212

Ausgeführt wurden insgesamt für (Januar 1913: 88 083), davon nach Deutschland 13 793, Ägypten 8399, Türkei 6280, Norwegen 4451, Österreich-Ungarn 2415, Frankreich 1072, Griechenland 771, Schweiz 101, Serbien 74, Dänemark 23.

Von den verschiedenen Erzeugnissen der Petroleumindustrie haben nur die Preise für Rohöl aus Buxton eine kleine Erhöhung erfahren...

Aussenhandel Oesterreich-Ungarns. Nach dem statistischen Ausweis des Handelsministeriums über den Aussenhandel des Oesterreich-ungarischen Zollgebiets betrug im Februar die Einfuhr 276,2, die Ausfuhr 200,6 Mill. Kr., d. h. 12 Millionen bzw. 4,8 Mill. Kr. mehr als im Vorjahre.

Versicherungswesen. Frankfurter Allgemeine Versicherungs-A.G., Frankfurt a. M.

Der Reingewinn des Geschäftsjahres 1913 beträgt M. 3 758 587,94 (im Vorj. M. 3 632 868,04). In diesem Gewinn ist der Vortrag vom Vorjahre mit M. 943 577,11 eingeschlossen.

Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung dieselbe Dividende wie im Vorjahre = Mark 125,- pro Aktie in Vorschlag zu bringen.

Betriebsergebnisse, Generalversammlungen und Dividenden. Kalkwerk Blickweiler A.-G.

In der Generalversammlung des Kalkwerkes Blickweiler bei Zweibrücken waren durch 14 Aktionäre M. 890 000 vertreten. Auf Antrag eines Mannheimer Aktionärs wurde die Bilanz nicht genehmigt und dem Vorstand die Entlastung nicht erteilt.

Württembergisches Portland-Zementwerk, Lauffen a. N.

Im Jahre 1913 gelangte erheblich weniger Zement und Kalk zum Versand. Die am 1. Januar 1913 in Kraft getretene Tarifermäßigung für das Elektrizitätswerk Heilbronn brachte zwar zunächst einen Ausfall, aber zugleich eine Steigerung der Umsätze.

Zahlungseinstellungen und Konkurse. Schuhfabrik Wilhelm Rock, Pirmasens.

Die Schuhfabrik Wilhelm Rock in Pirmasens geriet in Konkurs. Die Passiven werden als bedeutend bezeichnet.

Insolvenz im russischen Holzhandel. Die Firma Joel Landau in Plock.

Die Firma Joel Landau in Plock, die infolge ihrer großen Beteiligung an dem Falliment der Schneidemühle Hermann Dyck, Bromberg, selbst in Schwierigkeiten geriet, bietet nunmehr ihren Gläubigern ein außergerichtliches Arrangement auf Grundlage von 25%.

Warenmärkte. Londoner Getreidemarkt.

London, 1. April. „The Baltic“ Schluß. Weizen schwimmend; willig und 3d niedriger bei geringer Nachfrage.

Londoner Mäliermarkt. London, 1. April. (Schluß-Bericht).

Fremde Zufuhren für zwei Tage: Weizen 7 000, Mais 31 000, Gerste 20 000 Q. Ausländischer Weizen schwach o d niedriger, englischer ruhig.

Chicagoer Getreidemarkt. Chicago, 1. April. (W. B.) Weizen:

Unter Deckungen und auf hausselauende Kabelberichte eröffnete der Markt in behaupteter Haltung bei Besserungen bis 1/4 C. Im weiteren Verlaufe verminderten dann Meldungen über günstige Wetter und bausselauende Kabelberichte von Liverpool, doch konnte der Markt, als die Kommissionshändler zu Deckungen schritten und umfangreiche Verschillungen von den Seeplätzen bekannt wurden, in behaupteter Haltung bei Preisbesserungen von 1/4 bis 1/2 C. schließen.

New-Yorker Produktionsbörsen.

New York, 1. April. (W. B.) Weizen: Auf hausselauende Kabelberichte und umfangreiche Verschillungen von den Seeplätzen konnten die Preise unter Deckungen um 1/4 C. bis 1/2 C. gegen gestern anzichen. Der Schluß war behauptet.

Letzte Handelsnachrichten.

Leipzig, 2. April. Die Pelz- und Rauchwarenfirmen Max Kaawi in Leipzig (Ritterstraße) befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten. Die Passiven betragen ca. 4 Millionen M.

Bremen, 2. April. Der Norddeutsche Lloyd hat die Preise 2. Klasse von Bremen nach New York für die Dampfer „George Washington“ und „Kaiser Wilhelm der Große“ auf 168 M. für die übrigen Dampfer auf 153 M. erhöht.

Wien, 1. April. Die Bankhäuser N. M. Rothschild und Schöner & J. Heny Schröder u. Co. in London sind dem unter Führung des Postsparkassenamtes stehenden Konsortiums zur Unterbringung der österreichischen Staatsanleihe beigetreten.

Paris, 2. April. Die angebliche Meldung Deschamps Beys aus Paris nach Konstantinopel, der erste Abschnitt der türkischen Anleihe von 500 Mill. Frs. komme zwischen dem 20. und 26. April zu 85 Proz. heraus, gilt in Finanzkreisen als verfrüht, da über die Bedingungen, Bürgschaften und Bestellungen bei der französischen Industrie noch kein Einvernehmen besteht.

Petersburg, 1. April. Die Russische Staatsbank hat den Diskontum ein halb Prozent herabgesetzt. Für Wechsel mit dreimonatiger und sechsmoatiger Laufzeit beträgt der Diskont 5 1/2 Prozent, für Wechsel mit neunmonatiger Laufzeit 6 Prozent.

New York, 1. April. Die Stadt New York fordert bis 15. April Angebote ein auf 4% prozentige Bonds im Betrage von 65 Millionen Dollars.

Effektenbörsen. Amsterdam, 1. April.

Table with columns for various stocks and bonds in Amsterdam, including discounts and market movements.

Brüssel, 1. April.

Table with columns for various stocks and bonds in Brussels, including discounts and market movements.

St. Petersburg, 1. April.

Table with columns for various stocks and bonds in St. Petersburg, including discounts and market movements.

Lissabon, 1. April.

Table with columns for various stocks and bonds in Lisbon, including discounts and market movements.

London, 1. April.

Table with columns for various stocks and bonds in London, including discounts and market movements.

New-York, 1. April. (Schlußkurse.)

Table of New York closing prices for various commodities and stocks, including wheat, cotton, and oil.

Valparaiso, 1. April.

Table of Valparaiso closing prices for various commodities and stocks.

Produktenbörsen. Paris, 1. April.

Table of Paris commodity prices for various goods like flour, sugar, and oil.

New-York, 1. April. (Schlußkurse.)

Table of New York closing prices for various commodities and stocks, including wheat, cotton, and oil.

Chicago, 1. April. (Schlußkurse.)

Table of Chicago closing prices for various commodities and stocks, including wheat, cotton, and oil.

Liverpool, 1. April. (Schlußkurse.)

Table of Liverpool closing prices for various commodities and stocks, including wheat, cotton, and oil.

Antwerpen, 1. April. (Schlußkurse.)

Table of Antwerpen closing prices for various commodities and stocks, including wheat, cotton, and oil.

Eisen und Metalle.

London, 1. April. Schluß. Eisen: Der Markt für Eisen war fest, die Preise für verschiedene Sorten stiegen.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Angelommen am 31. März. Vereinigte Frankfurter Reed. 48, Grotstollen, von Duisburg, 14 080 dz Kohlen.

Hafenbezirk 2.

Angelommen am 30. März. „Anna“, Kinzier, von Karlsruhe, 200 dz Stückgut.

Hafenbezirk 3.

Angelommen am 31. März. „Rosa“, Bell, v. Rotterdam, 8200 dz Stückgut.

Hafenbezirk 4.

Angelommen am 30. März. „Raab K. 18“, Mayer, v. Duisburg, 15 520 dz Khl.

Hafenbezirk 5.

Angelommen am 31. März. „Rud. Sperling“, Goos, v. Jagstf., 2531 dz Salz.

Hafenbezirk 6.

Angelommen am 31. März. „Eliab“, Klormann, von Jagstfeld, 2180 dz Salz.

Hafenbezirk 7.

Angelommen am 28. März. „Karl Friedr.“, Ebert, v. Würzburg, 1820 dz Getr.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April.

Table showing water level observations for various stations in April, including dates and water levels.

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim.

Table showing weather observations for Mannheim, including dates, wind direction, and temperature.

Wetterausicht f. mehrere Tage i. Voraus.

6. April: Bewölkt mit etwas Regen, teils heiter. 7. April: Metel heiter, rauk, windig, Nachtfrost.

Witterungs-Bericht.

Übermittelt von der Amtl. Auskunftsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen im internationalen öffentlichen Verkehrs Bureau.

Table showing weather forecasts for various stations, including dates, wind direction, and temperature.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Ecker; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder.

Der Erfolg des gewöhnlichen Kaffees durch Kaffee Hag, den coffeinfreien Bohnenkaffee, ist bei Zahn- und Mundkrankheiten recht angebracht.

Zahnarzt Albert Schulz, Reims (St. in „Die Bildenhammer“ II. 12). 2284

Neues aus Ludwigshafen.

K.N. In der Hauptversammlung des Verkehrsvereins Ludwigshafen machte u. a. der Handelskammer-Präsident Herr Dr. Wagner recht interessante Ausführungen, die von allgemeinem Interesse sind, die aber auch Manuheim betrifft. — Herr Wagner legte beispielsweise, daß die Rheinbrücken-Zustände von 5 und 6 Takt pro 10.000 Mg., die Handel- und Industrie empfindlich belasten, zwar immer noch bestehen, trotz wiederholter und energischer Beseitigung der Handelskammer Ludwigshafen, denn dieser Platz wird ja in erster Linie von dieser ungetroffenen Transportsteuer betroffen, doch besteht die Ansicht, daß diese Brückenzustände aufgehoben werden. Nachdem Mannheim kein Interesse mehr daran zu haben scheint. — Über den eventuellen Bau zweier Rheinbrücken äußerte sich Herr Wagner ebenfalls in sehr interessanter Weise. bezieht u. a. Vor einiger Zeit erklärte der bayerische Minister Herr von Soden in der bayerischen Kammer, daß die Verkehrsverhältnisse auf der Rheinbrücke Ludwigshafen a. Rh. Mannheim tatsächlich unbehaglich seien und an die Errichtung einer zweiten Rheinbrücke in der nächsten Zeit gedacht werden müsse. In neuerer Zeit sei es aber wieder recht auffallend stille geworden von dieser zweiten Brücke und zwar weil Baden gegen eine solche sei (!) Wenn also Baden keine Brücke baue, so tue es Baden zum Schaden, denn es auch zuliebe das Brückengeld aufgehoben habe. Diese Worte sind so autoritativ und werden gewiß nicht nur in Ludwigshafen a. Rh. und Mannheim, sondern auch in der Pfalz und in Baden, sowie links und rechts des Rheines Aufsehen erregen. Es wäre fast unangenehm, wenn die badische Staatsregierung aus rein fiskalischen Gründen sich unheilbare Verkehrsverhältnisse oder besser Verkehrsverhältnisse, die eine öffentliche Notwendigkeit geworden sind, weiter bestehen lassen wollte. Vielleicht wird im badischen Landtag darüber noch zu reden sein, wie auch der dauerliche Landtag erneut zu dieser wichtigen Verkehrsangelegenheit unbedingt Stellung nehmen muß. Scharf aber zurechtfindend kritisierte Herr von Wagner die Steuerverhältnisse in Baden und ganz besonders die Art und Weise, wie bei den Steuerveranlagungen mittels des Rentamtes Ludwigshafen vorgegangen wird. Diese rentamtlichen Steuer-Datumschrauben, die bei den Steuerfälligkeiten angelegt werden, seien geradezu eine Hölle. Es müsse im Leben doch auch noch Treu und Glauben geben. Aber diese fortgesetzten Quälereien, diese geradezu beleidigenden Zweifel an der Wahrhaftigkeit der Steuerangaben verletzten den Aufenthalt in Ludwigshafen und es haben schon viele Leute aus diesem Ort Ludwigshafen den Rücken geküßt. Ganz anders sei es dagegen in Mannheim, dort sei man in Steuerfragen bei den Behörden konsultanter, wie überhaupt das ganze Steuerwesen in Baden in seinen Bestimmungen einfacher und klarer sei. Hier möge der Verkehrsverein einschreiten, damit die „Hölle“ aus Ludwigshafen“ aufhöre.

Aus dem Großherzogtum.

Schwabingen, 1. April. Ein schwerer Unfall stieß einem Lastauto der Jähringer Eisenbahnerei zu, wobei Chauffeur und Begleiter nur durch Zufall ihr Leben retteten. Das Auto hatte eine Wegung zu kurz genommen und stürzte dabei die Böschung, sah mehrere Male überdrehend, hinab. Das Auto blieb dann auf dem neuen Bahndamm der Rheinbahn liegen. Die beiden Begleiter erlitten nur leichte Verletzungen.

Weinheim, 2. April. Gestern erfolgte die Öffnung der Submissionsarbeiten für die Instandhaltung des neuen Schulhausbaus an der Sulzbacher Landstraße. Bei den Arbeiten für inneren Verputz (5 Lose) lautete das Höchstgebot eines hiesigen Gipfermeisters auf zusammen 16.040 M., während das Niedrigstgebot eines Schriesheimer Gipfermeisters auf bloß 8612 M. lautete. Also eine Differenz von fast 100 Prozent. Bei den Malerarbeiten (7 Lose) forderte die Malermeistervereinigung 3680 M., während ein außerhalb der Vereinigung stehender Malermeister 3680 M. verlangte. Wer hat sich nun verrechnet?

Heidelberg, 1. April. Nachdem erst vor wenigen Wochen eines der ersten Lokale am Platz, das „Café Imperial“, infolge Konfliktes der Eigentümerin und Mieters der Konzeption geschlossen wurde, teilt ein zweites, ebenfalls erklaffendes Lokal heute dasselbe Schicksal. Es ist die „Kummel-Spalterei“, ein auf dem Grundstück Hauptstraße 110 errichtetes und aus drei getrennten Lokalen — einer Bier- und zwei geräumigen Weinstuben — bestehendes Etablissement. Die „Kummel-Spalterei“ gehörte bis vor kurzem der Frau Hofmann, jetzigen Alerwirtin, die auch der Wirtschaft selbst vorstand, in Siegelhausen. Bei der am 2. März dieses Jahres erfolgten Zwangsversteigerung kam das Grundstück in die Hände der ersten Hypothekengläubigerin, der Witwe des im vergangenen Jahre verstorbenen Rechtsanwalts Dr. Bauer. Die Pacht übernahm der Wirt Hans Beckermeier. Da dieser den garantierten Umsatz nicht erreichen zu können glaubte, strengte er gegen die Eigentümerin Entschädigungsklage an, einigte sich jedoch mit ihr, bevor es zu einer gerichtlichen Verhandlung kam, im Vergleichswege dahin, daß er mit dem 1. April von seinem noch auf mehrere Monate verpflichtenden Vertrag entbunden wurde. Da sich nun bis zum heutigen Tag ein Pächter noch nicht gefunden hat, so schließt das Lokal bis auf weiteres seine Pforten. Damit wird ein altrenommiertes Studentenlokal dem Publikum einflusslos entzogen und Heidelbergs junge akademische Welt wird erkaunt sein, bei der Mädel- und den Herren die „Kummel-Spalterei“ mit geschlossenen Türen wiederzufinden.

Karlsruhe, 31. März. Eine Jubiläumsgesellschaft seltener Art konnte am Samstag die „Liederhalle“ begehen, nämlich die 50jährige Jubelgesellschaft ihrer Mitglieder zur „Liederhalle“. In diesem Jahr war ein halbes Jahrhundert vergangen, seit die Herren C. Simmelbecher, Privat, Ed. Dolleisch, Privat, Heinrich Knittel, Privat, Karl Hellin, Groß-Oberrentmeister a. D., Ludwig Weber, Groß-Oberrechnungsrat a. D., Wilhelm Rind, Privat, Friedrich Hey, Weheimer Oberpost- und Oberpostdirektor a. D., Karl Herrmann, Privat, und Gustav Kraus, Geheimrat, der „Liederhalle“ beigetreten sind. Aus diesem Anlaß versammelten sich die Mitglieder der „Liederhalle“ am Samstag abend im Saale der „Liederhalle“, an dem gleichen Orte, der im Gründungsjahr 1842 ihr Vereinslokal war, alt und passiv, zur Ehrung der Jubilare, von denen sich acht eingefunden hatten und denen gleich bei ihrem Eintritt der wohlverdiente goldene Lorbeer überreicht wurde. In einer längeren humoristisch-witzigen Ansprache feierte der Präsident Hug die Verdienste der Jubilare um die „Liederhalle“ und die Befreiung des deutschen Viches. Zum äußeren Zeichen des Dankes überreichte der Präsident den Jubilaren mit Brillanten besetzte Singerringe. Namens der Jubilare dankte Herr Geheimrat Hey für die Ehrung, wobei er durch seine witzigen Bemerkungen den Beweis lieferte, daß ihm trotz seines hohen Alters — er hat die Achtzig schon überschritten — der goldene Humor, durch den er die Mitglieder der „Liederhalle“ in früheren Jahren so oft erheitert, noch nicht verloren gegangen ist.

Hildstadt, 31. März. In ihrer Wohnung wurde hier die unverheiratete Maria Stumpf, die man schon seit fast zwei Wochen tot aufgefunden.

Freiburg i. Br., 31. März. Als gestern ein 8 Jahre alter Knabe auf dem Lagerplatz eines Handwerksmeisters einen Stroh Becher erklebte, fiel ein Baum Aststück aus einer Höhe von zwei Meter herab und begrub das Kind unter sich. Es konnte nur als Leiche hervorgezogen werden.

als 12 Jahre zurücklag. Er sollte damals einem Schiffsbesitzer, dem er einen Schiffsjungen vermietet und der ihn seiner Meinung nach nicht genügend honoriert hatte, mit Todtschlag bedroht haben. Er bestritt das und erklärte, er sei infolge eines Unfalles seit 1909 schon händig an Land und habe nicht los werden können, um sich den Nachforschungen der Polizei zu entziehen. Das Schöffengericht hat ihn aber gleichwohl am 7. Februar d. J. zu 30 M. Geldstrafe verurteilt. Er legte Berufung ein und bestritt auch heute seine Schuld, im Gegenteil habe jener Schiffsbesitzer i. H. ihn mit Todtschlag bedroht. Das Gericht war der Meinung, daß der Fall, der schon lange zurücklag, nicht aufgelöst werden könne, da der Angeklagte das ihm zur Last gelegte ablenkte und der Schiffsbesitzer nicht beigebracht werden könne; es sprach also den Angeklagten frei.

Der 50 Jahre alte Tagelöhner Johann Adam Köhler aus Unterbalbach sorgte nicht für seine Familie und schenkt die ihm häßlicherweise angebotene Arbeit ab, da er krank sei und nichts arbeiten könne. Rein Kraus findet aber etwas an ihm und sein eigener Hausarzt hält ihn für einen Trübsal. Er hat ihn schon wiederholt ins Krankenhaus aufnehmen lassen; er ist aber immer wieder als gesund entlassen worden. Das Schöffengericht hat ihn deshalb auf Grund des § 301 Ziff. 10 zu einer Geldstrafe von 2 Wochen verurteilt und ihn für zwei Jahre Arbeitshaus erklärt. Seine Berufung blieb erfolglos.

Vom Jugendgerichtshof. Auf eine anonyme Anzeige hin, wurde die Kriminalpolizei auf eine Diebstahlsaffäre aufmerksam, bei der es sich um nicht unerhebliche Quantitäten Zigarren handelte. Zwei jugendliche Kaufleute einer Zigarrenfabrik in D 7 neuzenterten unter Mithilfe eines dritten Angeklagten, des Sanitätsleiters, in der letzten Zeit fortgesetzt größere Mengen Zigarren, die sie an zwei Hauptorte eines Baumzuchtgebietes und einen langen Kaufmann dieser Firma ablieferierten. Die beiden jugendlichen Diebe verbergen die Zigarren unter einer Treppe, um sie abends aus der Fabrik hinauszubringen. Die Abnehmer verankerten die meisten Zigarren wieder. Es handelte sich um ca. 50 Kisten. Die Diebe wurden zu je 6 Wochen, der eine der Abnehmer zu 3 Wochen und die beiden Hauptleute zu je 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Kommunalpolitisches.

Kr. Soziale Kleingärten. Berlin hat im Norden der Stadt in eigener Verwaltung und in selbstlicher an die Pächter mit Unterstutzung eines Vereins von Kleingartenpächtern etwa 120 Morgen in kleinen Stücken als Kleingärten verpachtet. Der Pachtpreis liegt weit unter dem sonst in Berlin üblichen. Dabei werden den Pächtern die zum Bau von Zäunen, Säunen und dergleichen nötigen Holz frei Garten zu billigen Preisen geliefert. Auch einige Spielplätze, Tiefbrunnen und dergl. befinden sich auf dem Gelände. Da nun eine Reihe von Jahren hindurch die unmittelbare Vergebung von einer städtischen Gutsverwaltung aus sich bewährt hat, beabsichtigt die Stadt, einen gleichen Versuch im Süden Berlins zu machen und zwar am Bahnhof Teplitz.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 1. April. Strafkammer 2, Verh. Landver. Direktor Dr. Blicher. Wegen mehrfachen Diebstahlsverdachts wird der schon mehrfach vorbestrafte Schuhmodehändler Otto Ehler aus Peitzkau, zuletzt hier wohnhaft, zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren unter Aufrechnung von 1 Monat der Untersuchungshaft verurteilt.

Der frühere Schiffsbedientete Valentin Groppe aus Altheim war unlängst nicht leicht überredet, als er aus dem Krankenhaus entlassen, von zwei Kriminalkommissaren empfangen und hütet wurde. Er hatte etwas auf dem Kerbholz, das nicht weniger

Warenhaus

KANDER

G. m. b. H. | T 1, 1, Mannheim
Verkaufshaus | Noekarstadt, Marktplatz

Billiger Extra-Verkauf
für Hand und Fuss!

Nur gute bewährte Qualitäten!

Damen-Strümpfe

ohne Naht, engl. lang schwarz u. ledertartig mit verstärkter Fesse u. Spitze **38** Pf.

ohne Naht, 1 > 1 gestr. schwarz u. ledertartig, besonders stark **48** Pf.

Besonders billig!
Ca. 1000 Paar la. **Seidenflor Strümpfe**
in schwarz und modernen Lederfarben **95** Pf. mit verstärkten Fersen und Spitzen

echt Macco mit durchbrochenen Längsstreifen, schwarz u. ledertartig, besonders solide **85** Pf.

prima Qual., ohne Naht mit eleg. seid. Längsstreifen u. seid. Stick schwarz u. ledertartig **95** Pf.

Besonders preiswert!
Feinste Musseline-Strümpfe
in schwarz und mod. Straßenfarben, mit Doppelsohle und verstärkter Hochferse. . . Paar **68** Pf.

Kinder-Strümpfe 1 > 1 gestrickt, extra stark, ohne Naht, schwarz und ledertartig, verstärkte Fesse und Spitze, für das Alter von
1-3 Jahre **38** Pf. 4-6 Jahre **58** Pf. 7-9 Jahre **78** Pf. 10-12 Jahre **98** Pf.

Herren Socken

Schweiss-Socken ohne Naht **18** Pf.

gestrickt, mit Überansage, Naht, Fesse und Spitze verstärkt **48** Pf.

Ca. 3000 Paar **Wollgemischte Schweiß-Socken**
3 Paar ohne Naht, für den Uebergang **95** Pf. mit verstärkter Fesse und Spitze

Besonders billig!
Fantasie-Herren-Socken
in Macco und la. Seidenflor, Fesse und Spitze verstärkt, in modernen Farben
Posten I **48** Pf. Posten II **68** Pf. Posten III **95** Pf.

Herren-Socken
mit elegant. seid. Längsstreifen und seid. Stickerei **75** Pf. schwarz und ledertartig

Handschuhe

Damen-Handschuhe schwarz, weiss und ledertartig mit 2 Druckknöpfen **48** Pf.

Damen-Handschuhe la. mit Seede in modern. Straßenfarben **68** Pf.

Grosse Posten **Glacé-Handschuhe**
für Damen und Herren
Posten I farbige Lammleder Paar **95** Pf. Posten II weiss, Lammleder, mit weiß. Paspel Paar **145** M.

Damen-Handschuhe fein gestrickt, mit Seide, für den Uebergang **95** Pf.

Damen-Handschuhe reine Seide in weiss, schwarz und farbig **95** Pf.

Herren Handschuhe
la. Sommer-Trikot für den Uebergang **68** Pf. la. mit Seede tadelloser Sitz **95** Pf.

Schuhwaren

Herren-Rindbox-Schnür-, Zug- und Schnallensattel bequeme Formen, Paar **7.50**

Herren-Chevreaux-Schnürstiefel (mit) mit Lackkappe, mod. Ausführungen . . . Paar **7.90**

Damen-Chevreaux-Schnürstiefel (mit) in verschiedenen modernen Formen . . . Paar **5.90**

Damen-Chevreaux-Schnürstiefel mit u. ohne Lackkappe, mod. Formen, Paar **7.50**

Damen-Knopf- und Schnür-Halbschuhe neueste Formen, mit Drehschnit und Lackkappen Paar **5.75**

Damen-Halbschuhe braun, breite Form Paar **6.50**

Kinder-Schnürstiefel schwarz und braun, moderne breite Formen Paar **5.50, 4.50, 3.95**

Damen-Leder-Pantioffeln in braun und schwarz Paar **1.95**

Holzleisten für Herren- und Damen-Stiefel Paar **95** Pf.

Fuss-Spitzen-Schoner schwarz u. ledertartig Paar **18** Pf. **Annäh-Füsse** schwarz u. ledertartig Paar **18** Pf.

Hirsch

Gardinen-Verkauf

zu bisher hier noch nicht gekannten Preisen.

Ein Posten Scheibengardinen **7** Pfg.
moderne Muster Meter

Tüll-Scheibengardinen **25** Pfg.
nur neue Dessins Meter 30, 75, 60, 40

Tüll-Vorhangstoffe, 130 cm breit **50** Pfg.
bildschöne Muster Meter . 1.50, 1.20, 1.-, 80

Große Posten Brise-Bises **45** Pfg.
Paar 1.-, 80

Ga. 200 Paar abgepaßte Vorhänge **5** Mk.
darunter viele einzelne Paare das Paar zu

Diese Waren stammen aus einer Konkursmasse und kommen zur Hälfte des sonstigen Wertes zum Verkauf. Kein Umtausch. Keine Rabattmarken.

Salomon Hirsch II.

Telephon 1743

G 2, 21 MANNHEIM G 2, 21



Cefabu Kaffee

das Lösliche der Kaffeebohne in Pulverform

Kein Surrogat
Garantiert rein
Kein Mahlen
Kein Filtrieren
Kein Satz

Mit heißem oder kaltem Wasser übergossen sofort trinkfertig

in allen besseren einschlägigen Geschäften erhältlich

Gratzbrochure versendet Cefabu-Merkmal gratis

Lichtbilder = Vortrag

im Bernhardshof, K 1, 5

Richard Wagner's Opera und Heldengedichte

Zwangsversteigerung

Freitag, 3. April 1914, nachmittags 2 Uhr.

werde ich im Pfandleihamt Q 6, 7 dahier gegen die Zahlung im Vollrechtsgewehr öffentlich veräußern:

1 Schreibmasch. 1 Piano, 1 Scheitelfahrer mit Schritten, 1 Konstruktions- u. 1 Herrenfahrrad, 1 Ventilator, 1 Nähmaschine, 1 Photographenapparat sowie Möbel und Einrichtungsgegenstände verbleiben, gegenwärtig verbleiben.

Am 2. u. 3. m. Vormittag 10 Uhr im Pfandleihamt, Mannheim, 3. April 1914. Weber, Gerichtsvollzieher.

Hüte werden hier und dort, geräuchert, bei Windstille neuer Parfüm, Blumen od. sonst. Düften in hoher Qualität, Preislisten gratis. Zeddenheimerstr. 33, 3. u. 4. Etage.

Hüte werden hier und dort, geräuchert, bei Windstille neuer Parfüm, Blumen od. sonst. Düften in hoher Qualität, Preislisten gratis. Zeddenheimerstr. 33, 3. u. 4. Etage.

Hüte werden hier und dort, geräuchert, bei Windstille neuer Parfüm, Blumen od. sonst. Düften in hoher Qualität, Preislisten gratis. Zeddenheimerstr. 33, 3. u. 4. Etage.

Hüte werden hier und dort, geräuchert, bei Windstille neuer Parfüm, Blumen od. sonst. Düften in hoher Qualität, Preislisten gratis. Zeddenheimerstr. 33, 3. u. 4. Etage.

Hüte werden hier und dort, geräuchert, bei Windstille neuer Parfüm, Blumen od. sonst. Düften in hoher Qualität, Preislisten gratis. Zeddenheimerstr. 33, 3. u. 4. Etage.

Hüte werden hier und dort, geräuchert, bei Windstille neuer Parfüm, Blumen od. sonst. Düften in hoher Qualität, Preislisten gratis. Zeddenheimerstr. 33, 3. u. 4. Etage.

Hüte werden hier und dort, geräuchert, bei Windstille neuer Parfüm, Blumen od. sonst. Düften in hoher Qualität, Preislisten gratis. Zeddenheimerstr. 33, 3. u. 4. Etage.

Hüte werden hier und dort, geräuchert, bei Windstille neuer Parfüm, Blumen od. sonst. Düften in hoher Qualität, Preislisten gratis. Zeddenheimerstr. 33, 3. u. 4. Etage.

Hüte werden hier und dort, geräuchert, bei Windstille neuer Parfüm, Blumen od. sonst. Düften in hoher Qualität, Preislisten gratis. Zeddenheimerstr. 33, 3. u. 4. Etage.

Hüte werden hier und dort, geräuchert, bei Windstille neuer Parfüm, Blumen od. sonst. Düften in hoher Qualität, Preislisten gratis. Zeddenheimerstr. 33, 3. u. 4. Etage.

Hüte werden hier und dort, geräuchert, bei Windstille neuer Parfüm, Blumen od. sonst. Düften in hoher Qualität, Preislisten gratis. Zeddenheimerstr. 33, 3. u. 4. Etage.

Friedrichspark.

Einladung zum Abonnement.

Das Abonnement beginnt am 1. April 1914 und endet mit dem 31. März 1915.

Abonnements-Preise:

a) Eine Einzelskarte Mt. 10.-

b) Für Familien

Die erste Karte " 10.-

Die zweite Karte " 6.-

Die dritte Karte " 4.-

Jede weitere Karte " 3.-

Anmeldungen zum Jahresabonnement werden an unserer Kasse (Eingang zum Park) entgegengenommen

Todes-Anzeige.

Freunde u. Verwandten teilen wir mit, das unsere liebe Mutter, Mutter, Schwester u. Tante

Caroline Greiner geb. Schumayer

geboren früh 9 1/2 Uhr nach Mittag, im Alter von 41 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Am stille Teilnahme bitten: Der hinterlassene Gatte

Peter Greiner nebst Kinder. Die Beerdigung findet am Freitag mittag 2 Uhr statt.

Verkauf

Bederrolle, ein feiner Tragtisch und Handwagen zu verkaufen, Nr. 18, Luerstraße 11.

Guter, minderwertiger, billiger zu verkaufen, Nr. 18, Luerstraße 11.

Bederrolle, ein feiner Tragtisch und Handwagen zu verkaufen, Nr. 18, Luerstraße 11.

Guter, minderwertiger, billiger zu verkaufen, Nr. 18, Luerstraße 11.

Bederrolle, ein feiner Tragtisch und Handwagen zu verkaufen, Nr. 18, Luerstraße 11.

Guter, minderwertiger, billiger zu verkaufen, Nr. 18, Luerstraße 11.

Bederrolle, ein feiner Tragtisch und Handwagen zu verkaufen, Nr. 18, Luerstraße 11.

Guter, minderwertiger, billiger zu verkaufen, Nr. 18, Luerstraße 11.

KRAMP

Das Haus der Gelegenheitskäufe und vorteilhafter Mannfakturwaren

D 3, 7 Planken Parterre u. I. Etage

Die Mode zu billigen Preisen!

Unüberhoffene Gelegenheit gediegene modernste Waren billig zu erwerben.

Kleinkarierte Modestoffe 1.65
130 breite neueste Farben, eleg. Wirkung, auch zu Rücken, weit unter Preis

Einfarb. Kostümstoffe 2.50
Covercoats, Serges, Fantasie, elegante Jungmädchenkleider. Reklamepreis:

Wollcrêpes 1.35
neue Art, doppeltbreit, enorme Gelegenheit

Schottische Seide 1.45
reinseide, schwere Blusenware, viele Muster weit unter Wert

Römische Crêpeblusen 0.88
bunt gestreifte, allerneueste Stoffe. Gelegenheitspreis

Doppeltbreite Seide 1.85
weiss, waschbar, zu modernsten Blusen

Waschstoffe

Sammlung mod. Sommerstoffe einzig billig!

Neueste Tupfen- Waschvoile doppeltbreite elegante Blusen nur 1.55	Doppeltbreit neu eingetroffen Woll- Musseline schwere Qualität 0.85	Blusen- Crêpes Unmenge Farb. extra gut gekreppt nur 0.48
--	--	---

Das Haus der größten Auswahl!

Mit dem heutigen eröffne ich in Mannheim im Hause der Hofapotheke gegenüber städt. Kaufhaus nach 6-jähriger Praxis eine

zahnärztliche Klinik.

Sprechst. vorm. 9-12 Plombieren, Anfertigung von Gebissen, Kronen, Brückenarbeiten etc.

12-1 spezielle Sprechst. für Zahnziehen und Mundkrankheiten nachm. 2-4 Plomb. Anfert. v. Gebissen Kronen, Brückenarbeiten etc.

Zahnärztliche Klinik v. Zahnarzt Weinstock C. 1, 4 im Hause der Hofapotheke.

Auch diese Woche wieder billiges Hammelfleisch 60 Pfg.

von uns langen Jahrelangsdämmert alle Städte ohne Ausnahme per Pfund nur

Aus anderen Fleischsorten zu den üblichen bekannten billigen Tagespreisen.

Bernh. Hirsch, Metzgerei u. Schaferei J 1, 16 Telefon 1741 J 1, 16

Mannheim Planken 104, 5
RUDOLF MOSSE
Königs-
Brauerei für
stilleste Kaffeebohne

Dies hier-mit-grass-Bau-
lung nicht per sofort oder
15. April jüngeren

Vauburischen
Angebote mit Wohn-
gute und Eintritt unter
L. 219 F. M. an Rudolf
Mosse, Mannheim, 19247

Zucht
Volontär-Stelle
f. meinen Sohn in einem
Feder- oder
Exportgeschäft

Dieser hat die Berechtigung zum Einleitig-
wischen und in verlegt in
der englischen Sprache u.
Korrespondenz.

Welt Offert unter P.
K. 4259 an Rudolf Mosse,
Rindstraße 1, B. 19247

CIS
Das vollkommene und unschädlichste
Waschmittel der Gegenwart.
Erspart Zeit, Geld, Mühe und Arbeit.
Man verlange ausdrücklich „CIS“.
**CHEMISCHE INDUSTRIE
Vollmer & Faust
Germersheim
a. Rh.**

1/2 Pfd. 30 Pfg.
1/1 Pfd. 55 Pfg.
überall erhältlich
Vertreter: A. Rischert, Eichelsheimerstr. 27. 36103

Kirchen-Anzeige.
Evangelisch-protestantische Gemeinde
Donnerstag, den 2. April 1914.
Konfessionskirche. Abends 6 Uhr Predigt. Stadtpfarrsaal.
Städtel Landhofen. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrsaal.
Städtel Rheinau. Abends 7/8 Uhr. Postsaal.
Kudacht.

Adoption.
Ein Kind, 3 Wochen alt, Mädchen, von guter Herkunft, wird in Pflege gegeben, evtl. Adoption.
Offert. erb. unt. No. 38 an die Expedition d. Bl.
Wirtschaft, mit geeign. Pächterverhältnis, zu vt. St. an Gramlich, Waldparfstraße 41. 60770

Damen-Hüte.
Empfehle mein reiches Lager in garnierten und ungaryierten Damen-, Mädchen- und Kinderhüten zu den billigsten Preisen. 30240
Modernisieren aller Hüte.
B. Schlagenhaut Nchf., F 6, 8
Inh. Maria Fleischer.

Eine grosse Partie
Deckbetten u. Kissen
hergestellt aus federdichten Bettbarchent und Daunenkörper, die ich weit unter dem realen Preis gekauft habe und gefüllt mit doppelt gereinigtem, garantierten neuen Bettfedern, wird zu folgenden billigen Preisen verkauft:

- 1 Deckbett, 130/180 cm gross, unirot mit 6 Pfund Federn 9.50
- 1 Deckbett, 130/180 cm gross, unirot, mit 6 Pfund Federn 12.50
- 1 Deckbett, 130/180 cm gross, unirot od. rot mit 6 Pfund Federn Mk. 15.00
- 1 Deckbett, 130/180 cm gross, unirot, mit 6 Pfund Federn 18.00
- 1 Deckbett, 130/180 cm gross, unirot oder rotrot, mit 4 Pfund Daunenn 18.00
- 1 Kissen, bunt gestreift oder unirot, mit 2 Pfund Federn 3.00
- 1 Kissen, bunt Satin oder unirot mit 2 Pfund Federn 5.50
- 1 Kissen, rot-rosa oder rot mit 2 Pfund Federn 6.00
- 1 Kissen, unirot mit 2 Pfund Federn 7.00
- 1 Kissen, unirot mit 2 Pfund Federn 8.00

In regulären Preisalagen offeriere ich ferner:
Kissen, mit 2 Pfund Federn Mk. 1.95, 2.50, 3.00, 4.00
Deckbetten, mit 6 Pfund Federn Mk. 8.50, 10.50, 12.00, 15.00
2756 usw.

**Kaufhaus
D. Liebhold**
11, 4 Mannheim 11, 4

Hygienisches Reform-Korsett 'Realco'
ges. geschützt!
Verleiht ohne jeden Druck grossartige Figur.
Keine lästige Schnürung.
Im Augenblick angezogen.
Alle Preislagen.
Grösste Auswahl in Reform-Korsetts
von Mk. 3.— an

Allein-Verkauf: 111
Reformhaus Albers & Cie.
P 7, 18 Mannheim P 7, 18
Heidelbergerstr. Telephon 222 Nähe Wasserturm
Ungelernte Anprobe-Räume. Auswahlendungen

Schon wieder ein neuer Hut!

„Ja, Männchen, diesen Hut habe ich mir das durch zusammengespart, daß ich unseren täglichen Kaffee, der Dir immer so gut schmeckt, mit
Weber's Carlsbader Kaffeegewürz
zubereitet und verbilligt habe.“

Durch Weber's Carlsbader Kaffeegewürz bekommen auch billigere Kaffeesorten den Geschmack von feinem Edelkaffee. Man spart vor allem eine erhebliche Menge Kaffeebohnen, sowie an Zucker, weil die Bestandteile von Weber's Carlsbader Kaffeegewürz bereits Süsstoffe enthalten.

Zu Oster-Geschenken!
Reizende Puppen
Originell 60177
Max u. Moritz, Gänseliesl
Mässige Preise
Urbach's Nachf.
D 3, 8 Planken D 3, 8
1 Treppe Telephon 3868 1 Treppe

Die Liebe
der
Grete Frobenius.
Roman von Editha Vohberg.
(Nachdruck verboten.)
Fortsetzung.

Kurt und Brühl trennten sich am Steinplatz. Kurt schlug den Weg nach Hause ein. Werner ging langsam die geräuschvolle Hardenbergstraße hinunter und bog am Zoologischen Garten in den Tiergarten ein. Es wimmelte dort von aufgewachten Menschen und Kinderwagen. Brühl kehrte bald wieder um, beschloß, irgendwo Abendbrot zu essen und dann so schnell wie möglich nach Sichterfeld in sein kleines, stilles Haus zurückzufahren.

Er ließ sich im Restaurant vom Kellerer Zeitungen bringen, las eine politische Wochenübersicht und warf das Blatt wieder fort. Immer stand ihm die schmale, mädchenhafte Gestalt vor Augen, Solweigs Lieb-Klang, wunderbar zart und tauglich.

Wie kam dieser Elgers bloß zu der Frau? Sie redete und dachte ja an ihm vorüber, als sei er gar nicht vorhanden.

Kein, den Schlüssel zum Wesen dieser Frau besaß der gute Kurt sicher nicht, er bedeutete kein Ereignis in ihrem Leben.

Diese Ehe würde wohl nichts Endgültiges sein. Kurt sollte nur auf der Hut bleiben, sein Haus war gefährlicher Boden. Es war nicht schwer, für diese schlaue, raffige Frau eine Dummheit zu machen und sich sein ganzes Leben damit zu verderben.

Herrgott, wie sie spielte! Deiß hing ihm das Blut in die Schläfen. Er hätte sie am liebsten in die Arme genommen, als sie dort Violinbogen links lag.

Sie weis vielleicht gar nicht, was alles in ihr liegt an Sehnsucht und Begehren, dachte er. Ihre ich zehn Jahre jünger, ich glaube, ich ginge über alle Hindernisse, um sie in ihr aufzuwenden, die Sehnsucht. Aber ich bin eben nicht zehn Jahre jünger. Jetzt denkt man zu viel und fühlt zu wenig. Man empfindet es auch als Gemeinheit, den Freund zu betrügen; außerdem ist man vorzüglich geworden und überlegt, wie so etwas weiter gehen sollte. Und schließlich sagt man es, weil man Angst davor hat, sein ganzes wohlgeordnetes und sorgsam eingerichtetes Leben umzukampeln. Nein, das tut man nicht mehr. — Gott, vielleicht wird auch diese Frau endlich der Sehnsucht müde und läßt sie langsam untergehen in lauter Müdigkeit und Wohl-

ständigkeit. Schließlich ist es das Beste. Wer kommt überhaupt zu seinem Recht?
Er griff wieder zu seiner Zeitung.
„Donnerstag werde ich sie wiedersehen,“ dachte er, während seine Augen die letzten Depeschen überflogen. „Wie unglücklich sie sein muß!“
Wieder stand sie in Gedanken vor ihm, und er gab es auf, sich gegen sie zu wehren.
Kapitel 10.
Grete fuhr am nächsten Morgen zu Anna Elgers. Sie hoffte, die kleine Iringard schon wieder wohler zu finden. Daß Anna sich aufgeregt hatte, war nichts Unerwartetes und Bedenklisches.
Sie war etwas erschrocken, als sie den Arztwagen vor der Haustür halten und einen weißbärtigen Herrn einkleigen sah, als sie sich näherte.
Da sie den Arzt nicht kannte, ging sie am offenen Schlag vorüber. Das Kindermädchen öffnete ihr mit verwirrten Augen.
„Gehst es denn schlecht, Marie?“ fragte Grete schnell.
„Ach Gott, sie wird ja wohl sterben, gnädige Frau,“ erwiderte das Mädchen schluchzend. „Sie kann ja nichts mehr bei sich behalten.“
„Wo ist die gnädige Frau?“
„Oben im Kinderzimmer. Ach Gott, die arme gnädige Frau! Die ganze Nacht hat sie am Bett gelesen und geweint. Ich will sagen, daß gnädige Frau da sind.“
Grete wurde hinauf ins Kinderzimmer gerufen.
Anna kam ihr graublau und verweint entgegen. Sie konnte kein Wort sprechen. Sie zog Grete ins Kinderzimmer und drückte sie in den großen Korbstuhl, der am Bett stand. Dann beugte sie sich über das weiße Gitterbettchen.
„Zinni, erkennst Du Tante Grete?“
Das Kind rührte sich nicht. Die Augen waren halb geschlossen, man sah nur das Weiße da, wo das Lid offen stand. Das kleine Gesichtchen sah ganz verfallen aus. Sonst hatte ihr die Kleine immer entgegengejubelt.
Grete schloß die Tränen in die Augen. Anna forschte in ihrem Gesicht.
„Nicht, sie sieht aus, als ob sie schon gestorben wäre?“ fragte sie verzweifelt. „Vorgestern Nacht hat es angefangen, noch am folgenden Morgen war es ein ganz harmloser Darmstarr, mit-lags fing das Brechen an. Der Doktor sagt, die Herzstöße sind so schwach. Er hat gefaselt, daß ich ihr gestern noch Milch gegeben habe. Er hatte am Morgen schon angeordnet, sie sollte nur schwarzen Tee bekommen.“
„Ja, warum hast Du das aber auch getan, Anna?“
„Ach Gott, es hat mir so schrecklich leid getan, kaum zudem durfte ich den Tee. Sie hat ihn geduldig geschluckt, als aber nachher nichts mehr

kam, hat sie angefangen, ganz bitterlich vor Hunger und Durst zu weinen. Ich habe es gar nicht hören können.“
„Es war sicher ein großer Fehler,“ sagte Grete. „Ich verstehe zwar nichts von Kindern, aber ich hätte mich unbedingt nach dem Arzt gerichtet.“
„Ich hab es gar nicht hören können, dieses Weinen,“ wiederholte Anna bekümmert. „Nachher habe ich ihr nichts mehr gegeben. Heute nacht war es schrecklich, ich dachte, sie stürbe mir unter den Händen.“
Der blaße Kindermund verzog sich zum Weinen. Die feuchten, feinen Händchen griffen unruhig hin und her.
Grete streichelte die blonden Haare.
„Sei ruhig, Zinni, Mama und Tante Grete sind da.“ Die Augen öffneten sich eine Sekunde weit und schloffen sich gleich wieder. Die Lippen bewegten sich immerfort.
„Gestern nacht hat sie gefieberd, heute nicht mehr; vielleicht ist es doch schon besser geworden,“ sagte Anna.
Grete schwieb. Zammer wieder glitten ihre Blide über das ruhende, verfallene Kinder-gesichtchen. Sie griff nach Annas Hand.
„Ja, glaube, Du mußt Dich ausruhen, Anna. Wenn Du Dich hinlegen willst, bleibe ich einige Stunden bei Zinni. Du mir den Gefallen Anna. Du sagst mir, was zu tun ist. Die ganze Nacht hast Du nicht geschlafen und mußt doch frisch bleiben für die Pflege,“ bei sie.
Anna schüttelte den Kopf.
„Nein, nein, ich gebe nicht fort. Wilhelm wollte mich auch schon ablassen. Aber ich gehe nicht, ich halte schon aus. Ich habe solche wahnwitzige Angst, Grete. Von dem Jungens war keiner je so krank. Ich hätte ja keine Ruhe, wenn ich mich hinlegte. Nein, nein, ich gebe nicht fort. Meinst Du wirklich, daß Zinni die Milch so viel geschadet hat, Grete? Ja, ja, natürlich, es war unrecht von mir; ich weiß es, — der Arzt hatte es verboten. Ach Gott, ich bin eine schlechte Mutter, Grete, ich bin eine schlechte Mutter.“
Grete legte ganz fest den Arm um sie.
„Du bist keine schlechte Mutter, Anna,“ sagte sie ruhig und zwingend. „Gewiß schadet die Milch nicht so viel, ich habe vorhin etwas Dummes gesagt. Siehst Du, ich verstehe ja nichts von Kinderpflege. Zinni war doch schon krank, Du hast sie doch nicht krank gemacht. — Wir wissen alle, daß Du eine gute Mutter bist, Anna. Aber nun mußt Du Dich auch Zinnis wegen ausruhen, komm, sei verständig. Du siehst ja zum Umfallen müde aus.“
Anna fing an zu weinen, ließ sich aber in das nebenan liegende Schlafzimmer führen. Sotig und unzufammenhängend sagte sie Grete die wenigen Anordnungen, die für die nächsten Stunden zu befolgen waren, gab ihr das Fieberthermometer und das Urinwaasser.

„Sie leidet fürchterlich unter dem Durst,“ sagte Anna. „Siehst Du, daher kam es, daß ich Zinni Milch gab. Ach Gott!“
Grete rückte ihr die Kissen zurecht, wartete, bis sie sich hingelegt hatte und strich mit der Hand über ihr Haar.
„Nun schlaf,“ sagte sie freundlich. „Du kannst ganz ruhig sein. Wenn sich etwas ändert, rufe ich Dich.“ Sie ließ die Zalusfen herab und ging wieder in das Kinderzimmer.
Auf Annas verlassenen Platz sah sie und blickte über das Kind hinweg, ab und zu eine Blige vom Bett fortsehend.
Und ihre Gedanken wanderten und waren plötzlich bei ihrem eigenen Kind.
Ja, im nächsten Monat hätte es geboren werden sollen. Es wäre etwas zum Liebhaben, zum Sorgen gewesen, eine Aufgabe, eine tief verantwortungsvolle Aufgabe für seine Mutter.
Und wie unwillig, wie unfroh hatte sie dieses Kind getragen. Vielleicht war es gestorben, weil sich seine Mutter nicht freuen konnte, weil sie es nicht haben wollte.
Unwillkürlich streichelte sie Zinnis Händchen und streichelte doch eigentlich ihres eigenen Kindes Hand, — abtittend schmerzlich.
Ja, aber hätte sie es lieben können, wenn es später wie Kurt wurde, wie sein Vater, an dem sie müde und gleichgültig vorüberging? Dem sie es nicht vergeben konnte, daß sie ihn nicht lieben konnte. Aber nicht daran denken, nur nicht! Sonst fragte Grete Frobenius, die weise, trostige Grete Frobenius von früher in ihr: „Warum gehst Du nicht fort? Und dann mußt Grete Elgers, die andere, die sich selbst die Augen verband, antworten: „Ach kann nicht, ich kann doch nicht!“
Zinni bewegte sich und lag plötzlich mit weit offenen, erkennenden Augen.
„Wilst Du trinken, Verzeihen?“
„Tante Grete!“
„Ja, Tante Grete gibt Zinni jetzt zu trinken.“

Fortsetzung folgt

GLEICH-UND DREHMSTROM-ELEKTRO-MOTOREN
kauf- und mietweise
BROWN, BOVERI & CO. A.G.
Abt. Installationen vom Stotz & Co. Elek. G.m.b.H.
C 4, 8/9 Telephon 662, 980, 2332
Hauptniederlage der Osramlampe.
31254

Handschuhe
in Leder und Stoff für Damen und Herren in geübter Ausführung
bei **A. Fradl**
O 4, 6 Strohmärkt O 4, 6

Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM.
Donnerstag, den 2. April 1914
10. Vorstellung im Abonnement C.

Belinde

Ein Liebesstück in 5 Aufzügen v. Herbert Canclenberg
Regie: Dr. Max Kröger
Personen:

Belinde Thilo, Emmel
Quintus, ihr Bruder, ein Mensch von leuchtendem Adel Hans Godec
Eugen, ihr Mann Georg Köhler
Roger, der Jüngling, ihr Bräutigam Carl Schreiner
Anna, Rogers Ehefrau Marie Vito
Hedwig, Rogers Schwester
Moris, ein italienischer Kleiner Jude Wilhelm Hofmar
Philipp, der alte Diener von Quintus Bernhard Müller
Ein Diener Paul Bieba
„Eugen“ Alward Feil vom Neuen Volkstheater in Berlin als Gast.
Ein paar Diener, Leihendeutliche und eingeladene Personen.

Der Schauspiel aller fünf Abende in der Belinde Haus und Oper, gehen, heute, heute und morgen.
Sessenerstr. 7 Uhr Anf. 7 1/2 Uhr Ende 10 1/2 Uhr
Nach dem 3. Akt größere Pause.

Im Großh. Hoftheater.
Freitag, 3. April: (A 40, mittlere Preise.)
Violetta (La Traviata).
Anfang 7 1/2 Uhr.

Drues Theater im Rosengarten
Freitag, 3. April (gewöhnl. Preise)
Er und seine Schwester.
Anfang 8 1/2 Uhr.

Für Ostern
fabriziert stets frisch
Hasen und Eier
aus besten Deutschen und Schweizer Chocoladen in grosser Auswahl
Konditorei Fr. Gmeiner
gegenüber Haupteingang Rosengarten. Tel. 2619

Kaiser-Panorama
Kaufhaus Bogen 57.
Neue Serie! Montenegro. Eine Tour im Lande der schwarzen Berge.
Bleibt noch bis einschliesslich 8. April ausgestellt. 30233

Gesichtshaare, Warzen, Leberflecke
entfernt nur einzig und allein durch Elektrolyse
P 1, 6 Luise Maier P 1, 6
Institut für Gesichtspflege — 8 Jahr. Praxis
Mannheim, vis-a-vis Ludaustr. 872

Deutsches Teehaus
06,9 Tee, Kaffee, Schokolade
feine Liköre, Erfrischungen
Bis 2 Uhr nachts geöffnet.
85700

Polstermöbel
Teppiche, Läufer
Stoffwandbekleidungen
Garderoben jeder Art
Uniformen mit Gold- u. Silberaufschlägen
Gummimäntel etc. etc.
reinigt man vortheilhaft und seit Jahren mit bestem Erfolg mit
„Lind-Nera“
(Ersatz für chem. Reinigung)
Engros u. en detail zu haben bei
Ludwig & Schütthelm, O 3, 4
und Filiale: Friedrichsplatz 19.
Hilfsstelle: Niederlage von: 3100
Frembo-Seife
Salmiakgall-Seife
Iris-Spähne
Wäschestolz und Diversol.

Apollo Theater
Täglich 8 1/2 Uhr:
Kürzes Ensemble-Gastspiel vom Komödientheater Berlin. — Direktion: Alfred Dörlak.
Die Schiffbrüchigen
Jugendlichen unter 16 Jahren Zutritt verboten
Am Sonntag 2 Vorstellungen. Nachmittags 4 Uhr kleine Preise und abends 8 Uhr.
Täglich von 9 Uhr
Bierpalast Gross-Mannheim
Täglich nach Schluss der Vorstellung:
Trocadero
Im Restaurant d'Alsace
Künstler-Konzerte.

Ressource-Gesellschaft
E.-V. Mannheim.

Mitgliederversammlung
am Samstag, den 4. April 1914, abends 8 1/2 Uhr im Gesellschaftshaus. 91106
Tagesordnung:
1. Bericht des I. Vorsitzenden.
2. Bericht und Entlastung des Rechners.
3. Wahl von vier Anrechnungsgliedern.
4. Wahl der Vergütungskommission.
5. Verschiedenes.
Zu zahlreichen Besuche ladet höflichst ein
Der Vorstand.

H. MODEL
Paradeplatz D 1, 3 Paradeplatz

Herrenhemden
weiss und bunt 30035
in allen Weiten vorrätig
Maßanfertigung
in bester Ausführung u. erprobtem Schnitt.
Waschichte Stoffe:
Zephyr, Cretonne, Oxford, Flanell,

Meine Kanzlei befindet sich von heute ab in
07,8 (Café Rumpelmayer)
Dr. Fritz Klein
Rechtsanwalt.
36230

Ich habe mein Büro von L. 7, 5 nach
€ 1, 16 verlegt.
Dr. Hermann Spiegel
Rechtsanwalt.
Wir haben uns zur gemeinschaftlichen Ausübung der Anwaltschaft vereinigt. Unsere Kanzlei befindet sich im Dr. Wittmer'schen Hause **€ 1, 16.** 30184
Mannheim, den 1. April 1914.
Dr. Richard Keller Dr. Hermann Spiegel
Rechtsanwälte.
Fernruf 633.

Mannheimer Fröbel-Seminar
B 5, 19 Mannheim B 5, 19
Von der Stadt Mannheim subventionierte Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen u. Kindergärtnerinnen.
Das neue Schuljahr beginnt Montag, 29. April 1914
Schulgeld pro Vierteljahr 45 Mk. 3000
Sprechstunden tagl. 9-6 Uhr im Seminar B 5, 19
Mittwoch u. Samstag nachmitt. in d. Privatwohnung
P 1, 7a. — Prospekte u. nähere Auskunft ertheilt
Die Vorsteherinnen.

Die renovierten oberen
Säle des
Apollo-Etablissement
stehen zur Abhaltung von
Vereins- und Privat-Festlichkeiten
auch den ganzen Sommer
durch zur Verfügung.
Nähere Auskunft erteilt das Bureau.

F. Göhring
JUWELIER
PARADEPLATZ
Gegründet 1822
Empfehle für
Konfirmation- u. Kommunion-Geschenke
Gold- u. Silberschmuck
Taschenuhren, Uhrenarmbänder
— Ausserst billig —
30133

Billige Oster-Angebote
in 30235
Schuhwaren
Wir geben hiermit einige Beispiele:
1 Posten Herren-**Derby**-Stiefel Osterpreis **5.95**
1 Posten Herren-**Derby**-Stiefel Osterpreis **6.95**
1 Posten Damen-**Derby**-Stiefel Osterpreis **5.80**
1 Posten Damen-**Schnür**-Stiefel Osterpreis **6.80**
1 Posten Damen-**Halb**-Schuhe Osterpreis **4.50**
1 Posten Damen-**Knopf**-Schuhe Osterpreis **5.80**
1 Posten Kinder-**Stiefel**
braun oder schwarz Gr. 22-26 Osterpreis **2.95**
Gr. 27-30 3.15-35
1 Posten Kinder-**Schnür**-Stiefel **3.50 3.95**
1 Posten Kinder-**Schnür**-Stiefel
besonders kräftige Qualität **4.80 5.50**
Beachten Sie unsere Auslagen.
Schuh-Haus
Altmann & Neher
R 1, 4 am Marktplatz R 1, 4.

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung!
Mit dem heutigen Tage eröffne hier am Platz
P 3 No. 3
gegenüber der Dresdner Bank ein feines Geschäft für
Herrenwäsche u. Modeartikel
Als Spezialität Anfertigung eleganter
Bielefelder Herrenwäsche nach Maß.
Durch fachkundige Leitung wird für tadelloser Sitz bei
niedrigen Preisen Ja Waren garantiert.
Bei eintretendem Bedarf in obigen Artikeln halte ich mich
bestens empfohlen. 30232
Bielefelder Wäschehaus
Martha Behnke, P 3, 3.

Amor
bleibt das best
Metallputzmittel.
11185
Jeden Donnerstag
frische, große
Thüringer Bratwur-
st mit
Rohwurst
(von 5 Uhr abds. ab warm)
empfehlen
Geschw. Feins, O 6, 3.

Nach Amerika
mit
erstklassig
Doppel-
Schrauben-
Dampfer
bei mäßigen Preisen und
vorsüßlich. Verpflegung der
Holland Amerika Linie
Rotterdam-New York
via Boulogne u. M.
Dreischiff-Dampfer
„Statendam“, 30000 Reg-
Tonne, 45000 Tonne Wasser-
verdrängung im Bau.
Abfahrten wöchentlich
jeden Samstag v. Rotterdam
Ankunft u. Kajutbillette
bei 58800
Gundlach & Baerklau bel.
General-Agentur Mannheim
Bahnhofplatz 7.

Achtung! Achtung!
Prima la. schneideste, halbrunde
Salami
nach Ital. Art. Best. halbrunde
Winterware pikant. Geschmack,
aus feinsten unteren Roh-
st. u. Schweinefleisch à Pfl.
150 Pfg. desgl. schone,
schneideste **Kaackwurst**
(polnische). Geräucherter Zungen-
wurst in Schweineblausen
Feinst. pik. welche **Kett-**
wurst, Gütinger Art. per
Pfund 20 Pfg. ab hier. Jeder
Versuch führt zur dauernden
Nachbestellung. Viele Anerkenn-
ungen. Versand nur gegen
Nachnahme. 31732
A. Schudler,
Wurstfabrik, Chemnitz,
Nachsen 17.

Mehr als 15 000 Uhren
wurden in der
kurzen Zeit von
5 Jahren in
meinem Ge-
schäft repari-
ert. Bei An-
nahme von Re-
paratur wird
der genaue
Preis gleich
angonacht.
Neue Uhren u.
Goldwaren
ganz billig
Kein Laden.
Fach-
männliche
Garantie.
Leopold Pfeiffer,
Uhrmacher, O 4, 9.
87030

Entlaufen
deutsche Schäferhündin,
dunkelbraun, 7 Mon. alt,
auf den Namen „Hella“
hörend. Blausch. gute
Reinung. Rudwischhafen a.
Rh. Schulte, 16 31575

Geldverkehr
Privatgelder
in jed. Höhe auszugeben,
Wb. **Ludwig Eßne, D 3, 7.**
2. St. Sparda u. 11-4 u.
p. 7-8 Uhr abds. 31255
214 500 000 302, 1.
11. Div. auszul. 31264
302, G 2, 8.
Sonne (auch) 100 302,
zu haben auf 1/2 Jahr.
D.H. nur von Selbstgebe
u. No. 31022 a. J. 3020

„Eier“ zum „Kochessen“, Land-Trink-Siede-Koch-Brot-Eier u. Butter
Tägl. Eintreffen frischer Ware zu billigsten Tagespreisen. Spitz „Steirische Eier“ Hasenmarke so gut wie Italiener aber viel billiger.

„Eier“ nur **G2,9** Exportgesellschaft Matheis, Suppanz & Cie., Filiale Mannheim Jungbuschstrasse, schräg gegenüber von Graulich u. Herschler. **G2,9**

Unterricht

Schloß Hemsbach an der Bergstraße
Höhere Lehr- u. Erziehungsanstalt für Knaben aus den wohlhabendsten Familien von 8 bis zum 10. Lebensjahr. Klassen VII bis IIIa gymnasiale u. reale Kurse. Näheres über die Erziehungsgrundsätze und die wissenschaftliche Ausbildung durch Prospekt u. den Direktor J. Paschnen.

Gelegenheitskauf!
Wenig gebrauchtes sehr feines
Herrenzimmer
großer Bücherschrank
ein Schreibstisch
ein Lederstuhl, 2 Lederhühle, eine Säule
nur 480 Mark
zu verkaufen. 91174

Vermischtes

Alfons Haus
Luisenring 41
süßen junge Mädchen das Schneiden, Sticken, Stöpfen, Sticken usw. (auch Kleidermachen) unter Leitung geprüfter Handarbeits-Schweizerin gründlich erlernen. Anmeldungen nehmen die Schweizerin entgegen. 91022

Heirat
Herr, 30 Jahre alt, akademisch, tüchtig, hohes Einkommen, w. in hübscher Dame Frau zu sein, späterer Heirat. Offert. u. Na. 28 a. d. Exped. d. Bl.

Ankauf
Gebrauchte, aber möglichenfalls neue
Federrolle, 50-60 Jir. Tragkraft, mit lang. Plattform zu kaufen gesucht. Offerten unter No. 91006 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wegen Umzug
sämtliche Möbel: 1 Kuchenschrank, 1 Diwan, 1 Spiegelständer, 1 Schrank, 2 Bettstellen samt Matr. u. Matr. und sonstiges vollständig zu verkaufen. 90546 E. Dener, D. 1, 12, 1. Et.

Verkauf
Gebrauchte Schlafzimmerschrank mit 2 apokalyptischen Bildern zu verkaufen. 91053 B. 3, 4 bei Hübner.

Die grösste Auswahl, stets die neuesten Muster, die billigsten Preise für

Konfirmation- u. Kommunion-Geschenke

Grösstes Lager am Platze in:

Taschenuhren aller Arten
Nickel, Stahl, Silber, Tula, Gold.

Ringe
Colliers
Broschen
Ohrhinge
Medaillons
Taschen
Börsen
Manschetten-Knöpfe
Cigaretten-Etuis
Spazierstöcke
Bleistifte
Taschenmesser usw.
Bestecke in echt und versilbert

Armband-Uhren
Kreuze

Cäsar Fesenmeyer
Uhren, Gold- und Silberwaren
P 1, 3 Breitestr. P 1, 3

Herren- u. Damen-Uhrketten
jeder Art und Preislage.
Nur die bewährtesten, besten Fabrikate.
Für Haltbarkeit jeder Kette ein Garantieschein.

Stellen finden
Jüngere 91020
Commis
per sofort gesucht. Auszubildende Offerten m. Angabe d. Gehaltsantrag, an Koch u. Anton, Hauptbahnhofstr. u. Kaiserstr. 11, 11. Et. 91018

Stellen finden
Junge tüchtige
Bardame
per sofort gesucht.
See-Salon Straßburg i. G.
Wochen tagüber gesucht.
Eisenstraße No. 10, part. 91019

Stellen finden
Junge tüchtige
Bardame
per sofort gesucht.
See-Salon Straßburg i. G.
Wochen tagüber gesucht.
Eisenstraße No. 10, part. 91019

Stellen finden
Junge tüchtige
Bardame
per sofort gesucht.
See-Salon Straßburg i. G.
Wochen tagüber gesucht.
Eisenstraße No. 10, part. 91019

Stellen finden
Junge tüchtige
Bardame
per sofort gesucht.
See-Salon Straßburg i. G.
Wochen tagüber gesucht.
Eisenstraße No. 10, part. 91019

Stellen finden
Junge tüchtige
Bardame
per sofort gesucht.
See-Salon Straßburg i. G.
Wochen tagüber gesucht.
Eisenstraße No. 10, part. 91019

Pnigodin
neues starkwirkendes Hustenmittel
rein pflanzlichen Ursprunges.
Überraschend schnelle und sichere Heilwirkung, von vielen Ärzten bestätigt, zum Teil be- geisterter Anerkennungen.

Sofortiges Nachlassen der Hustenanfälle und der Atemnot. Löst den Schleim überraschend gut und erleichtert den Auswurf.

Anwendung bei
**Bronchial-Katarrhen,
Bronchial-Asthma,
Keuchhusten.**

Bei von Husten und Keuchhusten bedingtem Auswurf, ist Pnigodin das beste Mittel, um den Auswurf zu lösen und zu erleichtern. Es wirkt sofort und ist für alle Altersklassen geeignet. Preis pro Flasche 1 Mark. In den Apotheken zu haben.

Eier
10 Stück 63 Pfg.
schwere frische Ungarn 10 Stück 68 Pfg.
Bei 25 Eiern 1 Paket Eierfarbe gratis!

Gingetroffen!!!

Große **Orangen**
Sendungen

Stück 4 Pfg.	Stück 6 Pfg.	Stück 8 Pfg.
10 Stück 35 Pfg.	10 Stück 54 Pfg.	10 Stück 74 Pfg.

Johann Schreiber

Stellen finden
Telephonfräulein
oder ähnliches. Offert. u. Na. 22 a. d. Exped. d. Bl.

Allein-Vertrieb
eines ungewöhnlich dauerhaften, Gebrauch- Apparates, der das Vollkommenste seiner Art darstellt (Patent) bereits mit großem Erfolge eingeführt und dessen große

Nachfrage ständig im Steigen
begriffen ist, wird von bedeutend. Absatz für einzelne Länder bezw. Bezirke ver- zeichnen. Abzug in jedem besseren Hause. Verkauf, Bureau, Hotel, Kino, Sanatorium etc. etc. Große dauernde Bewandlungen. Auch für Firmen der techn. oder elektr. Branche geeignet. Offerten mit Referenzen nur auf Wunsch, können oder Unternehmen werden unter F. J. E. 362 an Rudolf Hoffe, Berlin S. W. 10726

Liegenschaften
Vorteilhaftes Angebot!
Verkauf mein Haus mit Wirtschaft nahe von Ludwigsbad. Bester Tauch gegen Neuenhaus in Ludwigsbad oder Mannheim mit 2, 3, oder 4 Zimmerwohnungen. Preis höchstens bis 150 Mk., nicht ausgeschlossen. Zahl erst, bis 10 März vor heraus. Offerten unter Nr. M. O. 953 an die Exped. d. Bl.

Wirtschaften
Für einen anderen Neuanbaubetrieb in einer lebhaften Industriestadt der Pfalz werden

Wirtschaften
tüchtige kautionsfähige
Wirtsleute
geleitet.
Näherung einer guten Küche Grundbesitzer. Neubeitenden, welche schon größere Wirtschaften in längerer Zeit mit Erfolg geführt haben und eine Garantie von mindestens 20,000 - Mark- legen können, belassen Offerten unter M. O. 953 an die Exped. d. Bl. 10726

KANDER

Warenhaus
G. m. b. H. | T 1, 1
Verkaufshaus: Neckarstadt, Marktplatz

Billige Lebensmittel und Konfitüren!

Wurstwaren

- Feinste Holsteiner Salamiwurst Pfund 1.28 M.
- Braunschw. Mettwurst Pfund 1.10 M.
- Thüringer Rotwurst Pfund 55 Pf.
- Landleberwurst 1/2 Pfund 43 Pf.
- Prima Rollschinken ca 1 1/2-2 Pfund per Pfund 1.28 M.
- Schwarzenmagen 1/2 Pfund 35 Pf.
- Mageres Dürrfleisch Pfund 85 Pf.
- Schmalz garant. rein Pfund 55 Pf.
- Wafur-Rotweine 1/2 Flasche 78 Pf.
- Samos 1/2 Flasche 88 Pf.
- Überhaardter 1/2 Flasche 90 Pf.
- Kognak-Verschnitt 1/2 Fl. 1.50 M.
- Sortierte Liköre Flasche 1.35 M.

Kolonialwaren

- Gries Pfund 19 Pf.
- Gelbe Erbsen Pfund 10 Pf.
- Linson Pfund 15 Pf.
- Bohnen Pfund 16 Pf.
- Reis Pfund 18 u. 14 Pf.
- Malzgerste Pfund 17 Pf.
- Bienenhonig garantiert rein 1 Pfund-Glas 90 Pf.
- Kunsthonig 1 Pfund-Glas 38 Pf.
- Himbeersaft Zucker Fl. 65, 38 Pf.
- Kakao garant. rein Pfund 68 Pf.
- Haushalt-Schokol. Block 55 Pf.
- Palmbutter 1 Pfund-Tafel 58 Pf.
- Alkoiell 1 Pfund-Tafel 63 Pf.
- Gem. Marmelade Eimer 98 Pf.

Käse

- Echter Edamer Pfund 85 Pf.**
- Emmentaler 1/2 Pfund 55 Pf.
- Rohmkäse 1/2 Pfund 55 Pf.
- Aliguer Stenenkäse Pfund 40 Pf.
- Restaurationskäse Pfund 60 Pf.
- Harzer Käse 3 Stück 40 Pf.
- Camembert 20, 15 Pf.
- Frühstückskäse 3 Stück 25 Pf.
- Alig. Tafelbutter Pfund 1.35**
- Oelsardinen Dose 55, 45, 20 Pf.
- Oelkatesheringe Dose 45 Pf.
- Anchova od. Sardellenbutter Tab. 26 Pf.
- Bratheringe Dose 55 Pf.

Obst

- Bananen Pfund 22 Pf.
- Blumenkohl 2 Stück 25 Pf.
- Frischer Salat Kopf 6 Pf.
- Orangen 10 Stück 28 Pf.
- Citronen 5 Stück 18 Pf.
- Malta-Kartoffeln 5 Pfund 49 Pf.
- Salat-Surien Stück 38 Pf.
- Backartikel**
- 1a. Weizenmehl 5 Pfund 65 Pf.
- Backpulver 10 Pakete 40 Pf.
- Vanillezucker 1/2 Pfund 35 Pf.
- Süßwaren 1/2 Pfund 35 Pf.
- Korinthen Pfund 38 Pf.
- Haselnüsse Pfund 90 Pf.
- Pudringpulver 3 Pakete 14 Pf.
- Margarine Pfund 65 Pf.

Konfitüren

- Malz- und Honig-Bonbons 1/2 Pfund 22 Pf.
- Saure Bonbons 1/2 Pfund 30 Pf.
- Kokos-Flocken 1/2 Pfund 18 Pf.
- Sahne-Brocken 1/2 Pfund 18 Pf.
- Milch-Schokolade Tafel oder Block 38 Pf.
- Suchard, Milka oder Veima grosse Tafel 38 Pf.
- Schokolade-Hasen Fabr. Sarrot, St. 3. bis 10 Pf.
- Dragé- od. Schokoladen-Eier Pfund 65 Pf.
- Rote Osterhasen 1/2 Pfund 75 Pf.
- Oster-Eier** grosses Sortiment, St. 10, 5 Pf.

Kranken-Pflegerinnen-Schürzen
mit und ohne Aermel vorrätig
Tel. 4161 Ludwig Feist D 2, 1

Café Continental
spielt
KAPELLE BÖHM
zuletzt Königin Olga von
Stuttgart.

Wagen und Geschirre.

- Infolge vollständiger Aufgabe des Pferdebetriebes gelangen nachstehende Gegenstände einzeln oder im Ganzen zum Verkauf:
- 1 kräftiger, bequemer Landauer zu M. 1200.-
 - 1 alter, stark gebrauchter Landauer " 240.-
 - 1 Jagdwagen ohne Verdeck " 480.-
 - 1 Coupe, 3sp. m. Gummibereifung " 700.-
 - 1 Zweisp. Kummelgeschirr, über. " 350.-
 - 1 Einsp. Kummelgeschirr, über. " 160.-
 - 1 Einsp. Kummelgeschirr, über. " 180.-
 - 1 " " " " " 80.-

Deutsch-Waffen- und Munitionsfabriken, Karlsruhe i. Baden.

Geschäftsverlegung.

Mein Geschäft befindet sich ab heute
O 3, 9
im Hause von Herrn
Hockel, Kunst- u.
Musikalienhandlg.

Karl Pfund Nachf.
Inhaber Karl Srba
Büchsenmacher u. Waffenhandlung
früher P 4, 1 jetzt O 3, 9. Tel. 2262.

Eür die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme an unserem schweren Verluste sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Frau Frida Batsching, geb. Dürrhammer
Familien Batsching-Wissler.

Neckarau-Mannheim, 1. April 1914.

Verkauf
Morgens früh an d. Heer-
bank gefochtes
Schweinefleisch
zu 40 Pfennig.
Schlachthofverwaltung.
1 schöner Schneiderisch
St. zu verk. Vol. 1 groß-
hell. Zimmer leer s. verm.
Tel. od. spät. 60
E. 2, 14, 2. St., 418.

Nähmaschine
noch nicht genäht mit allen
Apparaten bis zu verk.
G 5, 19 Wirtschaft 83
zu verkaufen gut er-
haltenes
Fahrrad (Halbr.)
Winkelstr. 20, 2. St.
Guterhalt. Rinderstapp-
wagen zu verkaufen. 79
O 7, 20, bei Stouder.
Wille
Zinnfächer
zu verkaufen. 79020
Zackenheimerstr. 8, 2. St.

Metallarbeiten an Brin-
dal. frei.
Holzschneidm. Silber-
besteckfabrik Suhl. Thür.
11028
Stellen finden
Konfitüren-Geschäft
sucht sofort einige brand-
tündige
Verkäuferinnen
über Oberrhein zur Ausb. d.
C. H. u. Nr. 9141 a. d. Exp.

Wir suchen zum baldigen
Einstreten
**einen erfahrenen
Obermonteur**
und
**mehrere selbständige,
eingearbeitete
Monteure**
für Transformatorrepara-
turen und Schaltanlagen.
Angebote mit dem Kenn-
wort „Stationsmonteur“
sind unter Beifügung von
Zeugnisausschnitten, Lohn-
ansprüchen und Eintritts-
termin zu senden an
Elektrische Schuckert-
Gesellschaft Mannheim.

Stenotypist.
Von Privatbetriebung.
Kann, toller Stenograph
u. Maschinenschreiber, der
Teilregulator mitzu-
bringen hat, zum sofortigen
oder späteren Eintritt ge-
sucht. Handschriftliche Be-
werdungen mit Zeugnis-
abschnitten (Maschine) und
Gehaltsangaben durch die
Exp. d. Bl. u. Nr. 9144
Ein Mädchen,
das gut bürgerlich kochen
kann und die häusl. Ar-
beiten mit übernimmt für
eine kleine Familie bei
Robert Feing. Wilhelm-
straße 14, 1. Tr. 9160

Städtisch subventionierte
Hochschule für Musik in Mannheim
L 2, 9
zugleich Theaterschule für Schauspiel und Oper
Ausbildung in all. Fächern der Tonkunst
von der
Elementarstufe bis zu künstlerischer Reife
Eintritt jederzeit.
Wiederbeginn des Unterrichts:
Montag, den 20. April 1914.
Anmeldungen werden entgegenommen von
Montag, den 20. April ab täglich in der Zeit
von 12-1 und 3-4 Uhr.
Prospekt und Jahresbericht kostenfrei durch das
Sekretariat L 2, 9.

Eingetroffen
Seefische
Stockfische
Feinste Fischmarinaden
Schlei-Bücklinge
Kleier Sprotten
Schmidt
DELIKATESSEN.
MANNHEIM-LINDENHOF
Winkelstr. 9.

Mietgesuche
Etbl.-Ing. sucht sehr
gut möbliertes Zimmer
in freier Lage bei gebil-
deten Leuten. Gehalts-
nach elektr. Licht u. Bad.
Off. mit Nr. 70 a d. Exp.
zu bestem Hause
4-5 Zimmerwohnung
mit Bad auf 1. Juli ge-
sucht. Offert. mit Ko. 58
an die Expedition 88, 21.

Möbl. Zimmer
O 4, 20 u. 21, 2. St. Schön
möbl. Zimmer für sol. Per-
son mit od. ohne Vent. s. v.
E 5, 1 Tr., möbl. Zim-
mer zu verm. 18
E 6, 8 1 Tr. Schön möbl.
Zim. m. Vent.
F 3, 15-16 II., möbl. Zim-
mer mit Gänge, mit
Vent. zu vermieten. 81
H 4, 51 2 Treppen, gut
möbl. Balkon-
zimmer an besserer Person
zu vermieten. 8
H 6, 4 möbl. Zim. a. v.
bei Ben.
K 2, 8 2. Stod. Rade
Vriedrichstraße.
Schön möbl. Zim. m. Tel.
auf 1. Juli zu verm. 44981
L 8, 5 gut möbl. Part.
Zimmer sofort zu
vermieten. 21601

Zu vermieten
O 5, 5 2. St. geräumige
Wohn. u. 6 Zim.,
großes Badezimmer u. Zub.
auf 1. Juli preiswert zu
vermieten. Näheres 4. St.
Dankwiesstr. 44991
G 7, 14
4 Zimmer u. 1 Küche per
1. Juli zu vermieten.
Rad. 1 Trepp. 44988
H 7, 24
schöne große 4 Zimmer-
Wohnung, auf den Parter-
ring, mit Badezimmer u.
Tubebad, Gas u. elektr.
Licht, per 1. Juli zu ver-
mieten. 44980

M 4, 4, 2 Tr.
sehr möbl. Zimmer sofort
zu vermieten. 44979
P 3, 1, III., Plauten
Elegante möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
a. 1. Wat. s. verm. (Elektr.
Licht u. Bad.) 44974
R 7, 57 2. St., möbl.
Zim. s. v. 4

Eingetroffen:
Prima Seefische!
Frische grüne Heringe Pfund 9 Pf.
Silberlachs ohne Kopf Pfund 18 Pf.
Kabeljau ohne Kopf Pfund 17 Pf.
Prima Schollen Pfund 28 Pf.
Prima Schellfisch Pfund 28 Pf.
Grosse Südbücklinge Stück 7 Pf.
Große Lachsheringe Stück 10 Pf.
Große Salzheringe Stück 9 Pf.
Sardellen 1/2 Pfund 30 Lachs 1/2 Pfund 40
Landbutter Pfund 1^{er} Palmbutter Pfund 60
Malta-Kartoffel und Salat billigst

Heute
Letzter Tag
Gratis-Ausschank
von **Monopol-Tee**
bereitet durch einen
Indier in Originaltracht.
Gleichzeitig Tee-Verkauf
Tee Nr. 5 Pak. 40 | Tee Nr. 2 Pak. 80
Tee Nr. 4 Pak. 50 | Tee Nr. 3 Pak. 60
Extra billig; Chocolate u. Keks
Chocolate grosser Block 55 Pf.
Crème od. Milchchocol. Taf. 18 Pf.
Cacao Pfund 70 Bonbons 1/2 Pfund 40
Keks 6 Sorten gem. 1/2 Pfund 30 Pf.

Preis netto! **Herm. Schmoller & Co.** Solange Vorrat!

100%
mehr

Arbeiter und Beamte

beschäftigen wir heute gegen dieselbe
Zeit vor drei Jahren!

Nur Qualität
brachte dem

DUNLOP

Pneumatik
solchen Erfolg!



Schutz-Mark

der Erfinder des Pneumatiks!

Deutsche Dunlop Gummi-Compagnie Aktien-Gesellschaft, Hanau a. M.

Geschäfts-Verlegung und Empfehlung.

Meiner geehrten Kundschaft zur gef. Kenntnisnahme, dass ich meine Wohnung und Geschäftsstimme vom 1. April ds. Ja. an von Meerfeldstrasse 8 nach

M 3, 5, 1 Treppe, Tel. Nr. 5355

verlegt habe. 30185

Zur Entgegennahme Igeschätzter Aufträge halte ich mich nach wie vor bestens empfohlen.

A. Dilger, Rechtskonsulent.

Lockenwasser

gibt jedem Haar unverwundliche Locken und Wellenkrause.

In-Fl. à 1 Mk.

Kurfürsten-Drogerie
Th. von Eidstedt

Kunststrasse N 4, 13/14
(Kurfürstenhaus).
Ein Versuch überzeugt.



die Fussbekleidung
der vornehmen Welt.

Bester Ersatz für Massarbeit

„Herz“-
Spezial-Stiefel 16⁵⁰

in Lackleder, Chevreaux und
Boxcalf.

Das Eleganteste und Dauer-
hafteste in dieser Preislage
für

Damen u. Herren

Schuh-Haus **Georg Hartmann**

D 3, 12 Planken, Ecke gegenüber der Börse D 3, 12

Jede Osterfreude

wird erst vollständig,
wenn Sie Ihre Frühjahrs-Toilette durch
eine passende Fußbekleidung
ergänzen.

Reichhaltigste Auswahl
Neuer Formen, Ausführungen u. Farben
für jeden Geschmack und in jeder Preislage.

„Herz“-Kinder-Stiefel

sind wegen ihrer bequemen, rationalen Form und
grossen Haltbarkeit allen anderen Fabrikaten vor-
zuziehen.

Hauptpreislagen für moderne Damen- u. Herrenstiefel

Marke „Herz“ Marke „Ringia“
Mk. 16.50 bis 24.50 Mk. 10.50 bis 15.50

Buntes Feuilleton.

Die Agitationsreise einer Königin.

Zu der bevorstehenden Reise des bulgarischen Zarrenwärters nach den Vereinigten Staaten dringen amerikanische Blätter Nachrichten, die in Amerika mit Eifer diskutiert werden. Im Vordergrund des Interesses steht der Besuch der Zarin, die im Mai in Newyork eintreffen soll und eine Rundreise durch das Land antreten wird. Die Gründe dieser Reise geben den Amerikanern Anlass zu mannigfachen Erwartungen. Es ist bekannt, daß die Königin den bulgarischen Kommissar für die Weltausstellung in San Francisco, Mr. G. W. Brown fragen ließ, ob er gleichsam als ihr Reisebegleiter während des Weltantrages zu verbleiben und die Sympathien der Amerikaner für die Bulgaren zu gewinnen. In den Vereinigten Staaten und in Kanada leben insgesamt nur etwa 30000 Bulgaren. In Amerika glaubt man, daß die Reise der Königin andere Vorteile verfolge und daß Bulgarien den Wunsch habe, in den Vereinigten Staaten eine große Anleihe aufzunehmen, zu der eine Amerikanerin der Königin den Boden eben würde. Nebenfalls wird die Königin in einer Reihe von Versammlungen das Wort ergreifen und dabei über den Kulturstand Bulgariens sprechen. Angeblich wird der bulgarische Finanzminister die Königin begleiten. Aus diesen abenteuerlichen amerikanischen Vermutungen spricht man davon, daß die Zarin von Bulgarien als erste Kaiserin offiziell für das Wohl ihres Landes und ihres Volkes auftritt und ihre Person riskiert in den Dienst ihres Volkes stellt. Das Auffechen, daß der bulgarische Königsbesuch in Amerika macht, findet im übrigen auch seine Erklärung darin, daß zum ersten Mal die Vereinigten Staaten den Besuch eines europäischen Herrschers oder einer Herrscherin empfangen. Bisher erschienen in der Mitte der kontinentalen Gasse der Vereinigten Staaten nur der König Kalafau von Sawai, der vor 10 Jahren die Union bereichte, und die Königin Katsolani von Sawai, die beide mit königlichen Ehren empfangen wurden. Als persönliche Gäste des

Präsidenten General Grand weilten 1876 Don Pedro von Brasilien mit seiner Gemahlin in Amerika, seitdem jedoch sind Königswisuche in den Vereinigten Staaten nicht erfolgt.

Die Jungenprobe. Im neuesten Heft des von Hans v. Weber in München herausgegebenen „Zweckmäßigen“, der seine Kritik der Kultur- und Geschmacksfragen unserer Zeit in so drohlicher Form zu stellen vertritt, erzählt ein Mitarbeiter nachstehende kleine Geschichte. Gelehrte, so berichtet er, hatten sich kürzlich in eine kleine Universitätsstadt geflüchtet, wo sich noch wenigen Tagen die Vangeweile und die Schlußzeit nach einem nur etwas geübteren Gelehrten, mit dem ich die Arbeitspauze verhandeln könnte, ich unterbrachte. Da bemerkte ich eines Abends in enger Gasse eine Gruppe von Studenten. In ihrer Mitte ein frummer Barock, der dreimal mit Latz und Berde den Namen des Nobelpreisträgers anspricht: „Rabindranath Tagore! Rabindranath Tagore! Rabindranath Tagore!“ Aufatmend frage ich auf die Herren zu, läßt den Satz: „Berzählen Sie, meine Herren, einem Fremden die Aufdringlichkeit; meine Freunde, endlich literarisch interessierte Menschen in diesem Reiz zu treffen, mag mich entschuldigen!“ Wie kommt's, Sie denn auf die Idee? wird mir zur Antwort. „Jenna, die Worte dieses Herrn, der dreimal den Namen Rabindranath anspricht.“ „An ja, wie wollten wissen, ob er besessen ist: das ist die Jungenprobe. Schon etwas kleinlaut wagte ich den Einspruch: „Dun wenn schon, aber die Kenntnis des Namens dieses großen Dichters beweist doch.“ „Das ist e Dichter?“ stante mein Gegenüber, wie kam das für u neue Art von Araktheit gebalten.“

Eine Tauglichkeitsprüfung amerikanischer Marineoffiziere. Man erzählt uns: Die amerikanische Marineverwaltung hatte eine Bestimmung getroffen, die auf Erhaltung der Tauglichkeit und auch körperlichen Frische unter den Marineoffizieren bezüglte. Die Offiziere sollten alljährlich einmal entweder eine Keitprobe ablegen, bei der sie im Laufe von 13 Stunden einen Weg von 145 Kilometern machen mußten, oder eine Fußreise machen, für die sie drei Tage hatten. Sie durften aber höchstens 20 Stunden insgesamt marschieren, und mußten während dieser Zeit 80 Kilometer zurücklegen. Schlimmst war eine Radtour vorgesehen, bei der der Offizier 160 Kilometer in

17 Stunden bewältigen mußte. Diese Tauglichkeitsprüfung fand nun zum ersten Male statt, und zwar gute Ergebnisse. Die meisten Offiziere wählten die Radtour, da der Radfahrtransport aufsteigend am weitesten entwickelt ist. Bei dieser Tour erfüllten alle Offiziere die Bedingungen, die an sie gestellt worden sind. Schlechter war das Ergebnis bei den Offizieren, welche die Fußtour unternommen hatten, da hier 11 Prozent hinter den Anforderungen zurückblieben. Sehr schlecht war aber der Ausfall der Keitprobe. Sie hatten sich im ganzen nur 12 Prozent des gesamten Offiziersstandes unterzogen. Und von dieser Anzahl blieben noch 3 Prozent hinter den Anforderungen zurück, da sie in 13 Stunden meist kaum 100 Kilometer ritten.

Die „Poche-Buchhandlung“. Von einem eigenartigen Unternehmen, das in London ans Licht getreten ist, handelt Rupert Brooke in einem Aufsatz der „Internationalen Monatshefte für Wissenschaft, Kunst und Technik“. Es ist die „Poche-Buchhandlung“, die zu Anfang 1913 von einigen jungen Freunden der Dichtung begründet wurde, um das Interesse an Poesie und Versen zu wecken und das Wiedererwachen der Dichtkunst in England zu unterstützen. Es war ein Beginn, in einem der ärmlichen Teile Londons Gedichte, Dramen und andere Poche zu verkaufen, das eines Don Quixote würdig war - es hatte Erfolg. „Bei der Poche-Buchhandlung aufsuchen will“, erzählt der Verfasser, „muß sich in den letzten Jahren vertriebenen Winkel von London begeben, der nördlich vom Park und Befestigung von Holborn und dem Strand, südlich von den großen Eisenbahnstationen Euston, St. Pancras und Kings Cross und östlich von dem Belfort und Stradengemüß von Tobs liegt. Die Reihe einer hinteren Straße rufen über dem Bezirk und werden nur selten durch vorbeifahrende Droschken oder das Knattern der Automobile gestört.“ Durch ein Gewimmel von Kindern lobt man sich den Weg bis zu einem mannstüchtigen Hause in dem feinen Stil des 18. Jahrhunderts, das zwischen den Hochstühlen der Rietshäusern wie das Mädchen aus der Fremde steht. Hier hat die Poche-Buchhandlung ihre Stätte gefunden, mitten unter der Armut, aber doch in Schönheit. Einige junge Entusiasten unterhalten hier ein reiches Lager von neuen Dichtungen aller Art und bedienen ihre Kunden selbst. Die Buchhandlung ist im vorigen Januar eröffnet worden und hatte so-

gar kaufmännisch einen Erfolg. Man kann hineingehen und am Kamin gesesselt lesen, solange es einen beliebt. Der seltene Vorzug eine Buchhandlung zu haben, die von Poche-Verehrern geleitet wird, besteht darin, daß die Bücher, die man verlangt, da sind. Von Zeit zu Zeit führen Damen mit dem Koffer herein: „Ich habe neulich doch einen reizenden Vers gelesen.“ und sie zitieren den Vers. „Wollen Sie mir das Buch besorgen, in dem er steht?“ Das Buch wird gedruckt. Unter den ersten Besuchern der Buchhandlung war ein kleines Mädchen und ihr Bräutigam. Kermäßig geübt, aber bestimmt traten sie, sich bei an der Hand haltend, in den Laden und legten ein fleißiges Bemühen hin mit den Worten: „Bitte, geben Sie uns für einen Penny Gedichte!“ Sie wurden ordnungsgemäß bedient.

Kuch nicht übel. Der industriöse Theaterdirektor war wohl der feuerzeit vorgewandte Direktor Kröbel, der in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts sein Bösen oder vielmehr sein Unwesen im mittleren Deutschland trieb, besonders längere Zeit in Aschaffenburg. Der Mann kannte seine Wappenstein wie nicht leicht ein Zweiter! Wenn er ein Stück neu besetzte, trat er unter seine „Künstler“ und verteilte die besten Rollen an die Meistbegünstigten. Einst wurden Schillers „Ränker“ neu besetzt. Kröbel trat mit lauter Stimme: „Einen schönen Karl Moor habe ich da! Er kann zehn bis zwanzigmal herausgerufen werden. Zwei Gulden wird nicht viel sein, wer bietet mehr?“ „Ja“, rief er, „zwei Gulden zwölf Kreuzer!“ „Gut, sollen ihn haben!“ Die Amalie ist auch nicht übel, sie lamentiert zwar sehr, wird aber nicht erlöset einen Gulden dreißig Kreuzer!“ - „Kerner den Kranz Moor, einen schändlichen Keel von außen, aber von innen von unschätzbarem Werte, achtzehn Bogen, kommt fast gar nicht vom Theater, soll schon öfters hervorgehoben worden sein - fünfundsiebenzig Kreuzer!“ - „Endlich den Koller, der direkt vom Walgen kommt - dreißig Kreuzer; und den Schweizer, der alles niederbrannt, aber fürstbar brillen muß - einen Gulden!“ - Wie gesagt, Kröbel kannte seine Leute, die Rollen gingen jederzeit mit Ueberzahlung ab, und meistens erparte der Herr Direktor durch seine Manöver eine volle Wochengage seiner Künstler.



Jeder
Witterungs-
Umschlag

bildet eine Gefahr für das zarte, empfindliche Hautgebilde. Wer sehr leicht spröde, rissige Haut bekommt, benutze niemals eine beliebige Seife, die der Haut das natürliche Schuttfeld, den feinen, unsichtbaren Hautfellüberzug, entzieht, sondern Mouson's Igemo-Seife, die infolge ihrer präservativen Wirkung die Hautoberfläche mit jedem Waschen erneut konserviert. - Sie macht die Haut schon nach kurzem Gebrauch sammetweich, straff und blendendweiß.

Unsere interessante Broschüre „Eine gesunde, reine, blütenfrische Haut“ ist jetzt in allen Parfümerie-, Drogerie-, Coiffeurgeschäften etc. kostenfrei erhältlich.

Mouson's Igemo-Seife

Igemo-Grün 80 Pf.
Igemo-Blau 50 „
Igemo-Gold 80 „

Überall erhältlich.

Alleinige
Fabrikanten:
J. G. Mouson & Co.
Frankfurt a. M.
Gründ. 1799.



„Senta“
 Vornehmes Kostüm,
 Blusen-Jacke mit mod.
 Tunique-Rock, Jacket
 auf Seiden-Serge mit
 schottischer Seiden-
 Garnierung
46⁵⁰
 Mk.

„Lucie“
 Schickes Kostüm
 Stoff englischer Art.
 Vorrüglicher Sitz
 Jacke auf Seiden-
 Serge
36⁵⁰
 Mk.

„Lore“
 Eleg. Cottele-Kostüm
 Auf Seiden-Serge ge-
 füttert. Jacke mit
 rumänischem Seiden-
 besatz
46⁰⁰
 Mk.

„Käthe“
 Jungendliches Kostüm
 Reine Wolle,
 Jacke auf Seiden-
 Serge. Kragen auf
 Chiné-Seide,
39⁵⁰
 Mk.

„Agathe“
 Marineblaues Kostüm
 Reinwoll. Kammgarn
 Jacke auf Seiden-
 Serge. Solide eleg.
 Form tadelloser Sitz
46⁵⁰
 Mk.

„Tosca“
 Reinwollen. Cheviot-
 Kostüm. Jacke auf
 Halbsiden-Serge.
 Flotte Form mit
 Seidenem Gürtel und
 Seiden - Kragen.
27⁵⁰
 Mk.

„Margot“
 Schickes Kostüm aus
 gutem, reinwollenem
 Kammgarn. Jacke
 auf Halbsiden-Serge
 Schottischer Seiden-
 Kragen. Tadelloser Sitz
39⁵⁰
 Mk.

Ständiges, reich sortiertes Lager in schwarzen und farbigen
**Frauen-Paletots — Gummi-Mänteln — Staub-
 Mänteln und Loden-Capes.**

Blusen
 aparte Neuheiten in Tüll und Seide,
 weiss, schwarz und farbig
13⁵⁰ 9⁵⁰ 6⁷⁵ 4⁷⁵

Blusen
 in Wolle und Mousseline, moderne Stoffe
 mit schönem Garnierungen eleg. Passons
9⁷⁵ 6⁵⁰ 4⁷⁵ 2⁹⁵

Seidenkleider
 letzte Neuheiten, vorzügliche, solide
 Qualitäten in modernsten Farben und
 Passons
58⁰⁰ 46⁵⁰ 32⁰⁰ 29⁵⁰

Grosse und geschmackvolle
 Auswahl in
Kinder-Kleidern
 und
Knaben-Anzügen
 zu billigsten Preisen.

**Drei Merkmale
 unserer Konfektion:**
Auserlesener Geschmack
Glänzende Auswahl
Billigste Preise

Unser Änderungs-Atelier steht unter Leitung erster Kräfte
 und übernehmen wir vollste Garantie für tadellosten Sitz.

Cheriot- u. Kammgarn-
Kostüm-Röcke
 marineblau und schwarz
 gute solide Qualitäten
13⁵⁰ 9⁷⁵ 6⁷⁵ 3⁴⁵

Elegante schicke
Straßen-Röcke
 kariert, schottisch und in
 allen modernen Farben
12⁵⁰ 8⁷⁵ 5²⁵ 3⁷⁵

Die grosse Mode
Sport-Jacken
 neueste Farben in Waffel,
 Cord- und karierten Stoffen
23⁵⁰ 19⁵⁰ 17⁵⁰ 13⁵⁰

Schwarze
Blusen-Jackets
 und **Mäntel**
 Eollenas, Seiden-Motré
 Mohair-Baumg.
46⁵⁰ 34⁵⁰ 26⁰⁰ 19⁵⁰

Schmoller